Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 97 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2223. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. — Merseburg, Mittwoch, 26. April 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholestarte halbm. 90, ganz 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.

England erliegt französischen Druck

Erst Steuern – dann Wehrpflicht

Britische Arbeiterpartei widerspricht / Zucker und Tabak wurden teurer

Das britische Kabinett wird sich in seiner heutigen Sitzung mit der morgigen Unterhauserklärung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Altersklassen von 18 bis 21 Jahren beschäftigen. In der Unterhauserklärung wird es wahrscheinlich heißen, daß die 18- bis 21jährigen vier Monate zur Armee eingezogen und dann für vier Jahre der Territorialarmee zugeteilt würden. Die Widerstände der Arbeiterpartei sind allerdings noch nicht überwunden. Der Exekutivausschuß der Arbeiterpartei faßte am Dienstag eine Entschließung, in der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien abgelehnt wird. In der Entschließung heißt es, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht würde nicht die Verteidigungsfähigkeit Großbritanniens stärken, sondern eine schädigende Uneinigkeit im Lande hervorrufen und das wirtschaftliche Leben des Landes in Unordnung bringen. Chamberlain wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem Entschluß kaum beeinflussen lassen, wenn er auch Wert darauf legen wird, die „Einheitsfront" von Rechts bis Links in England gegenüber den autoritären Staaten nicht auseinanderbrechen zu lassen.

Schatzkanzler Simon sprach am Dienstag im Unterhaus über die Finanzlage auf Grund der neuen Rüstungsausgaben. Er teilte dabei mit, daß eine Reihe von Steuererhöhungen eingeführt wird, so auf Tabak, Zucker, Privatwagen, Motorräder. Weiterhin werden die Steuern für Einkommen über 8000 Pfund und die Erbschaftssteuer um 10 v. H. bei großen Erbschaften erhöht. Das Unterhaus hat im Laufe der Dienstagsitzung sämtliche Entschließungen über die neuen Steuererhöhungen angenommen.

Die Verhandlungen Gafencus in London sollen, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, mit der Erörterung des britischen Beistandsversprechens für Rumänien begonnen haben, das bei dieser Gelegenheit nochmals auf das bestimmteste wiederholt worden sei. Dann habe sich das Gespräch den Beziehungen Rumäniens zu seinen unmittelbaren und mittelbaren Nachbarn Polen, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland ud zum Deutschen Reich zugewandt. Nach der „Times" sind noch keine wirtschaftlichen Fragen zur Sprache gekommen. Heute wird aber Außenminister Gafencu Gelegenheit haben, mit Oliver Stanley, dem Präsidenten des Board of Trade, eingehend zu verhandeln. Der „Daily Telegraph" erwartet, daß Gafencu vor allem an Krediten der englischen Regierung für Waffenlieferungen, die Rumänien in England zu bestellen beabsichtige, gelegen ist. Heute vormittag werden die Verhandlungen zunächst im Foreign Office mit Lord Halifax fortgesetzt. Gestern mittag war Gafencu Gast des Königs im Buckingham-Palast.

Deutscher General am Grabe Hlinkas

Am Sonntag besuchte der Befehlshaber der deutschen Truppen in der Slowakei, General von Engelbrecht, die Stadt Rosenberg in Begleitung des Stabschefs der Hlinkagarde, Murgasch. Der General schritt unter den Klängen des Deutschlandliedes und der slowakischen Staatshymne die Front der Ehrenhundertschaft der Hlinkagarde ab. Am Grabe Hlinkas legte er nach einer Ansprache im Namen der deutschen Wehrmacht einen Kranz nieder.

Kreuzer „Leipzig" läuft Tanger an

Der Kreuzer „Leipzig" wird für Donnerstag in Tanger erwartet, wo auch ein britischer und ein französischer Zerstörer vor Anker liegen. Der britische Kreuzer „Dorsetshire" wird am Donnerstag mit einem Bataillon Wellsguardia in Gibraltar eintreffen. Die Stärke der in Gibraltar stationierten Infanterietruppe steigt damit auf eine Brigade.

Führer-Rede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben — Ladengeschäfte geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein. In der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden sich Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede vereinen. Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung. Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Die Sitzung findet im Sitzungssaal des Krollgebäudes um 12 Uhr pünktlich statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung". Es handelt sich bei dieser Reichstagssitzung um die zweite Zusammenkunft des Ersten Großdeutschen Reichstages. Vom Geburtstag des Führers her halten sich noch zahlreiche prominente ausländische Gäste im Reich auf, denen ermöglicht werden wird, den Führer im Reichstag zu hören. Das vorläufige Tagungsgebäude, Krolloper, wird wiederum eine würdige Ausschmückung durch Benno von Arent erfahren.

Als volksdeutsche Vertreter des Protektorates Böhmen und Mähren wurden auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP., Reichsleiter Dr. Frick, in den großdeutschen Reichstag berufen: Ernst Kundt, Prag; SS-Sturmbannführer Dr. Meckel, Prag; kommissarischer Kreisleiter in Iglau Dr. Siegel; Kreisleiter Ingenieur Foltar, Brünn; kommissarischer Kreisleiter Westen, Budweis.

Ihre Berufung erfolgt auf Grund des Gesetzes über die Vertretung der im Protektorat Böhmen und Mähren ansässigen deutschen Volksgenossen im Reichstag; sie soll durch eine spätere Wahl ihre Bestätigung erhalten.

Aus dem deutschen Memelgebiet wurden berufen: SS-Oberführer Dr. Neumann, Memel-Mellneraggen; SA.-Sturmbannführer Dr. Bertuleit, Memel. Die Wahl im Memelland erübrigt sich, nachdem die Memelländer erst am 11. Dezember 1938 ihre Stimme abgegeben haben.

Rudolf Heß heute 45 Jahre

Der berüchtigte englische Kriegshetzer Churchill stellt sich in den Dienst der Rekrutenwerbung. Hier sehen wir ihn bei einer öffentlichen Ansprache vor einem Werbebüro der britischen Armee in London. Weltbild (K).

Vor diesem Freitag

Dr. O. Merseburg, 26. April.

Im allgemeinen haben die Reichstagssitzungen bisher in den Abendstunden stattgefunden. Am kommenden Freitag wird indessen der Führer zur Mittagsstunde sprechen. Während seiner Rede ruht in Deutschland die Arbeit. Das deutsche Volk wird vor den Lautsprechern stehen. Die Neugier der Kriegsheher aller Schattierungen wächst inzwischen von Stunde zu Stunde. Sie sehen mit Bangen diesem Freitag entgegen und fürchten, es könnte für sie politisch ein schwarzer Freitag werden. Diese Furcht erscheint uns nicht unbegründet.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Blütenträume der britischen Einkreisungspolitik im europäischen Südosten einem jener Nachtfröste erlegen sind, die im April und im Mai oftmals einzutreten pflegen und eine sommerliche und herbstliche Mißernte unvermeidlich machen. Man hat in London auf Südslawien und auf Rumänien gesetzt. Man hatte geglaubt, die Südslawen würden auf Grund der albanischen Ereignisse und gewisser ungarischer Grenzrevisionswünsche geneigt sein, in das achsenfeindliche Lager abzuschwenken. In Venedig, wo sich der südslawische Außenminister mit dem italienischen traf, stellte sich jedoch heraus, was jeder Kenner der mitteleuropäischen Verhältnisse im voraus wußte: Südslawien stand und steht zur Achse. Es wünscht engste Nachbarschaft mit Deutschland und Italien. Ungarn ist weit davon entfernt, diesen Freundschaftskurs beeinträchtigen zu wollen. Ein englischer Traum war damit ausgeträumt.

Der zweite politische Nachtfrost bezieht sich auf Rumänien, dessen Außenminister Gafencu inzwischen in London eingetroffen ist, nachdem er beim Führergeburtstag in Berlin stärkste Eindrücke von der ungeheuren Machtfülle des Reiches empfangen hatte. Seine Äußerungen lassen darauf schließen, daß sich sein Land im Schatten britisch-französischer „Betreuung" außerordentlich unwohl fühlt, und alles daran setzt, aus dieser ungewollten und peinlichen Umarmung wieder herauszukommen. Auch hier hat also die britische Einkreisung einen Mißerfolg zu verzeichnen und man ist in London umso unzufriedener, als inzwischen der südslawische Außenminister in Berlin eingetroffen ist. Angesichts der bevorstehenden Führerrede ist diesem Besuch ein außerordentliches politisches Gewicht beizumessen.

Ganz allgemein stellt sich jetzt heraus, daß die englischen „Garantien" auf eine wachsende Anzahl kleiner oder kleinerer Staaten einen immer geringer werdenden Eindruck machen. In Paris hat man das mit steigender Besorgnis bemerkt, weshalb die Franzosen bei ihrem britischen Bundesgenossen auf sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dringen. Die Völker des europäischen Südostens und des europäischen nahen Ostens sind nämlich nüchterne Rechner. Gewiß sind Anleiheangebote etwas, was man nicht ungern mitnimmt. Aber mit Silberlingen ist man notfalls nur wenig geschützt. Kriege werden in erster Linie mit Soldaten gewonnen und England, das so freigebig ist mit seinen Schutzerklärungen,

Parade der 140 000 am 15. Mai in Madrid

An der großen Parade in Madrid am 15. Mai werden etwa 140 000 Mann teilnehmen. Alle Armeekorps und Formationen, die am Kriege beteiligt waren, werden durch ein Bataillon oder eine Kompanie vertreten sein. Der Vorbeimarsch wird fünf bis sechs Stunden dauern.

An der großen Parade werden auch die Freiwilligen aus Italien und Deutschland teilnehmen. Der Caudillo wird in die Hauptstadt unter ähnlichem Gepränge einziehen wie seinerzeit Alfons VI., der den Ehrentitel „Der Sieger in hundert Schlachten" führte. Oelbaumzweige aus Südspanien werden den Weg des Obersten spanischen Kriegsherrn bedecken. Gleichzeitig werden solche Oelbaumzweige den Botschaften der befreundeten Nationen Deutschland, Italien und Portugal übersandt als Ausdruck der unlöslichen Verbundenheit. Zur Erinnerung soll eine monumentale Siegessäule errichtet werden. Die Baukosten werden durch Beiträge aller Provinzen aufgebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0001

hat zwar eine Flotte, aber keine große Armee. Mit Kriegsschiffen kann man aber weder auf der Donau noch auf der Weichsel herumfahren. Die Adria ist verschlossen und die Ostsee desgleichen. Die westlichen Demokratien haben eigentlich nur die französische Armee als vollwertiges kontinentales Kriegsinstrument, dessen rückwärtige Verbindungen nach Afrika allerdings von der italienischen Luftwaffe beschattet sind. Die rote Armee ist ein unsicherer Faktor und außerdem verspüren Polen und Rumänien wenig Lust, Kriegsschauplatz oder Durchmarschland für bolschewistische Truppen zu werden. England mußte sich also etwas Neues ausdenken, um den merklichen Rückgang seines kontinentalen Einflusses aufzuhalten. Es startete deshalb einen neuen Coup.

Man entsinnt sich, daß Mitte März, als die böhmisch-mährische Frage im Sinne des Reiches gelöst wurde, England und Frankreich ihre Berliner Botschafter demonstrativ zurückriefen. Nun sind beide plötzlich wieder in Berlin aufgetaucht, und zwar mit einer Eile, die in Kreisen der Kriegshetzer Beunruhigung hervorgerufen hat, weil man darin ein Einlenken sehen zu müssen befürchtet. Daher wird jetzt in englisch-französischen Kreisen die These verbreitet, Herr Henderson sei nach Berlin zurückgekehrt, um am Vorabend der Hitlerrede ein britisches Ultimatum zu überreichen, das Deutschland schlucken müsse, wenn es vermeiden wolle, daß Groß-Britannien sofort die allgemeine Wehrpflicht einführe. Es wäre nun freilich mehr als naiv, wenn man in London wirklich glauben sollte, mit Ultimaten oder anderen Drohmethoden auf Deutschland irgendeinen Eindruck machen zu können. Der Reichsaußenminister scheint — worüber man sich in London furchtbar aufregt — deshalb gar keinen Wert darauf zu legen, Herrn Henderson vorerst auch nur zu empfangen. Man schielt in Berlin nicht mehr ängstlich nach den Palais des britischen und französischen Botschafters hinüber. Herr Henderson wird sich ein wenig gedulden müssen. Schließlich gibt es ja auch noch eine Reichspost, mit Eilbotenzustellung und Rohrpostmöglichkeiten . . .

Wenn England seine allgemeine Wehrpflicht einführen will, mag es das immerhin tun und sehen, wie es mit seiner innerpolitischen Opposition fertig wird. Uns interessiert das um so weniger, als wir wissen, daß die Aufstellung eines Volksheeres nicht eine Angelegenheit von heute auf morgen ist, — am allerwenigsten im Zeitalter der hohen Technisierung aller Waffengattungen, die lange Ausbildungsfristen erfordert. Zudem ist das Kriegsgerät auch nicht in wenigen Wochen zu beschaffen. Schließlich sind die Engländer noch niemals besonders begeisterte Soldaten gewesen und auch wenn sie jetzt ein Volksheer aufstellen sollten, erreichten sie bei weitem nicht die militärische Stärke, die Deutschland und Italien zusammen besitzen. Da müßten schon noch eine ganze Menge soldatisch hochwertiger Bundesgenossen hinzukommen.

So steht Deutschland den neuen Winkelzügen seiner Gegner mit Gelassenheit zu. Es weiß, daß es auf seine Führung bauen kann und harrt in unerschütterlicher Ruhe der bevorstehenden Paroleausgabe des Führers. Er wird die Gegner in ihre Schranken weisen und Herrn Roosevelt und seinen Hintermännern die Blamage zuteil werden lassen, die dieser samt seinen Londoner und Pariser Parteigängern verdient.

Saboteure des Aufbaus

Hochverratsprozeß gegen Mitglieder des „Sozialistischen Kampfbundes"

Im zweiten Senat des Volksgerichtshofes fand in München eine Verhandlung statt, die einen tiefen Einblick in die Wühlarbeit jüdischer Kreise gegen den Nationalsozialismus gab. Der Führer des „Internationalen Sozialistischen Kampfbundes" war der bereits zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte jüdische Studienrat Philippson. Die Organisation verfügte vor dem Umbruch über große Geldmittel. Sie konnte eine Schule im Rheinland unterhalten und organisierte eine große Anzahl von vegetarischen Gaststätten in allen Teilen des Reiches, in denen zwar nicht die Speisen, wohl aber die Bedienung kommunistisch waren, und in denen neue Mitglieder geworben wurden. Nach dem Umbruch wurde die Hetze gegen den Staat fortgesetzt. Es wurden in Massenauflagen Flugblätter verteilt, größtenteils außerordentlich hetzerischen und unwahren Inhalts.

Bei der Verhandlung in München standen unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat vor Gericht der 35jährige Ludwig Koch aus München, der 32jährige Ludwig Linsert aus München, der 35jährige Martin Grill aus Augsburg, der 29jährige Lorenz Kohlbeck aus Augsburg und das Ehepaar Johann und Anna Walch aus Augsburg, beide 29 Jahre alt. Alle diese Angeklagten waren mehr die Verführten als die Verführer. Ein Münchener Rechtsanwalt, der Jude Lehnert, spielte dabei eine verhängnisvolle Rolle. Er hatte sich allerdings durch Flucht der Strafe des Gerichts entzogen. Die Angeklagten waren als Anhänger des ISK. in München und Augsburg untereinander oder mit anderen Anhängern zusammengekommen, haben Beiträge gezahlt, illegale Schriften hergestellt, gelesen und verbreitet.

Das Gericht verurteilte Koch zu acht Jahren Zuchthaus, Grill und Kohlbeck zu fünf Jahren Zuchthaus, Johann Walch zu drei Jahren Zuchthaus. Linsert wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Anna Walch zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Am zweiten Tag wurde gegen den 24jährigen Walter Eichler aus München, den 39jährigen Max Einer aus Allenshach bei Konstanz und den 38jährigen Willi Ohlendorf aus Bobingen bei Augsburg verhandelt. Auch diese Angeklagten haben illegale Schriften angenommen und verteilt oder weiter gegeben. Der Hauptangeklagte unter diesen war Ohlendorf, der die ihm gemachten Vorwürfe zugibt. Er ist ein Mensch von guter Bildung, der aber den jüdischen Machenschaften des Rechtsanwalts Lehnert so verfallen war, daß er auch den größten Unsinn, mit dem gegen die nationalsozialistische Partei gehetzt wurde, glaubte. Der Präsident machte ihm klar, daß er bei seinem Bildungsgrad die Dinge hätte richtig beurteilen und wissen müssen. Er hätte erkennen müssen, daß bei dieser Agitation der Nationalsozialismus und das Dritte Reich geschädigt würden. Ohlendorf wurde zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt, Eichler zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Die Verurteilten haben sich, wie es in der Urteilsbegründung heißt, gegen das deutsche Volk vergangen. Es kommt nicht darauf an, daß ihre Tätigkeit keinen Erfolg hatte. Was sie wollten, war, durch ihre lügenhafte Tätigkeit Mißstimmung im deutschen Volk hervorzurufen und den Boden für einen Sturz der Regierung zu bereiten. Die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates und des deutschen Volkes darf von niemandem gefährdet werden. Der Volksgerichtshof muß daher jeden Verräter auf das schärfste zur Verantwortung ziehen.

Die Petschekkrallen in Aussig wurden am Geburtstag des Führers der Oeffentlichkeit übergeben. Der Bürgermeister der Stadt erklärte, daß die Häuser nunmehr sudetendeutscher Volksbesitz geworden seien.

Das Gewissen der Partei

Heute feiert der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, einer der ältesten und getreuesten Mitarbeiter des Führers seinen 45. Geburtstag. Rudolf Heß ist Auslandsdeutscher. 1894 in Aegypten geboren, nahm er am Weltkrieg als Frontsoldat teil. 1920 trat er der NSDAP. bei. Von diesem Zeitpunkt an war sein ganzes Leben dem Führer verschrieben. Auch der 9. November saß ihn an der Seite Adolf Hitlers auf dem Marsch zur Feldherrnhalle. Siebeneinhalb Monate mußte er auf der Festung Landsberg zubringen. 1925, nach der Wiedergründung der Partei, wurde Rudolf Heß Privatsekretär des Führers. Ein Jahr vor der Machtübernahme ernannte dieser ihn zum Vorsitzenden der politischen Zentralkommission der Partei.

Nach der Machtübernahme berief ihn Adolf Hitler zu seinem Stellvertreter in der Parteiführung. Rudolf Heß erhielt Vollmacht für alle entscheidenden Fragen der Parteileitung. Durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. November des gleichen Jahres wurde Rudolf Heß zur Gewährleistung engster Zusammenarbeit der Partei mit allen Stellen des Staates Reichsminister und damit Mitglied der Reichsregierung. Mit der gleichen Einsatzbereitschaft wie in der Kampfzeit widmete er sich dem ihm vom Führer anvertrauten höchst verantwortungsvollen Aufgabenbereich.

Neben dieser Arbeit im Bereich der Partei obliegt dem Stellvertreter des Führers eine entscheidende Mitwirkung bei zahlreichen Staatsgeschäften. Er ist maßgebend bei der Gesetzesgestaltung der verschiedenen Reichsbehörden beteiligt. Alle Reichsgesetze und sämtliche Verordnungs- und Durchführungsbestimmungen liegen ihm, ehe sie verkündet werden, vor. Eine entscheidende Mitwirkung fällt ihm ferner bei der personellen Besetzung der Reichsbehörden zu. Darüber hinaus widmet er sich auch der Betreuung der Auslandsdeutschen. Alljährlich lauschen Hunderttausende von Auslandsdeutschen seiner in alle Welt übertragenen Weihnachtsbotschaft.

Rudolf Heß ist immer der tätige und bescheidene Mitarbeiter des Führers geblieben. Er, den jemand einmal „das Gewissen der Partei" genannt hat, hat in den sechs Jahren eines hohen Amtes an allen großen Geschehnissen mitgewirkt. Dieser Nationalsozialist, dem heute das gesamte Führerkorps der NSDAP. untersteht, erfreut sich in allen Kreisen des deutschen Volkes herzlichster Wertschätzung. Möge er noch viele Jahre zum Wohl von Volk und Bewegung tätig sein. SD

Genuß liegt nicht im vielen, sondern im „guten" Rauchen

ATIKAH 5 Pf

Aussprache mit Markowitsch

Südslawiens Außenminister in Berlin / „Weitgehende Uebereinstimmung"

Am Dienstagnachmittag traf der südslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch einer Einladung des Reichsaußenministers folgend, in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad in Berlin ein. Der Reichsaußenminister empfing anschließend den Gast zu einer längeren Aussprache über die Deutschland und Südslawien berührenden Fragen. Die Unterredung wurde in freundschaftlichem Geiste geführt und ergab weitgehende Uebereinstimmung der Auffassungen.

Auf einem Festessen am Abend im Hotel „Esplanade" in Berlin, an dem von südslawischer Seite neben den Herren der Begleitung des südslawischen Außenministers der Gesandte in Berlin, Dr. Andric, mit den Mitgliedern der südslawischen Gesandtschaft und der Kommandant der Luftstreitkräfte, Generalleutnant Jancovic, teilnahmen, begrüßte der Reichsaußenminister den Gast und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die offene Aussprache, zu der sich nunmehr Gelegenheit ergebe, dazu beitragen werde, die vielfältigen Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet in vertrauensvoller Zusammenarbeit weiter auszubauen. Der jugoslawische Außenminister erwiderte u. a.: Ich kann Euer Exzellenz versichern, daß es auch unser aufrichtiger Wunsch ist, die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden benachbarten Ländern auch weiter fortzusetzen, in der Vertiefung des gegenseitigen freundschaftlichen Verständnisses zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volke, sowohl in ihrem eigenen Interesse als auch im Interesse des Friedens, welchen die königlich-jugoslawische Regierung mit allen Nachbarn aufs Aufrichtigste wünscht und worüber sie bisher schon so viel sichtbare Beweise gegeben hat.

Ehrungen für Milch, Udet und Messerschmitt

Generalfeldmarschall Göring hat als Schirmherr der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung den Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, zum Ehrenpräsidenten der Lilienthal-Gesellschaft und den Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt. Ferner hat Generalfeldmarschall Göring als Präsident der deutschen Akademie der Luftfahrtforschung den Professor Messerschmitt, Augsburg, zum wissenschaftlichen Vizepräsidenten der Akademie der Luftfahrtforschung ernannt. Dr.-Ing. Todt, Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, wurde von ihm als außerordentliches Mitglied in die Akademie aufgenommen.

v. Rundstedt Chef des Inf.-Rgt. 18

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Generaloberst von Rundstedt zum Chef des Infanterie-Regiments 18 ernannt. Die Uebergabe wurde durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vorgenommen. Das Infanterieregiment 18 war in der Nähe von Bielefeld zu einer Ehrenparade angetreten. Nach Ansprachen des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und des Generalobersts von Rundstedt beschloß ein Parademarsch die militärische Feier.

Trunken kniete er vorm Bett

Merkwürdige Gewohnheiten eines Nachwandlers in Nordfriesland

Monatelang wurden die Einwohner der nordfriesischen Marscheninsel Pellworm durch einen Mann in Angst und Schrecken versetzt, der zur Nachtzeit durch Türen und Fenster einstieg und wieder verschwand, ohne etwas mitzunehmen. Einmal hatte er sogar vor dem Bett einer Frau gekniet und war geflüchtet, als im Zimmer das Licht angeknipst wurde. Nach langem Suchen konnte der merkwürdige „Nachtwandler" ermittelt werden. Vor dem Husumer Schöffengericht stellte sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß er seine nächtlichen Besuche auf Pellworm, wo er bei den Deichbauten tätig gewesen war, immer in betrunkenem Zustande unternommen hatte. Der Angeklagte wollte sich daher auf die einzelnen Vorfälle gar nicht mehr besinnen. Die Strafe fiel milde aus und lautete wegen Hausfriedensbruch, Beleidung und Diebstahls — in einem Falle hatte er kühl Kinderschlüpfer entwendet — auf 4 Monate Gefängnis.

Judenschutzgesetz in Frankreich

Ein vom französischen Ministerrat verabschiedetes Gesetz sieht die Bestrafung aller Handlungen vor, die geeignet seien, zum „Haß oder zur Uneinigkeit aus rassischen oder religiösen Gründen" unter Franzosen aufzurreizen. Dieses Gesetz wurde vor Wochen stark geplant und von den Blättern beim ersten Bekanntwerden stark umstritten. Nun ist es anscheinend gelungen, die aufgetauchten Widerstände zu überwinden und die Verabschiedung durchzusetzen. Es darf ruhig als „Judenschutzgesetz" bezeichnet werden, da eine andere „Rassen- oder Religionsfrage" in Frankreich nicht existiert.

In bezeichnendem Gegensatz hierzu steht das gleichzeitig ausgesprochene Verbot von drei elsaß-lothringischen Vereinigungen, die sich die Pflege der geschichtlichen Ueberlieferung, des Schrifttums und des heimatlichen Brauchtums zur Aufgabe gemacht haben. Es handelt sich um die Verbände: „Die Junge Mannschaft", den „Bund Erwin v. Steinbachs" und den „Elsässischen Volksbildungsverein".

Französisch-polnische Fühlungnahme

Der seit einigen Tagen in Polen weilende französische Minister für öffentliche Arbeiten, de Monzie, hat eine Reihe von politischen Besprechungen, u. a. zwei längere Aussprachen mit dem polnischen Außenminister Beck gehabt.

Freie Einreise nach Memel

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet unterliegt daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen. Dagegen bleibt die Einreisesperre in das Protektorat Böhmen und Mähren vorläufig aufrechterhalten. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Einzelfällen zugelassen. Im Reiseverkehr zwischen dem Protektorat und dem Sudetenland sowie zwischen dem Protektorat und dem Altreich ist insofern eine Aenderung eingetreten, als für die Inhaber alter tschechischer Pässe der Visumzwang eingeführt wurde. Das Auswärtige Amt stelle die Dienststelle des Auswärtigen Amtes in Prag aus. Außerdem ist für die Ausreise nach wie vor eine besondere Bewilligung der Geheimen Staatspolizei notwendig.

Am Montag traf in Berlin eine litauische Delegation ein, um mit der deutschen Regierung die Frage der Neuordnung der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen zu erörtern.

Keine englischen Schiffe an Deutschland

Albion legt Wert darauf, daß seine Schiffe unter britischer Flagge bleiben

In der englischen Oeffentlichkeit war dagegen protestiert worden, daß drei Frachtdampfer, die zwei englischen Schiffahrtsgesellschaften gehörten, nach Deutschland verkauft worden sind. Auf Anfrage teilte der Präsident des Board of Trade, Oliver Stanley, im Unterhaus mit, daß den früheren Eigentümern erklärt worden sei, daß Ministerium könne zwar einen Verkauf an Ausländer nicht verhindern, es würde aber Wert darauf legen, daß Schiffe dieser Art unter den gegenwärtigen Verhältnissen der britischen Flagge erhalten blieben. Die Verkäufer beabsichtigen, als Ersatz wenigstens ein neues Schiff in England bauen zu lassen. Bei den vorgesehenen staatlichen Schiffsbauhilfen wird es zur Bedingung gemacht werden, daß Schiffe, die abgewrackt oder ins Ausland verkauft werden sollen, zunächst der englischen Regierung für die nationale Reserve an Handelsschiffsraum angeboten werden.

Wie eine englische Zeitung aus dem Kriegsministerium erfahren hat, werden im September die größten und realistischsten Manöver, die je in England veranstaltet worden sind, durchgeführt. Ein ganzes, nahezu auf Kriegsstärke gebrachtes Armeekorps wird unter Benutzung von Straßen und Eisenbahnen eine strategische Bewegung von dem Uebungszentrum Aldershot nach Yorkshire durchführen. Die Uebung wird in erster Linie schwierige Transportprobleme stellen. Die in England noch in Privathand befindlichen Eisenbahngesellschaften haben ihre Mitarbeit zugesichert. Die Luftwaffe wird sich ebenfalls mit größeren Einheiten beteiligen. Die Manöver sollen sich über einen ungewöhnlich langen Zeitraum erstrecken.

Dr. v. Burgsdorff Unterstaatssekretär

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick den Ministerialdirektor Dr. von Burgsdorff beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren die Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär verliehen.

Festschmuck für Dienstgebäude am 1. Mai

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Wie in den Vorjahren, so sind auch in diesem Jahre am 1. Mai die Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes in der üblichen Weise zu schmücken.

Der deutsche Rundfunknachrichtendienst in fremden Sprachen wird weiter ausgebaut. Am 25. April beginnen Nachrichtensendungen in arabischer Sprache und in Africaans, der in der Südafrikanischen Union vorherrschenden Sprache.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0002

Merseburg

Des Mädchens Schwarm

so einst wie heute.

Es ist noch wie in alter Zeit,
In der mit zärtlichem Gemüte
Ein jeder Backfisch, jede Maid
Für alles Schöne still erglühte.

Schon damals war's der Leutenant,
Für den die Mädchen innig schwärmten,
Und wenn er bei der Garde stand,
Sie doppelt sich für ihn erwärmten.

O Gott! Ein Leutnant und aktiv,
—Apoll vom Scheitel bis zur Ferse! —
Doch ging dann die Versoburg schief,
So gab's noch Leutnants der Reserve...

Manöver, Ball, Kasino, Tanz,
— Wie herrlich ließ sich's da poussieren,
Oft konnte Amor militans
Dabei manch Pärchen kopulieren.

Doch nach dem Krieg hat sich die Welt
Bei uns verändert und verschoben.
Dem Sport gehörte nun das Feld.
Ganz schön — doch manchmal auch verschroben.

Die Uniform war abgesetzt,
Sie zählte nur geringe Quote,
Und jeder Mann ward eingeschätzt
Nach Bizeps und nach großer Pfote.

Der Boxer war das Ideal,
Mit eingeschlagener, platter Nase,
Ob schön, ob nicht, das war egal —
Die Mädchen kamen in Ekstase...

Daneben galt als hoher Schwarm
Der Mann, der kräftig trat den Fußball;
Er winkte nur, und schon im Arm
Hielt er die Braut auch ohne Fußfall.

Zwar hab' ich gar nichts gegen Sport,
Er ist nun einmal Trumpf hienieden,
Doch sprech' ich gern ein off'nes Wort,
Und die Geschmäcker sind verschieden.

Heut' ist nun unser Leutnant
Beliebt wie einst in alten Tagen,
Und wieder wird manch Blick gebannt,
Manch Mädchenherz wird höher schlagen.

Ja schaut, wie keck die Mütze sitzt,
Was ist der Junge schlank geraten!
Und alles an ihm blinkt und blitzt,
Wie sich's gehört für den Soldaten.

Das klirrt und klingt in einem hin,
Der lange Säbel klappt beim Schreiten,
Potzblitz, da steckt Musike drin!
Das wird wohl niemand mir bestreiten.

Drum, deutsches Mädel, freu dich dran
Und halte dich nur ans Probate:
Der Leutnant ist der schönste Mann
Und bleibt's auch heute noch im Staate!

Stb.

*

Die zweite Kanalbrücke im Bau

zwischen Merseburg und Meuschau.

Die Bauarbeiten am Kanal haben nun auch wieder im Abschnitt Meuschau ihre Fortsetzung erfahren. Die Gutehoffnungshütte, welche die große Brücke bei Benrenien fertiggestellt hat, ist nun mit dem Brückenbau über den Kanal bei Meuschau beschäftigt. Riesige Masten sind errichtet und mehrere Baubuden erstanden. Das eiserne Baumaterial wird herangebracht und bald wird die neue Brücke, die dem gesamten Verkehr von und nach Meuschau dienen soll, erbaut sein.

*

Festgenommene Fahrraddiebe

Ein Rad aus Merseburg wurde zum Verhängnis.

Der 16jährige Herbert H. aus Mücheln und der 31jährige Walter Z., die sich beide wohnungslos unhertrieben, wurden von der Gendarmerie in Gröbers festgenommen, als sie ein in Merseburg gestohlenes Fahrrad zum Kauf angeboten hatten. Beide wurden zunächst dem hallischen Polizeigefängnis zugeführt. Bei den Vernehmungen gab H. vier Fahrraddiebstähle zu, die er im Geiseltal verübt hat. Weitere Ermittlungen gegen die beiden Festgenommenen sind noch im Gange.

*

Die Magnolie blüht!

Im Kiosk an der Lindenbrücke beginnt der Magnolienbaum seine Blüten zu entfalten. Voll Bewunderung bleiben Spaziergänger und Naturliebhaber stehen und betrachten die herrlichen Blütenkelche, die sich nach dem Licht der Sonne sehnen.

*

Der Unfug nimmt überhand

Kürzlich erst wurde eine Sandsteinwand an der Ruhebank in den Anlagen an der Meuschauer Schleuse beschädigt und jetzt ist die Bank bemoliert, indem eine der Beiten gewaltsam zerschlagen wurde. Es handelt sich hier um einen gemeinen Bubenstreich, denn Kinder können den Schaden nicht verursacht haben. Es scheint immer noch wenig bekannt zu sein, daß heute strenge Strafen auf Beschädigung öffentlichen Eigentums verhängt werden.

*

** **Sonderwertzeichen.** Zu der vom 22. April bis Ende Oktober stattfindenden Reichs-Gartenschau in Stuttgart werden Sondermarken zu 6 und 4 und 15 und 5 Rpf. herausgegeben. Das Markenbild zeigt den Eingang zur Ausstellung, das von Blüten umgebene Wappen der Stadt Stuttgart und enthält die Inschrift „Reichs-Gartenschau Stuttgart 1939, Stadt der Auslandsdeutschen". Der Entwurf stammt von dem Graphiker Hans L. Schmitt in Stuttgart. Die Zuschläge von 4 und 5 Rpf. fließen dem Kulturfonds des Führers zu. Die Marken werden von 22. April an bei allen Postämtern und Amtsstellen abgegeben.

Kämpfer an jedem Platz

Hans Weinreich fünf Jahre Chef der Technischen Nothilfe

Am 25. April 1934 wurde SS-Gruppenführer Hans Weinreich vom Reichsminister des Innern Dr. Frick zum Chef der Technischen Nothilfe ernannt. Er ist somit fünf Jahre in diesem verantwortungsvollen Amte tätig.

Über seine Leistungen urteilt der „VB.", daß die TN. unter seiner Führung zu einer straff gegliederten, vom nationalsozialistischen Geist durchdrungenen Organisation ausgebaut worden ist. Für den Frieden und den Ernstfall sind der TN. wichtige Aufgaben übertragen worden. Sie bilden die Grundlage für ihr Bestehen und ihre Anerkennung als ein Machtmittel des Staates und ein ständiges Hilfsorgan der Polizei für wichtige öffentliche Hilfeleistungen technischer Art. Zahlreiche und bedeutungsvolle Einsätze waren in den letzten fünf Jahren durchzuführen. Sie haben gezeigt, daß die stete Einsatzbereitschaft und fachliche Leistungsfähigkeit der TN. einen ansehnlichen Stand erreicht haben.

Bild: Archiv.

Wir in Merseburg sind besonders stolz auf Hans Weinreich, seine Wiege stand in unserer Stadt, wo er 1896 als Sohn des Arztes Dr. Weinreich geboren worden ist. Als Kriegsfreiwilliger, später als Leutnant nahm er am Weltkriege teil und erhielt für seine Tapferkeit u. a. das Eiserne Kreuz I. Klasse. Der unwürdige Ausgang des großen Ringens, die demütigenden Bedingungen des Friedensvoltrates und die unrühmliche Haltung der Nachkriegsregierungen ließen ihn zu einem Kämpfer für eine Auferstehung Deutschlands werden. So finden wir ihn 1920 im Frontbann und in der Deutsch-Völkischen Freiheitspartei tätig. 1922 trat er in die NSDAP. ein und wurde einer der treuesten Kämpfer für die Idee des Nationalsozialismus und damit des Führers. Er ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Die Merseburger Parteigenossen wünschen Hans Weinreich ein weiteres erfolgreiches Wirken in seinem hohen Amte.

Wille und Glaube machen uns stark

Kreisleiter Ritterbusch sprach zur Ortsgruppe „Flugplatz"

Musik, Vorspruch und Lied umrahmten den Gemeinschaftsabend der Ortsgruppe „Flugplatz", der im Schützenhaussaal, der bis zum letzten Platz gefüllt war, nach kurzem Grußwort des Ortsgruppenleiters Trautewein ausschließlich der Ansprache des Kreisleiters gewidmet war. Durch die umfassenden Ausführungen des Hoheitsträgers im Kreise, die, von glühender Liebe und Begeisterung getragen, von hoher Warte das Geschehen unserer Tage beleuchteten und in die Blickrichtung setzten zu dem nationalsozialistischen Umbruch in Deutschland, zur Volksmerbung in unserem großen Vaterlande, wurde der Gemeinschaftsabend zu einem Feierabend von hohem Wert und zielbewußter politischer Aufklärung und Ausrichtung. Wie tief die Worte in die Herzen gedrungen waren, bezeugte der wogende Beifall am Schluß der Rede, die in großen Gedankengängen und doch einfachster Durchsichtigkeit jedem die Kraftquellen aufzeigten, aus denen er zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen neue Stärke für den Einsatz im Kampf für Volk und Vaterland schöpfen kann.

Grundlegend für das Verstehen der gegenwärtigen Zeit bezeichnete der Kreisleiter die Einsicht, daß Deutschland die gewaltigste Revolution in seinem geschichtlichen Erleben durchgemacht habe, die alle die unechten Umwälzungen in der Vergangenheit deshalb in den Schatten stellt, weil es sich dort nur um interessenpolitische Auseinandersetzungen gehandelt habe oder um Abänderung einer Regierungsform, die der Not und Unzufriedenheit von Volksteilen nicht in genügender Weise Rechnung trug. Wenn man auch erkennt, daß auch die nationalsozialistische Revolution von der Not des unglücklichen Kriegsausganges vorwärtsgetrieben worden ist, so erfaßte sie doch das ganze deutsche Volk mit dem Ziel, das von Gott geschaffene Volk freizumachen von allen Ketten und Bindungen, in die es ein Wüten gegen sich selbst, gegen seine eigene Einheit, verstrickt hatte. Klar trat in dieser Betrachtungsweise der Unterschied zwischen dem Deutschland von ehemals und dem Dritten Reich zutage. Weil die an die Macht gekommenen Parteien der Vorkriegszeit nur ihren Wählern verantwortlich waren mit ihren Maßnahmen, deshalb konnten soviel gefährliche Erscheinungen bei uns Platz greifen und unser Volk bis dicht an den Abgrund taumeln lassen, so daß wir uns heute überhaupt wundern müssen, daß in dem wahnsinnigen Interessenkampf überhaupt noch etwas Gutes übrigbleiben konnte. Trotzdem den ersten Sozialisten in Deutschland Mut und Einsatzkraft nicht abzusprechen ist, trübte der Interessenhaß ihren Blick so, daß ihr Tun alles zu zerstören drohte. Vor einem mußten sie Halt machen, das blieb für Adolf Hitlers Aufbauwerk übrig, das gute deutsche Wesen, das, wenn auch von furchtbaren Schlacken überdeckt, dem Führer den Glauben an sein Volk und an das Gelingen seines Werkes gab. Wille und Erkenntnis seiner Sendung brachten ihn auf den rechten Weg und ließen ihn die ersten Helfer finden, die, bald von ihm geführt, dem unendlich hohen Ziel zustrebten, den deutschen Menschen zu erobern.

Die Eroberung des Staates bildete auf diesem Wege nur das Überlaufen einer Vorstellung; denn unentwegt wird das Ziel weiterverfolgt: „Wir wollen ein Volk schaffen, das in seiner langen Geschichte zum erstenmal von sich weiß, was es als einziges Volk zu bedeuten hat." Ein göttliches Gesetz zwingt unser Volk zur Gemeinschaft. Weil diese Erkenntnis früher fehlte, deshalb ging es in seiner Geschichte in periodischer Wiederkehr auch immer im Wechsel auf und ab. Wir waren in Niedergangszeiten überhaupt kein Volk, sondern nur ein Haufen von Interessengruppen, ein Hof mit Menschen, der an irgend jemand, in seiner höchsten Spitze an eine Dynastie verpachtet war.

In klarer Weise legte Kreisleiter Ritterbusch dar, daß nur noch dem Zufall der Geburt seiner Führer eines Volkes sein kann, sondern daß jeweils der beste Sohn des Volkes auch sein Führer sein muß. Nationalsozialistischer Wille ist es, daß jeder an die Stelle gestellt wird, wo er nach seiner Veranlagung und seinen Kräften hingehört, ohne Rücksicht auf die ererbte Familienzugehörigkeit. Erst wenn wir erkannt haben: „Wir sind gleich und gleichwertig, zwischen uns steht nichts, was uns als deutsche Menschen trennen könnte", haben wir den rechten Gemeinschaftsbegriff erfaßt. Wie es Adolf Hitler und seinen treuen Helfern gelungen ist, die äußere Zerrissenheit zu beseitigen, so muß auch die innere Unausgeglichenheit beseitigt werden. Adolf Hitler schuf einen neuen deutschen Menschen, wir müssen ihn jetzt und auch in Zukunft weiter schaffen.

Hier liegt der Gegenlag begründet, zwischen dem Führer und der ganzen Geschichte vor ihm: „Adolf Hitler hat uns gesagt, was wir als deutsches Volk wert sind!" Hier ist der Urquell der Kraft, der uns den unerschütterlichen Glauben an unser Volk gibt, das ist die Kraft der deutschen Einheit, die allen Gegnern Trotz zu bieten magt, die nur der Jude aus Wut über die Einbuße seiner Macht bei uns gegen uns ins Feld führen möchte. Stark ist der Wille des Führers, seinem Volke den Frieden zu erhalten, aber mit diesem Willen verbindet sich auch das Bewußtsein, daß wir uns von niemand angreifen lassen, ohne uns mit aller geballten Kraft zu wehren. Wenn erst alle nationalsozialistischen Grundideen bis zum Ende durchgeführt sind, dann wird Deutschland die Gemeinschaft darstellen, die in zielweisender Art Ordnung für alle Verhältnisse in der Welt bedeutet. In seiner Weise stellte der Redner das ruhig arbeitende Deutschland den Völkern gegenüber, die Aufregung und planloser Haß nicht zur Ruhe kommen lassen. Das Vorbild unseres geliebten Führers schwebt uns bei allem Tun vor, und wir schreiten im festen Glauben an ihn und die Kraft unseres Volkes unbeirrt unseren Weg.

Zum 1. Mai Großdeutschlands gibt die Deutsche Reichspost diese Sondermarke zu 6 Pf. (mit 19 Pf. Kulturfondszuschlag) in schwarzbrauner Farbe heraus. Das Markenbild zeigt den Führer bei seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1939 nach einer Aufnahme von Prof. Heinrich Hoffmann. Die Abgabe bei den Postämtern usw. beginnt am 28. April dem Tage einer neuen entscheidenden Reichstagsrede des Führers.

Wer wird 1939 einberufen?

Auch die Heranziehung zu Arbeits- und Wehrdienst geregelt

Nach der bereits gemeldeten Regelung der Erfassung für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1939 gibt eine zusammenfassende Anordnung des Reichsinnenministers und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht nunmehr auch eine Übersicht über die voraussichtlichen Heranziehungen.

Zum Reichsarbeitsdienst werden voraussichtlich in der Zeit vom 1 Oktober 1939 bis 31. März 1940 oder vom 1. April 1940 bis 30. September 1940 herangezogen.

die Dienstpflichtigen des Geburtenjahrganges 1939, die in der Zeit vom 1 September bis 31. Dezember geboren sind. und die des Geburtsjahrganges 1920.

die bisher zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1918 und die in der Zeit vom 1 Januar bis 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungspflicht für sie nicht verlängert wird

Zum Reichsarbeitsdienst werden nicht mehr herangezogen:

ehemalige österreichische Bundesbürger, die nach dem Wiedervereinigungsgesetz die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, wenn sie Angehörige des Geburtsjahrganges 1917 oder älterer Geburtsjahrgänge sind oder bereits in der früheren österreichischen Wehrmacht aktiv gedient haben und der Reserve I oder II zugeteilt sind oder bis zum Herbst 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht eingestellt worden sind;

Wehrpflichtige, die auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete die deutsche Staatsangehörigkeit erwarben, wenn sie in der Zeit bis zum 31. August 1919 geboren sind oder bis zum Herbst 1938 in der tschecho-slomakischen Wehrmacht ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben oder das an der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht fehlende zweite Dienstjahr zur Zeit in der deutschen Wehrmacht ableisten oder hierzu im Herbst 1939 oder später herangezogen werden oder für die Herbsteinstellung 1939 als Freiwillige der Wehrmacht angenommen sind oder werden.

Zum aktiven Wehrdienst werden voraussichtlich vom 1. Oktober 1939 ab herangezogen:

die Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August geborenen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1919,

die bisher zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1917, soweit die Zurückstellungsfrist nicht verlängert wird.

Die Heranziehung der tauglichen und bedingttauglichen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 bis 1913 zur rückfristigen Ausbildung bzw. zu Übungen im Jahre 1939 und 1940 erfolgt nach näherer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht.

Die Festplakette zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes,

nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein-München. Heinrich Hoffmann (K.).

Reichskolonialtagung in Wien

Gau Halle-Merseburg fährt am 13. Mai.

Die alljährlich durchgeführte Tagung des Reichskolonialbundes, die immer ein Höhepunkt der Betundung unseres kolonialen Wollens war, findet in diesem Jahre vom 16. bis 18. Mai in Wien statt. Mit der Wahl des Tagungsortes zeigt der Reichskolonialbund, daß die Forderung der Rückgabe unserer Kolonien eine Angelegenheit erst recht des gesamten deutschen Volkes im Großdeutschen Reich ist. In der Ostmark ist der Gedanke von Deutschlands Weltgeltung in Übersee ebenso lebendig und die Einsicht in die Notwendigkeit kolonialer Ergänzungsräume ebenso stark wie irgend sonstwo im Reich.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung in Wien stehen naturgemäß die Tagungen der einzelnen Abteilungen des Bundes. Außerdem finden wissenschaftliche Vorträge, Kameradschaftsabende, eine Mitglieder-Hauptversammlung und eine Großkundgebung statt. Anläßlich der Tagung werden in enger Zusammenarbeit mit der Wiener KdF.-Stelle eine große Anzahl Sonderveranstaltungen durchgeführt, so u. a. Ausflüge, Dampferfahrten, Besichtigungen und Festvorstellungen.

Die Tagungsteilnehmer fahren mit Sonderzügen zu stark ermäßigtem Fahrpreis und haben auch durch Massenquartiere und Massenverpflegung erhebliche Vergünstigungen. Der für den Gauverband Halle-Merseburg vorgesehene Sonderzug nimmt in Erfurt am 13. Mai seinen

Es ist licht geworden in unserer Stadtsparkasse.

Bild: Klingbeil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0003

Ausgangspunkt. Für Mitglieder des Reichskolonialbundes sind noch einige freie Plätze vorhanden, die bei den zuständigen Orts- bzw. Kreisverbands-Geschäftsstellen bestellt werden können. Alles Nähere ist dort zu erfahren.

Mode verlangt Geschmack

Tagung der Damenschneidermeisterinnen.

Zur Vierteljahresversammlung hatten sich die Damenschneidermeisterinnen in der „Guten Quelle" eingefunden. Nach der herzlichen Begrüßung durch die Innungsobermeisterin Winkel wurde die Aufdingung der neuen Lehrlinge vorgenommen. Es war eine stattliche Anzahl, die Lehrlingswart Meisterin Weise zur Treue zum Handwerk verpflichten konnte. In ihrer Ansprache betonte sie, daß das Damenschneiderhandwerk ein schöner Beruf sei, der dem weiblichen Empfinden entspreche. Allerdings müßten alle, die jetzt als Lehrlinge vor ihr stehen, noch viel lernen, um später einmal wirklich etwas Eigenes und Vollkommenes zu gestalten, was ja überhaupt das Ziel des Handwerks sei. Aber wenn sie mit Lust und Liebe an die Arbeit gingen, würden sie auch etwas erreichen und vollwertige Berufsgenossinnen werden. Nach der Verpflichtung begrüßte die Obermeisterin die neuaufgenommenen Lehrlinge herzlich und ermahnte sie, sich ganz für ihren Beruf und für die Aufgaben, die der Führer den Frauen gestellt hat, einzusetzen.

Anschließend nahm die Obermeisterin die Freisprechung der Gesellinnen vor. Trotz der vorverlegten Prüfungstermine haben alle vier die Prüfung mit guten Leistungen bestanden. Die Lehrzeit sei zwar vorüber, aber die Ausbildungszeit noch nicht. Es ist nun ihre Aufgabe, Gelerntes zu verwerten und Neues hinzuzulernen. Mit Handschlag gab die Obermeisterin den vier Gesellinnen je einen Leitspruch der Innung auf den Weg. Einer großen Schar Lehrlinge, die noch in der Ausbildung stehen, würden die Beteiligungsurkunden am Reichsberufswettkampf und einige Ehrenurkunden überreicht. Mit einem Blumenstrauß beglückwünscht wurde die Kreissiegerin im Damenschneiderhandwerk, Irmgard Kurs. Die Obermeisterin Weise gab die sächsischen Vorschriften für das Lehrlingswesen bekannt, nach denen es Pflicht der Meisterinnen ist, nach einem bestimmten Schema die Lehrlinge zu unterrichten. Dadurch wird Gewähr gegeben, daß die Lehrlinge alle im Schneiderhandwerk vorkommenden Arbeiten lernen. Hierzu müssen die Lernenden ein Werkstattwochenbuch führen, in dem die ausgeführten Arbeiten registriert werden. Eine Befreiung davon gibt es nicht. Die Vorschriften treten ab 1. Juli 1939 in Kraft.

In einer der Pausen hatten die Meisterinnen Gelegenheit, die von der Reichszentrale des deutschen Modehandwerks herausgegebenen Bildmodelle anzusehen.

In seiner Ansprache betonte Kreishandwerksmeister Lange, daß auch die Handwerksmeisterinnen sich für die Gemeinschaft im Kleinen wie im Großen einsetzen müssen. Die Vertrauensfrage für die Obermeisterin wurde einstimmig mit Ja beantwortet. Kreisinnungsmeister Lange wünschte Fräulein Winkel ein weiteres Wirken zum Guten der Innung. Die Obermeisterin dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und versprach, ihre ganze Kraft der Innung zur Verfügung zu stellen.

Zum Schluß sprach der Kreishandwerksmeister über die Altersversorgung.

*

Ermäßigte Strafe

II. Strafkammer Halle.

Auf die Berufung des 30jährigen Hermann F. aus Merseburg, über dessen Berufung durch das Schöffengericht Halle am 2. 3. 1939 zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges wir damals berichtet haben, setzte jetzt die II. Strafkammer Halle die Strafe auf 9 Monate Gefängnis herab. Darauf rechnet sie ihm die Untersuchungshaft, in der er seit dem 11. 1. 1939 sitzt, an.

Reichswetterdienst

Wetterbericht vom 25. April 1939.

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Die Wetterlage: Auf der Rückseite des Nordsestiefs, das nur langsam ostwärts zieht, fließt wieder kältere Luft nach Deutschland. Hinter der Kaltluftfront, die am Montagnachmittag an der Oder lag und sich im Süden bis an den Nordrand der Alpen erstreckte, kam es auch in Thüringen zu lebhafter Schauertätigkeit und sogar zu leichten Gewittern. Da die Kaltluftzufuhr weiter anhält, ist mit Fortdauer des veränderlichen Wetters zu rechnen.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße

Dienstag, den 25. April. Temperatur 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 10 Grad, 18 Uhr: 10 Grad, Max.: 14 Grad, Min.: 7 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 743, Wind: 12 Uhr: W.

Mittwoch, den 26. April. Temperatur: 8 Uhr: 8 Grad, 12 Uhr: 10 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 750, Wind: 12 Uhr: O.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 27. April: **Fortdauer des kühlen und unbeständigen Wetters.**

Kinderreiche Rechtsanwälte

finden erhöhte Berücksichtigung.

In einem für sämtliche Behörden gültigen Erlaß des Reichsinnenministers wird betont, daß die bevölkerungspolitische Lage gebieterisch die Erhaltung, Mehrung und Sicherung des gesunden Erbguts unseres Volkes verlangt und daß die Sicherstellung der Familien, die diese Bedingungen erfüllen, vordringliche Pflicht ist. Zur Behebung der bei kinderreichen Rechtsanwälten und Notaren bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sei es notwendig, daß die öffentlichen Dienststellen, die einen Rechtsanwalt oder Notar in Anspruch nehmen, bei der Auswahl den bevölkerungspolitischen Gedanken besonders berücksichtigen. Selbstverständlich müsse das Leistungsprinzip nach wie vor im Vordergrund stehen.

Jedes schaffenden Kraft ist nötig

Angespannte Lage des Arbeitseinsatzes im Bezirk des Arbeitsamtes Halle

Das Arbeitsamt Halle meldet über seinen Bezirk (einschl. der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Bitterfeld, Köthen und Teutschenthal):

Die Lage des Arbeitseinsatzes im Bezirk erfuhr mit dem Fortschreiten der Jahreszeit eine weitere erhebliche Anspannung. Bei fast allen Berufsgruppen konnte eine Steigerung der Anforderungen auf einschlägige Arbeitskräfte verzeichnet werden, so daß zahlreiche Zuweisungswünsche unerledigt bleiben mußten, zumal auch aus den übrigen Bezirken des Reiches Arbeiter nur in beschränktem Maße herangezogen werden konnten. Trotz aller Bemühungen stieg daher die Zahl der offenen Stellen.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften war um vieles größer als im Vormonat. Die Vermittlungstätigkeit hielt sich dagegen in engen Grenzen, da geeignete Kräfte nur in beschränkter Anzahl zur Verfügung standen und die Hereinnahme ausländischer Wanderarbeiter noch nicht begonnen hatte. — Der Bedarf an Gärtnern und Gartenarbeitern konnte ebenfalls nicht restlos gedeckt werden, dagegen ließen sich entsprechende weibliche Kräfte im allgemeinen beschaffen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau blieb mit Aufträgen gut versehen. Briketts und Rohkohle wurden noch in durchaus günstigen Mengen abgesetzt. Die Arbeitseinsatzlage erfuhr eine gewisse Entspannung mit dadurch, daß es gelang, aus dem Südsudetengau eine größere Anzahl Arbeiter hereinzunehmen. — Die Sommersegelein nahmen fast restlos die Arbeit wieder auf. Die Ausnutzung der vollen Produktionskapazität war aber in verschiedenen Fällen noch nicht möglich, da die geeigneten Facharbeiter fehlten. Schwer zu beschaffen waren auch Steinbrucharbeiter und Förderleute für Tongruben. Die vorhandenen Kalkarbeiter konnten gestellt werden.

Die Arbeitseinsatzlage für Metallarbeiter blieb nach wie vor angespannt. Es fehlt weiter an Fachkräften, namentlich an Drehern, Schlossern aller Art, Klempnern, Elektromonteuren und Mechanikern. Wie schon in den Vormonaten mußte in starkem Ausmaß auf Frauen und Jugendliche zurückgegriffen werden. — Die Zahl der zugewiesenen Chemiearbeiter war angesichts des steigenden Bedarfs gering.

Die Beschäftigung der notwendigen Arbeiter für die Papierindustrie war nicht leicht.

Jüngere Fleischer und Bäcker waren nicht zu haben, auch die verlangten Zuckerfabrikarbeiter konnten nicht gestellt werden. Die Schokoladenfabriken beendeten ihre Arbeiten für das Ostergeschäft und begannen mit der Entlassung entbehrlicher weiblicher Arbeitskräfte. Bei den übrigen Betrieben des Nahrungsmittelgewerbes wurden vereinzelt einige Arbeiterinnen eingestellt. — Schneider waren gut beschäftigt; alle guten Kräfte standen in Arbeit. Einstellungen von Frauen fanden in allen Zweigen des Bekleidungsgewerbes statt.

Die Arbeitseinsatzlage im Baugewerbe änderte sich im Berichtsmonat nur wenig. Der Mangel an Bauhilfsarbeitern blieb recht groß, ohne daß eine Abhilfe geschaffen werden konnte. Auch Maler waren knapp; einige sich meldende Maurer wurden sofort anderweitig angesetzt. Äußerst angespannt blieb die Lage im Tiefbau. Hier waren die angeforderten Kräfte bei weitem nicht verfügbar, so daß der Beginn verschiedener Bauvorhaben eine Verzögerung erfahren mußte.

Für Gaststättenpersonal besserten sich die Einsatzmöglichkeiten. Gleichzeitig machte sich aber auch das Fehlen geeigneter Nachwuchskräfte, jüngerer Kellner, Köche und Hausdiener, wieder unangenehm bemerkbar. Etwa die Hälfte der gemeldeten Stellen mußte deshalb unbesetzt bleiben. Noch größer war der Bedarf an Frauen, dessen Dringlichkeit durch den verbleibenden Rest von rd. 100 offenen Stellen am Monatsende gekennzeichnet wird.

Die verschiedenen Dienststellen der Reichsbahn hatten laufend großen Bedarf an Hilfskräften verschiedener Art. Zuweisungen konnten aber nur in geringem Ausmaß erfolgen. Die Reichspost stellte eine Anzahl Betriebsarbeiter ein; auch Ermerbsbeschränkte und ältere Leute wurden angesetzt. — Die Strafenbahn Halle und die Merseburger Überlandbahnen suchten als Ersatz für Ausgeschiedene eine Anzahl Schaffner.

Männliche Jugendliche waren als Laufburschen, Geschäftsdiener, Büroboten und Lagerhelfer stark begehrt.

Der Stellenwechsel von Hausgehilfinnen war, wie immer im Quartalsschluß, außerordentlich rege. Stubenmädchen, Köchinnen, Küchen- und Stationsmädchen sowie Kinderpflegerinnen konnten meist gestellt werden. Dagegen gelang es nicht, perfekte Alleinmädchen in betriebsgender Zahl zuzuweisen. Tagesmädchen waren ebenfalls sehr gesucht. Günstig blieben die Unterbringungsmöglichkeiten für Aufwartungen und Waschfrauen, die sowohl von Privathaushalten als auch von der Industrie verlangt wurden.

Die verlangten Hilfsarbeiter konnten nur zum kleineren Teil gestellt werden. Dabei mußten in erster Linie Dauerstellen berücksichtigt werden, während Aushilfsstellen nur sollweise erledigt werden konnten. Dem Einsatz von Erwerbsbeschränkten und Rentnern wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Jugendliche wurden für die verschiedensten Zwecke angefordert und vermittelt, wobei wieder auch eine Anzahl Hilfsschüler mit untergebracht wurde.

Die Vermittlungstätigkeit für kaufm. Angestellte blieb lebhaft. Namentlich waren es Behörden und ähnliche Einrichtungen, die zahlreiche Einstellungen vornahmen. Gut aufnahmefähig waren auch Industrie, Groß- und Kleinhandel. Es fehlte an Lageristen, Verkäufern, Stenotypisten und Speditionsangestellten.

Auch für Frauen bestanden gute Einsatzmöglichkeiten. Besonders groß war wiederum die Nachfrage nach perfekten Stenotypistinnen. Verschiedentlich konnten ältere Bürokräfte ohne Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben vermittelt werden. Die Nachfrage nach Verkäuferinnen war besser als im Vormonat. Der Beginn der Frühjahrssaison brachte Unterbringungsmöglichkeiten für Stoff-, Bekleidungs- und Schuhverkäuferinnen. Auch die Lebensmittelgeschäfte forderten einige Kräfte an. Im Berichtsmonat konnte wieder eine Anzahl älterer Angestellter vermittelt werden (18 Männer und 8 Frauen).

Technische Fachkräfte blieben weiter knapp; die Zahl der Vermittlungen war, gemessen am Bedarf, gering. Besonders empfindlich war der Mangel an Bautechnikern und -ingenieuren. Ferner fehlten techn. Assistentinnen, Volks- und Hauswirtschaftspflegerinnen, Jugendleiterinnen, techn. Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen.

Rentnern und Kriegsopfern wird geholfen

Kinderzuschüsse und Waisenrenten bis zum 18. Lebensjahr, Einmalige Reichssonderhilfe für Sozial- und Kleinrentner

Durch ein Gesetz zum weiteren Abbau der Notverordnungen sind auf dem Gebiete der Reichsversicherung verschiedene wichtige Verbesserungen vorgenommen worden:

1. Nach dem geltenden Recht werden Kinderzuschüsse und Waisenrenten in der Unfallversicherung, der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten und in der knappschaftlichen Pensionsversicherung uneingeschränkt nur bis zum 15. Lebensjahr, darüber hinaus bis zum 18. Lebensjahr nur dann gewährt, wenn sich das Kind in Schul- oder Berufsausbildung befindet oder gebrechlich ist. Artikel 1 des Gesetzes bestimmt nun, daß zum Wohle der heranwachsenden Jugend Kinderzuschüsse und Waisenrenten bis zum vollendeten 18. Lebensjahr uneingeschränkt zu gewähren sind.

2. Die Renten aus der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten und der knappschaftlichen Pensionsversicherung ruhten bisher — größtenteils auf Grund der früheren Notverordnungen — in weitgehendem Maße neben anderen Bezügen, so bis zur vollen Höhe neben Renten aus der Unfallversicherung und neben Ruhegehaltsbezügen und Wartegeld, sowie teilweise neben Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz und den anderen Versorgungsgesetzen. Artikel 2 des Gesetzes beseitigt das Ruhen neben Ruhegehalt und Versorgungsrenten gänzlich. Das Ruhen neben Renten aus der Unfallversicherung ist neu so geregelt, daß in jedem Falle die Hälfte der Rente aus der Rentenversicherung unverkürzt gewährt wird und nur die andere Hälfte bis zur Höhe der Unfallrente ruht. Dabei werden, wenn freiwillige Beiträge entrichtet sind, die auf sie entfallenden Steigerungsbeträge voll gewährt; es ruht nur vom Rest der Rente die Hälfte bis zur Höhe der Unfallrente.

3. In der Rentenversicherung ist Voraussetzung eines Rentenanspruches u. a. die Erhaltung der Anwartschaft. Sie gilt als erhalten, wenn beim Eintritt des Versicherungsfalles die Hälfte der Versicherungszeit mit Beiträgen belegt ist (Halbdeckung). Diese Vorschrift bedeutet aber nach geltendem Recht für die Kriegsteilnehmer eine Härte, die während des Krieges keine Beiträge einrichtet haben. Artikel 3 des Gesetzes bestimmt zugunsten der Kriegsteilnehmer, daß die Kriegsdienstzeiten bei der Berechnung das für die Halbdeckung maßgebenden Zeitraumes außer Ansatz bleiben. Das Gesetz tritt im wesentlichen mit dem 1. Juli 1939 in Kraft. Durch besondere Vorschriften ist soweit als möglich dafür Sorge getragen, daß die Leistungsverbesserungen, die auf Grund der Artikel 1 und 2 des Gesetzes eintreten, den Rentnern auch tatsächlich zugute kommen und nicht durch Kürzung anderer Bezüge wirkungslos gemacht werden.

Einmalige Reichssonderbeihilfe für hilfsbedürftige Sozialrentner und Kleinrentner.

Zur Gewährung einer einmaligen Sonderbeihilfe an Sozialrentner und Kleinrentner, die wegen Hilfsbedürftigkeit von der öffentlichen Fürsorge zusätzlich unterstützt werden, hat das Kabinett anläßlich des 50. Geburtstages des Führers beträchtliche Mittel bereitgestellt.

Im Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 19. April 1939 ist darüber folgendes bestimmt: Die Sonderbeihilfe erhalten:

1. Sozialrentner im Sinne des § 16 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge, die von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützt werden.

2. Die nach § 14 der Reichsgrundsätze oder nach dem Kleinrentnerhilfsgesetz von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützten Kleinrentner.

3. Die von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützten Gleichgestellten im Sinne des § 17 der Reichsgrundsätze.

4. Soweit die unter 1 bis 3 genannten Volksgenossen sich in geschlossener Fürsorge (z. B. in Altersheimen oder in sonstigen Anstalten und Einrichtungen) befinden, erhalten sie die Sonderbeihilfe, vorausgesetzt, daß sie ihnen selbst zugute kommt und für sie eine sühlbare Erleichterung ihrer gegenwärtigen Lage bedeutet.

Die Reichssonderbeihilfe beträgt 15 Mark für jeden Sozialrentner, Kleinrentner und Gleichgestellten; dazu tritt für jeden mitunterstützten Angehörigen, der mit dem Rentner oder Gleichgestellten in Familiengemeinschaft (Hausgemeinschaft) zusammenlebt, ein Zuschlag von 5 Mark. Als mitunterstützt gelten Angehörige, für die die öffentliche Fürsorge oder die Arbeitslosenhilfe Leistungen gewährt.

Die Auszahlung wird in den einzelnen Bezirksfürsorgeverbänden möglichst Ende April oder Anfang Mai beginnen. Die Beihilfe wird von Amts wegen gezahlt; Anträge der Berechtigten sind nicht erforderlich.

Verbesserung der sozialen Fürsorge für Kriegsopfer.

Soweit die Kriegsopfer im Falle der Hilfsbedürftigkeit die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen, wurden bisher ihre Versorgungsbezüge it allgemeinen in voller Höhe auf die richtsmäßige Unterstützung angerechnet. Daraus ergaben sich oft Härten, die nunmehr durch einen gemeinsamen Runderlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern beseitigt werden. Die Fürsorgeverbände werden hiernach künftig, soweit sie die Kriegsopfer zusätzlich betreuen, einen bestimmten Betrag der Versorgungsbezüge anrechnungsfrei lassen. Die Freigrenze beträgt 25 Mark monatlich bei Beschädigten, die eine Rente auf Grund einer Kriegsdienstbeschädigung oder nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung beziehen; im übrigen, also insbesondere für die Hinterbliebenen und im Falle einer sonstigen Dienstbeschädigung gilt eine Freigrenze von 15 Mark monatlich. Die Neuregelung tritt am 1. Mai 1939 in Kraft.

Die Kriegshinterbliebenen waren bisher in Krankheitsfällen vielfach auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Um ihnen künftig einen Anspruch auf eine umfassende Krankenhilfe zu sichern, hatte der Reichsarbeitsminister gemeinsam mit den beteiligten Reichsministern eine Verordnung über die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene erlassen. Die Kriegshinterbliebenen werden Mitglieder der Orts- und Landkrankenkassen, und zwar auf der Grundlage einer Versicherungspflicht. Auf diesem Wege sind günstige Versicherungsbedingungen gewährleistet. Um das Verfahren zu vereinfachen und zu verbilligen, ist die Erfassung der Versicherten und die Beitragserhebung den für die Betreuung der Kriegsopfer zuständigen Behörden übertragen worden. Der Versicherungsbeitrag wird gemeinsam von den Versicherten selbst und von den Bezirksfürsorgeverbänden aufgebracht. Demnächst wird ein Durchführungserlaß des Reichsarbeitsministers ergehen; der Pflichtbeitrag der Hinterbliebenen wird voraussichtlich im Höchstfall 1,50 Mark monatlich betragen. Die Neuregelung tritt am 1. Juli 1939 in Kraft.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau

im Monat März.

In Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Monat März die Rohkohlenförderung 12 781 115 Tonnen (Vormonat 11 742 221 Tonnen), die Brikettherstellung 2 922 428 Tonnen (Vormonat: 2 743 214 Tonnen) und die Kokserzeugung 323 199 Tonnen (Vormonat: 282 958 Tonnen). Es machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Vormonat Steigerungen geltend von 8,9 Prozent bei Rohkohle, 6,5 Prozent bei Briketts und 14,2 Prozent beim Koks. Der März hatte 31 Kalender- und 27 Arbeitstage, der Februar 28 Kalender- und 24 Arbeitstage. Es betrug demnach die arbeitstägliche bzw. kalendertägliche Produktion im Monat März an Rohkohle 473 745 Tonnen (Vormonat: 489 239 Tonnen), an Briketts 108 298 Tonnen (Vormonat: 114 301 Tonnen) und an Koks 10 426 Tonnen (Vormonat: 10 106 Tonnen). Gemessen an der kalendertäglichen bzw. arbeitstäglichen Produktion, machten sich im Berichtsmonat gegen den Vormonat demnach Rückgänge geltend von 3,2 Prozent bei Rohkohle und 5,3 Prozent bei Briketts. Beim Koks zeigte sich eine Zunahme von 3,2 Prozent.

Der März des Vorjahres hatte eine Rohkohlenförderung von 10 984 938 Tonnen, eine Brikettherstellung von 2 538 941 Tonnen und eine Kokserzeugung von 257 515 Tonnen. Gegenüber dem Monat März des Vorjahres machten sich im Berichtsmonat demnach Steigerungen geltend von 16,4 Prozent bei Rohkohle, 15,1 Prozent bei Briketts und 25,5 Prozent beim Koks. Da der Monat März des Vorjahres wie der Berichtsmonat 31 Kalender- und 27 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese prozentualen Steigerungssätze auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen bzw. kalendertäglichen Produktionssummen beider Monate.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats gingen mit Rücksicht auf die ab 1. April einsetzenden Sommerabschläge die Abrufe an Hausbrandbriketts erheblich zurück. Auf dem Industriebrikettmarkt war gegenüber dem Vormonat kein Zugang zu verzeichnen. Die Stapelbestände nahmen weiterhin zu. Die Abrufe auf dem Rohkohlenmarkt gingen etwas zurück.

Im Gebiet des Ostelbischen Braunkohlensyndikats blieb das Hausbrandbrikettgeschäft durch den Witterungsumschlag zurück. Das Industriebrikettgeschäft blieb unverändert.

Die Wagenstellung gab zu größeren Beanstandungen kaum Anlaß; sie genügte im großen und ganzen den gestellten Anforderungen.

Mehr Zucker-Futtermittel

Absatzschwierigkeiten für Schnitzel bestehen nicht mehr.

In der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft ist die Auflage gemacht worden, im Zuckerwirtschaftsjahr 1938/40 1 000 000 Tonnen Zuckerschnitzel erzeugen zu lassen. Bei der fortgeschrittenen Jahreszeit ist eine allgemeine Erhöhung der Rübenanbaufläche durch Heraufsetzung des auf 100 Prozent festgesetzten Ausnutzungssatzes nicht mehr möglich. Die Zuckerfabriken sind daher ermächtigt worden, eine zusätzliche Zuckerrübenerzeugung außerhalb der Jahresklisterrechte abzuschließen, soweit dies noch möglich ist, und zwar bis zu einem Ausmaß, das ihren Trocknungsmöglichkeiten entspricht. Einen Preis für derartige Rüben zu nennen, ist heute noch nicht möglich. Die Absatzschwierigkeiten, die zeitweise für Schnitzel bestanden, sind für die Zukunft nicht mehr zu befürchten.

** **Fernsprechdienst mit Übersee.** Vom 24. April 1939 an wird das ehemalige Memelgebiet in den Übersee-Fernsprechgebührenkreis des Kreises für Gespräche mit Ägypten, Argentinien, Brasilien, Chile, Irak, Japan, Palästina, Paraguay, Peru, Philippinen, Siam, Syrien Uruguay und Venezuela eingegliedert. Die Gebühren sind dieselben wie für Gespräche aus dem übrigen Deutschland mit den betreffenden Ländern. Über die Eingliederung des Memelkreises in den sonstigen Übersee-Fernsprechgebührenkreis folgt weitere Mitteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0004

Unterhaltungsblatt

Bestimm-Suse / Kleine Geschichte von Mario Heil de Brentani

Es war einmal ein kleiner grüner Tisch mit fünf Ecken und fünf Beinen, um den herum saßen drei Kinder und löffelten ihre Suppe, schnitten Bilderbogen aus und bauten aus bunten Steinen dicke Mauern und hohe Türme. Eines dieser Kinder war ich. Da ich aber von sieben der sechste war, so gab es in der Wohnung meiner Eltern noch einen größeren Tisch von dunkelbrauner Farbe für die älteren und einen recht breiten und schwarzen Tisch für die beiden Aeltesten; je größer und höher aber der Tisch und je finsterer seine Farbe war, um so nüchterner waren auch die Dinge, die darauf lagen: Bunte Fetzen, Puppen, Knete, Bilderbücher und Bauklötze auf dem kleinen. Schreibhefte, ein bunter Rechenschieber und ein Tuschkasten auf dem größeren, einsinnig eingebundene Schulbücher, Löschblätter und ein Tintenfaß auf dem größten Tisch!

Es waren streng voneinander geschiedene Welten, die zuweilen einander beneideten und auch bedauerten, wie fremde Welten gemeinhin.

Es war einmal ein kleiner grüner Tisch — er ist es noch immer! Um ihn herum aber sitzen auf fünf kleinen Stühlen fünf kleine Leute. Und da sie uns auf die Weise geschenkt wurden, das Jahr um Jahr eine weitere Ecke des Tischleins besetzt ward, bis des Segens genug und keine Ecke mehr übrig war, so sind in diese kleine Gemeinschaft auch keine Wände eingezogen. Vielmehr: es wird dort je nachdem, was die Stubenälteste Brigitta bestimmt, allgemein geknetet, oder allgemein gepinselt, allgemein gefühlt oder allgemein Perlen aufgereiht. Und Brigitta führt über alledem ein mütterlich-königliches Regiment. Sie befiehlt ihren Untertanen nicht nur, sie sorgt auch für sie: Wenn sie zum Krämer oder zum Bäcker hinüber einkaufen geht, um einen Groschen Gemüse oder um vier Groschen Brötchen und derlei, und der Kaufmann drückt ihr einen Zuckerstein in das Händchen, so bedankt sie sich artig und streckt sogleich das andere Händchen dazu aus:

„Ich danke recht schön, und ich habe noch vier Geschwister!“ Es hat noch keiner zu widerstehen gewagt!

Wenn man ihr zudem aller 4 Wochen einmal den in diesem Zeitraum angesammelten tyrannischen Geist und die altkluge Besserwisserei durch die ganz süßliche Ankündigung einer heilkräftigen Tracht Prügel aus dem willensharten Köpfchen treibt, so ist der freundlichen Einheit in der Kinderstube kein Ende!

*

Maren freilich, die Zweite in der Reihe, hat selber einen Glanz von Herrschaft und Befehl in den hellen Augen und sie pflegt also im allgemeinen den Weisungen Brigittas mit putzigen Runzeln auf der klaren, kleinen Stirn zu folgen. — Letzthin nun sah ich mir, da sich gerade wieder die vierte Woche zum Ende neigte, Brigittas Herrschaft eine Stunde lang an. Sie bearbeitete mich leichthin mit freundlichem Kopfnicken, denn sie gab gerade eine Anweisung:

„Maren, komm doch gleich mal vom Schaukelpferd herunter. Ich ziehe für meine Püppi Perlen auf, und du ziehst für deine Püppi Perlen auf, und Mario zieht für seinen Wau-Wau Perlen auf, und Ingo zieht . . .“

„Ist mag aber gar nicht Pälen auftiehn!“ rief Mario, der Dreijährige, „ist bin Soldat und maschier jetzt so rum. Wo ist denn mei Kewehr?“

„Das Gewehr ist im Schrank“, sagte Brigitta freundlich, und die grauen Augen blitzten, „und jetzt ziehen wir alle zusammen Perlen auf!“

„Ja, wir tiehn jetzt alle Pälen auf —“ nickte der Soldat mit herabgezogenen Mundwinkeln und hielt dabei den Kopf so schief wie ein Kätzchen.

Und auch Maren kletterte stumm vom Schaukelpferde und nestelte ihren Perlenkasten aus dem Spinde. Als sie sich dann an die fünfte Ecke setzte, hatte sie wieder nachdenkliche Runzeln, wie drei dicke Makkaroni, auf der hübschen Stirn.

„Aber Maren!“ rügte Brigitta, „du hast ja einen ganz verknautschten Kopf!“

Da hatte Maren plötzlich zwei dünne Falten über dem Näschen. Aber Brigitta sah gar nicht mehr hin, sie zog rote, grüne und gelbe Glasperlen auf einen langen Faden und mitten darein eine silberne Holzkugel, „damit man weiß, wo unten ist.“

„Ach, Maren“, seufzte sie großmütterlich, „was macht du immer für ein komisches Gesicht!“

Das war mir zuviel:

„Liebe Brigitta! Du sollst doch die Maren nicht schulmeistern! Und übrigens ist das auch kein komisches Gesicht, sondern ganz einfach ein verdrossenes!“

„Was für eins, Vati?“

„Ein verdrossenes!“

„Aha!“ nickte Brigitta, sah die Schwester noch einmal eingehend an und sagte darauf mit hochgezogenen Augenbrauen:

„Maren, was macht du für ein komisches, verbrochenes Gesicht!“

Maren aber sprang sogleich auf, sie hatte Mut bekommen, und suchte nun hastig, um die Gelegenheit zu nützen, nach irgend einer Uebersetzung für das, was ich „schulmeistern“ genannt hatte, denn das war ein arg schweres Wort!

Maren erfindet überhaupt gerne ihre Worte selbst!

„Du — du — du Bestimm-Suse, du!“ schrie Maren.

Seit jenem Tage aber gibt es ein Zauberwort wider Brigitta. Das ist allen geläufig, „Bedimm-Suse!“ ruft Mario lustig, „Bimm-Duse!“ kräht Ingo, „du Buse!“ brummelt Anneleen.

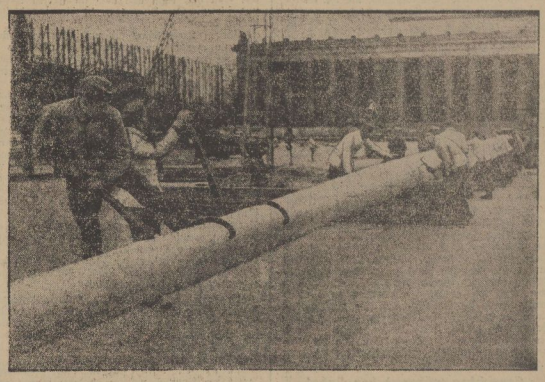
Das ist Rebellion!

Aber ist es nicht eine vortreffliche Rebellion? Sie ersetzt völlig jene heilsamen Kuren am Ende jeder vierten Woche im Jahre!

So wachsen denn Brigittas Bäume nicht durch die mit Blümchen gezierte Decke der Kinderstube hinaus in den Himmel. Und so ward an dem kleinen grünen Tisch mit den fünf Ecken ein Gesetz begründet. Mit dem aber kann man nicht nur eine Kinderstube regieren sondern ganze Völker und Erdteile.

Es ist ein Gesetz, so lebendig und wunderbar, daß es nicht auf kalte steinerne Tafeln und nicht auf dürre Papiere geschrieben werden kann, sondern nur ins lebendige Menschenherz.

Es heißt: **Kameradschaft.**



Berlins Maibaum wird aufgerichtet

Die Aufrichtung der 52 m langen Tanne aus dem Sudetengau für die Feier im Berliner Lustgarten erfordert tachmännischen Einsatz. Pioniere des Eisenbahn-Pionier-Lehrbataillons aus Fürstenwalde a. d. Spree wurden mit der Aufgabe betraut Weltbild (M)

Und Barbarossa sah auf seine Taschenuhr

Vom „nürnbergisch ei“ zu den Frack-Knopf-Uhren Karls X. / Ein Totenkopf sagt die Zeit an

In dem schweren Kampf, den Kaiser Friedrich Barbarossa gegen die reichen und mächtigen Städte der Lombardei zu führen hatte, stand er 1158 endlich vor seiner Hauptfeindin, vor den Mauern Mailands. „Morgen früh um 9 Uhr beginnt der Sturm!“, hatte der Kaiser entschieden. „Ich gebe selbst das Zeichen zum Angriff.“ — Umgeben von einer glänzenden Ritterschar stand Barbarossa vor seinem Zelt und schaute zur aufgehenden Sonne. Schließlich zog er seine Taschenuhr: „Ihr Herren, auf die Plätze! Trompeter blasen! Es ist 9 Uhr.“ — Ja, gab es denn zu jener Zeit überhaupt schon Uhren, deren Zeiger von Rädern bewegt wurden? — Die erste Räderuhr soll es tatsächlich im Jahre 1120 gegeben haben; aber das war ein einzelnes Stück und ein mächtiger Koloß von Eisenrädern, wie ihn sich der Kaiser gewiß nicht in die Tasche gesteckt hat. Allgemeiner bekannt wurden die Räderuhren erst im 14. Jahrhundert und dann handelte es sich ausschließlich um mächtige Uhrwerke an Kirchtürmen. — Barbarossas Taschenuhr aber war eine Sonnenuhr — das einzige, was sich an ihr drehte, war eine Magnetnadel.

*

Ein amerikanischer Grotesktfilm brachte vor einigen Jahren als besondere Witzfigur einen alten Römer, der andauernd nach seiner Sonnenuhr am Armband schaute, und alle Welt lachte über diesen scheinbar unsinnigen Einfall. Eine Sonnenuhr zeigt die Stunden des Tages doch nur dann richtig an, wenn sie genau horizontal und in Nordsüdrichtung gehalten wird. Bei einer Armband- oder Taschenuhr müßte das immerhin seine Schwierigkeiten haben, denn außer genauer horizontaler Lage des Zifferblattes wäre doch auch die genaue Kenntnis der Nord-Südrichtung maßgebend. — Wenn auch die Chinesen schon im Altertum die Magnetnadel und den Kompaß gekannt haben sollen, so war er den Römern der Antike doch sicher unbekannt. Aber etwa um das Jahr 1000 wurde die Magnetnadel mit ihrer merkwürdigen Eigenschaft, stets nach Norden zu weisen, auch in Italien bekannt. Bald haben findige Köpfe mit ihrer Hilfe die transportable Sonnenuhr konstruiert: Nun gab es fein geschnitzte Bussolen aus Elfenbein, die man in die Tasche stecken oder auch an einem Armband befestigen konnte. Beim Aufklappen enthüllten sie nicht nur ein Zifferblatt von elegant geschnittenen und eingelegten Ebenholz-Zahlen, sondern auch einen senkrechten Stab, der einen dünnen Schattenstrich warf und damit die Tageszeit anzeigte, — vor allem aber eine Wasserwaage und eine Magnetnadel zum Einrichten der Sonnenuhr.

Leider scheinen aber selbst diese, doch von der untrüglichen Sonne persönlich betriebenen Uhren oft falsch gegangen zu sein — weil die Magnetnadel nicht richtig nach Norden zeigte. Viele solcher Uhren trugen daher einen Hinweis, wie diesen Spruch: „ich compaß kan nicht recht weisen nahe bei eissen“. Es ist also sehr wohl möglich, daß Friedrich Barbarossa — sofern die Uhrengeschichte nicht ins Reich der Fabel gehört — doch nicht pünktlich um 9 Uhr zum Sturm auf Mailand blasen ließ, weil er vielleicht seine Taschenuhr an nahe an seine eiserne Rüstung hielt!

*

Wer je die gewaltigen Räder und Spindeln einer mittelalterlichen Turmuhr bestaunt hat, der noch ein gewaltiger Feldstein als Gewicht dienen mußte, der kann den Fortschritt ermessen, der allein darin lag, daß man eines Tages kein Gewicht mehr benötigte, um die Uhr anzutreiben, sondern ein schmiedeeisernes Band zusammendrehte, — etwa wie bei der „Feder“ eines groben Türschlosses, — und die Entspannung zum Bewegen von Rädern und Zeiger ausnutzte. Richtigen Federstahl, wie wir ihn heute kennen, von dem ein Kilogramm roh nur 2 Pfennige, fertig bearbeitet aber in Form von Uhren-Spiralfedern 500 000,— RM. kostet, besaß man damal freilich noch nicht. Trotzdem gelang es dem Nürnberger Schlossermeister Peter Henlein, 1510 eine Uhr zu bauen, die man nicht allein herumtragen, sondern hin und her wenden durfte, wie man wollte, und die ebenso in der Tasche zu tragen war, wie die kleinen Sonnenuhren aus Elfenbein. Johannes Cochläus, der bekannte Humanist, der später in Schriften und Streitgesprächen Luther gegenüber trat, schrieb 1511 von Henlein: „Aus Eisen macht er kleine Uhren mit vielen Rädern, die beliebig umgedreht werden können, kein Zuggewicht haben, vierzig Stunden gehen und schlagen und im Busen oder im Geldbeutel getragen werden können.“ — Die ersten Taschenuhren Henleins waren übrigens nicht die berühmten „Nürnberger Eier“, eine Form, die Henlein seinen Uhren erst sehr viel später gab, sondern kleine Zylinder, deren äußere Schale aus Bronze bestand.

*

Die Menschen sind neugierig und deshalb wollten sie selbstverständlich auch sehen und beobachten können, wie denn dieses merkwürdige Räderwerk der Uhr arbeitet. Daher sind diese kostbaren Uhr-Anhänger im allgemeinen nur auf ihrer Deckfläche prunkvoll ausgestattet, das Kästchen darunter aber, welches das Uhrwerk enthält, wurde meist aus Kristall geformt, so daß es nicht allein durchsichtig, sondern in seiner Art für die damalige Zeit ebenfalls ein besonderes Werkstück wurde. Kaiser Maximilian II. verehrte dem Kaiser Mathias z. B. „an ihrt in Kristall gefaßt“, dessen Wert auf vierzig Florentiner Goldgulden geschätzt wurde. — Solche durchsichtigen Uhren gab es auch in einer besonders seltsamen und für den ständig dem Tode entgegeneilenden Menschen sinnigen Form: Hinter der Kristallwand eines Kollieranhängers grinste einem nämlich ein Totenkopf entgegen, dessen Unterkiefer durch das Uhrwerk bewegt wurde und so die Stunden bekanntgab, die es geschlagen hatte. In der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien konnte man später auch einen kleinen Totenkopf sehen, der aus Silber getrieben war und mit Bewegungen der Kinnbacken die Zeit ansagte; mit einer Oese ließ sich diese „Uhr“ an ein Kettchen hängen. — Solche Uhren, die man am Hals oder am Gürtel trug, waren auch ein artiges Spielzeug, mit dem graziöse Finger sich anmutig die Zeit vertreiben konnten.

*

Die Handlichkeit der Taschenuhr war die große Errungenschaft Peter Henleins gewesen. Die Mode übertrieb sie zur Winzigkeit. Nicht nur die prunkvollste, sondern vor allem die kleinste Uhr zu besitzen, war das teuer bezahlte Ziel der Modedamen und der Potentaten namentlich des 16. und 17. Jahrhunderts. Kaiser Karl V. konnte sich bereits rühmen, daß ihm ein Uhrmacher eine Uhr mit Schlagwerk in das Gehänge eines Ohrrings hineingeheimnißt hatte. Den Vogel schoß aber König Karl X. von Frankreich ab, der die zeitweilig in Frankreich herrschende Knopfmode mit der Mode, ganz kleine Uhren zu tragen, sinnig verband: Als er noch Graf von Artois und nur der Bruder des Königs war, ließ er sich einen Frack anfertigen, der mit zahllosen Knöpfen ausgestattet war; und jeder dieser Knöpfe bestand aus einer kleinen Uhr.

Freilich, sehr zuverlässig können die Uhren bei dem früheren Material und dieser Kleinheit nicht gewesen sein. So ist es durchaus verständlich, wenn im Jahre 1631 Kurfürst Max I. von Bayern klagte: „Wer wolle haben zu schaffen, nehme ein Weib, kaufe eine Uhr und schlage einen Pfaffen!“

Schwarz und weiß

Ein Schnappschuß vor blühenden Bäumen Weltbild-Schoepke — M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Das Storchnest fiel herab

Ein Storch Opfer des Sturmes.

† **Bad Liebenwerda.** Von dem Wirbelwind, der in Wahrenbrück und anderen Orten Löcher in Dächer riß, Zäune umlegte und Bäume umbrach, wurde auch das schon seit mehreren Jahren vom Unglück verfolgte Wahrenbrücker Storchenpaar schwer betroffen. Der Sturm legte das Nest herunter. Die Störchin, die ihr Gelege nicht im Stich lassen wollte, wurde dabei getötet.

„Freibad" im Süßen See

Autounfall in der Kurve.

† **Seeburg.** Auf der Fahrt von Halle nach Eisleben geriet ein Kraftwagen in der stark abschüssigen Kurve am Ortsausgang aus der Fahrbahn. Nachdem er zwei Bäume umgerissen hatte, landete er im Süßen See. Herbeigeholte Pferde zogen das Auto wieder aus dem Wasser heraus, und wenig später setzte der Kraftwagen, ohne allzu großen Schaden erlitten zu haben, seine Fahrt fort.

Ein arbeitsscheuer Kerl

Gegen asoziale Elemente wird durchgegriffen.

† **Halle.** Ein 40jähriger Mann wurde wegen seines asozialen Verhaltens festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Seit 1936 trieb er sich umher, wobei er der Arbeit immer aus dem Wege zu gehen wußte. Seinen Lebensunterhalt hat er sich angeblich durch gelegentliche Beschäftigungen auf dem Wochenmarkte verdient. Daß er aber auch auf andere Weise etwas zu „erben" wußte, zeigt die Tatsache, daß die Polizei ihn einen vor einigen Wochen von ihm unterschlagenen Handwagen wieder herbeischaffen mußte. Gegen den arbeitsscheuen Burschen werden nun die Maßnahmen ergriffen, die heute gegenüber Asozialen angebracht sind.

Herzschlag während der Fahrt

Auf dem Fahrrad vom Tode ereilt.

† **Dessau.** In der Bitterfelder Straße stürzte am Montag ein etwa 40jähriger Mann vom Fahrrad und war auf der Stelle tot. Man nimmt an, daß der Mann, der herzleidend war, während der Fahrt einen Herzschlag erlitten hat.

Der Dieb und seine Hehler

Treibriemendiebstahl aufgeklärt.

† **Bernburg.** Der Treibriemendiebstahl auf Werk Wintershall ist aufgeklärt. Die ausgesetzte Belohnung hat zur Ermittlung des Täters und auch des gestohlenen Gutes geführt. Allerdings war der große Riemen bereits in eine ganze Reihe von Teilen zerschnitten worden, die der Täter in einem Sack verpackt auf einem Fahrrade fortgeschafft hat. Der Täter war früher bei der Firma Korn beschäftigt gewesen, bei der ebenfalls derartige Diebstähle ausgeführt wurden. Er brachte das Leder einem Schuhmacher, von mehrere der jetzt gestohlenen Stücke, unter den Ladentisch genagelt, gefunden wurden, während die früher gestohlenen Riemen längst verarbeitet worden sind. Weitere Stücke des entwendeten Riemens wurden bei dem Inhaber eines Lokales in der Bergstadt für Fechschulden in Pfand gegeben. Der Täter und die beiden Hehler befinden sich in Haft.

400jähriger „Ausbeutethaler"

aus Harzer Silber.

† **Harzgerode.** Zum 400. Male jährt sich jetzt die Schaffung der anhaltischen „Ausbeutethaler". Am 11. Juni 1539 wurde in der Münze zu Harzgerode der erste eigene Taler Anhalts aus anhaltischem Silber geschlagen. Bis vor 77 Jahren, also 323 Jahre hindurch, war dieser Taler gültig. Es wurden aber auch andere eigene Münzen (Pfennige, Groschen und Gulden) in Anhalt geprägt. Die Taler selbst trugen das Bildnis der damaligen vier anhaltischen Fürsten und die entsprechenden vier anhaltischen Landeswappen. Ihre Prägung war im Hinblick auf den Stand der seinerzeitigen Technik schon eine beachtliche Leistung deutscher Handwerkskunst. Mit der Zeit sind diese Taler eine Seltenheit geworden. Heute gehören sie der Heimatgeschichte an, zumal das Silber, aus dem man sie schlug, aus heimatlicher Erde gewonnen wurde. Heute ist ja der Bergbau im anhaltischen Ditharz durch die Aufbauarbeit des Vierjahresplanes wieder zu neuer Geltung gekommen.

Gartenschläuche
Spritzkästen, alle Armaturen
Eisen Bieder Halle

150 Morgen Wald in Flammen

† **Coswig.** Durch grobe Fahrlässigkeit entstand auf Berkauer Flur in der Nähe von Senst ein Waldbrand, der bei dem starken Wind schnell große Ausdehnung annahm. Das Feuer sprang auf den staatlichen Hochwald über. Alle Feuerwehren der Umgebung wurden zu Hilfe gerufen. Die hier stehende Waldbrandspritze konnte bedauerlicherweise nicht eingesetzt werden, da keine Anfahrtsmöglichkeit vorhanden war. 150 Morgen Wald sind in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand wurde durch einen Mann aus Berkau verschuldet, der eine Lichtung zur Bestellung herrichten wollte und das Unterholz zu diesem Zweck abbrannte.

Durch die Schranke

† **Wittenberg.** Ein Kraftwagen durchbrach die geschlossene Bahnschranke am Bahnübergang bei Pratau. Auf dem Bohlenbelag des Überganges kam infolge plötzlichen Bremsens der Wagen ins Schleudern und stieß gegen das Bahnwärterhaus. Im nächsten Augenblick passierte ein D-Zug den Übergang und riß das Auto etwa 30 Meter mit. Der Fahrer des Kraftwagens hatte sich zum Glück noch im letzten Augenblick in Sicherheit bringen können.

Im Sturm gekentert

† **Dessau.** Bei Walkmühnhafen kenterte in einem plötzlich ausbrechenden Unwetter ein Paddelboot auf der Elbe. Die beiden Insassen konnten sich schwimmend retten. Auch das Boot und sein Zubehör konnten nach und nach geborgen werden.

† **Wittenberg.** Auf der Elbe kenterte im böigen Westwind ein Segelkanu. Die beiden Insassen klammerten sich an das umgeschlagene Boot und trieben im Hochwasser stromabwärts. Zwei Motorboote kamen ihnen zu Hilfe, so daß die Schiffbrüchigen mit ihrem Kanu in Sicherheit gebracht werden konnten.

„Ich finde dich doch! . . ."

Roman von Paul Hain Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

3] (Nachdruck verboten.)

Es wird ein vergnüglicher, ausgelassener Abend. Nicht nur im großen Saal des Strandhotels und seinen Nebenräumen spielt sich die bunte Unterhaltung ab, auch draußen im Garten und fast bis zum Strand vor dem Hotel sind bunte Lampions aufgehängt, die Musik dringt bis dorthin, wer Lust hat, kann also auch im Freien tanzen und flirten. Die Jugend macht hinreichend Gebrauch davon.

Jürgen Dierk leistet sich zur Feier des ersten Ferienlages mehr, an anregenden „drinks", als er sonst zu sich zu nehmen pflegt. Er hat denn auch schon allerlei Bekanntschaften gemacht, braunhaarige, blonde, dunkelmuschelige. Dann sitzt er wieder mal für eine Weile allein, die Musik pausiert — er bestellt sich eine neue Flasche Wein und fühlte eine angenehme Leichtigkeit und so etwas wie ein mühiges Sichgehenlassen in sich — also leicht beschwipst-gehobene Stimmung. Er winkt den Geschäftsführer zu sich heran, der gerade wieder, ein distrieter, freundlicher General über all die Betriebsamkeit und Beschwingtheit des Abends, an ihm vorbeischwebt.

Jürgen bekommt seine gewünschte Auskunft. Nein, es gibt wirklich kein Klein-Zickelsdorf und Frohsinnslust, darauf könne sich der Herr Dierk verlassen, es müsse da wohl eine — hm — gewisse Verwechslung vorliegen.

„Das nun nicht", meint Jürgen und trinkt sein Glas aus. „Aber besten Dank. Vielleicht liegen also diese Ortschaften im Mond."

Er beglibt sich ins Freie. Zauberhaft wiegen sich die bunten Lichtflecken der Lampions durch die warme Dunkelheit. Frischer Geruch kommt von der See her. Flüstern hier und da. Aus dem Hotelsaal klingt wieder Musik — eben hat die Kapelle ihr Spiel wiederaufgenommen.

„Mimosen", denkt Jürgen und schnuppert, „weiß der Himmel, warum ich dem immer noch so ein bißchen nach Mimosen —"

Da steht er mit einem Male still. Im Augenblick ist eine Erinnerung wieder mit aller Deutlichkeit da, die Erinnerung an einen Goldhelm aus glatt leuchtendem Haar, an ein leichtes, silbernes Lachen, an ein helles, weißes Kleid mit einem Blumenduft aus Klatschmohn und Kornblumen —

Keine zehn Schritte von ihm entfernt steht dieses Mädchen. Wenigstens ist er überzeugt davon, daß sie es sein müßte. Auch wenn er das Gesicht nicht deutlich erkennen kann in dem unsicheren und bunten Licht.

Er rennt auf die Mädchengestalt zu — im gleichen Augenblick steht ein Herr neben ihr und führt sie über die Freitreppe der Hotelterrasse hinauf ins Innere.

Jürgen läuft hinterher. Gerade vor seiner Nase fällt eine Tür zu — er stößt sie auf, will durch das Vestibül in den Saal, in den das Paar sicher gegangen ist, Menschen drängen von drinnen nach außen — es gibt wieder einen Aufenthalt — und als er endlich im Saal ist, ist von den beiden vorerst nichts zu sehen.

Nun ja, es geht kunterbunt dort zu. Ein eng gedrängtes Durcheinander von Tanzpaaren bevölkert die Tanzfläche. Jürgen tupft sich ein paar Schweißtropfen von der heißen Stirn. Eigentlich — es ist ja verrückt zu glauben, die Undenkunte mit dem kecken Mundwerk könnte gerade hier im Strandhotel von Warnemünde sein. Die Begegnung fand doch ein paar Stunden von hier entfernt statt. Und das Mädel wollte doch nach — er lehnt sich an einen Pfeiler. Hat er doch etwas zuviel getrunken? Etwas durchgedreht, lieber Jürgen!

Aber sein Blick sucht und sucht. Und da — ja, das ist sie doch? Diese schlanke, graziöse, geschmeidige Gestalt, die eben mit einem Herrn vorbeitanzt? Der Kopf ist ein bißchen hochmütig in den Nacken gestellt, der goldene Pagenkopf flimmert. —

Da ist das Paar auch schon wieder im Gedränge untergetaucht. Aber Jürgen sieht noch das blonde Geflimmer. Es zieht ihn wie ein Irrwischlicht nach sich. Er findet sich plötzlich mitten im Gewühl der Tanzenden, kriegt hier und da einen Schubs, entschuldigt sich lachend, steht einen Schritt hinter dem goldenen Pagenkopf — und bei einer Tanzdrehung des Paares trifft ihn für Sekunden der Blick aus zwei blauen Augen. —

Dann spielt das Durcheinander der Tanzenden ihn schon wieder weiter, etwas taumelig retet er sich zu den Tischreihen hinüber. Der ganze Saal verschwimmt ihm ein bißchen vor den Augen.

Als er sich etwas später wieder mit gesammelter Aufmerksamkeit daran macht, nach dem Mädchen zu suchen, findet er es nicht mehr. Es ist ihm wohl, als ob er die „Goldkappe" noch hier und da im großen Schwarm der Fröhlichen von weitem bemerkt, und es gelingt ihm auch, ihr einmal fast bis zum Strand zu folgen — aber als er, zwischen Strandkörben vorbei, sie dann zu Gesicht bekommt, ist es ein gänzlich fremdes Gesicht, das ihn verwundert anblickt, und das von einem goldgelben Schal umhüllt ist. Mit einem gestotterten „Verzeihen Sie!" macht er sich schnell wieder davon und hat nun gar keine Lust mehr, sich von neuem in den Trubel zu stürzen. Im übrigen geht es auch schon auf zwölf Uhr nachts. Höchste Zeit nach diesem anstrengenden Tag, sich aufs Ohr zu legen.

Ach, es wird noch nichts mit dem Schlafenlegen. Die Gedanken sind noch zu rege. Vielleicht ist es auch der genossene Wein.

Jürgen geht in seinem Zimmer, dessen Balkontür weit offensteht, auf und ab. Hell brennt das elektrische Licht.

Mal noch rasch alle Sachen aus den Koffern herausnehmen. Alles hinhängen und hinlegen, wo es hingehört — am Nachmittag hat er natürlich auch zuwenig Zeit dafür gehabt. Im Handkoffer allein befindet sich noch allerlei Kram, der ausgepackt werden muß.

Er macht ihn weit auf — und hält den Atem an.

Lieber Gott — nun riecht es ja nach viel stärker — nach Mimosen! Was ist denn das? Er sieht sich um, als könnte sich da plötzlich dieses merkwürdige Mädchen Hanni auf eine zauberhafte Art im Zimmer versteckt halten. Das ist natürlich Unsinn!

Er nimmt Wäsche heraus — eine Hausjacke, Kleinkram — schmeißt das Magazin, das er am Morgen mitgenommen hat, neben anderen Erscheinungen auf den Tisch.

Teufel, Teufel! Er stößt einen schmachen Schrei aus, beinahe hätte er sich an einem Glasscherben geschnitten. Verdammt, da ist doch das Flaschen Parfüm zerbrochen, das ihm gestern eine sympathische Kollegin — „für die Reise — das Neueste, Herr Dierk, auch für Herren, wenn diskret genommen", mitgegeben hat. Ausgelaufen! Daher also der starke Geruch, der sich nun immer deutlicher verbreitet.

„Na so was—", murmelt Jürgen verdutzt und sammelt die Glassplitter auf, um sie zum Balkon zu tragen. „Wirklich schade!"

Mimosen — hm — ja, gewiß war das ein Mimosenparfüm.

Mißmutig stellt er Kamm- und Bürstengarnitur, Rasierzeug, Mundwasser und dergleichen auf die Waschtoilette. Sortiert Wäsche und Anzüge in den Schrank. Steht zwischendurch immer wieder still, als überlege er und könne mit diesen Überlegungen nicht fertig werden.

Dann wieder greift er wie von ungefähr zum Magazin auf dem Tisch und blättert darin. Und dann schieben sich seine Augenbrauen zusammen, seine Augen scheinen sich etwas zu weiten, die Benommenheit hinter der Stirn fällt förmlich mit einem Ruck ab.

„Alle Wetter — alle Wetter —", stößt er hervor.

Er fährt sich mit der Hand durch das dichte Haar und sieht in diesem Augenblick nicht sonderlich geistreich aus.

Ja — da lächelt ihn also das Mädchen Hanni an.

Zwohl — da steht sie in voller, schlanker Größe, genau so, wie er sie heute an der Landstraße gesehen hat. In einem entzückend leichten, hellen Sommerkleid, mit dem Blumenduft an der Brust, die Seidenkappe in der leicht erhobenen Hand. Da steht sie als ganzseitiges Bild — eine Photographie — im Modeteil des Magazins, sächsisch wundervoll, darunter steht: Anmutiges Sommerkleid „Hanni" — aus dem Atelier Meta Zickelsdorf.

Jürgen stößt einen etwas komischen, unverständlichen Laut aus.

Dieses Bild — ja, dieses Bild hat er unterwegs, als er Frühstückspause machte, auch schon gesehen, als er so in dem Heft herumblätterte. Er weiß es in diesem Augenblick ganz genau. Das Mädchenbild hat ihn einige Minuten lang besonders gefesselt gehabt.

Sommerkleid „Hanni", murmelt er. Natürlich, die großen Modekünstlerinnen geben ihren Modellen besondere Namen— und dies hier heißt eben — Hanni!

Sein Blick schweift zur anderen Seite hinüber, und er wundert sich nur noch halb so sehr, als er da unter einem flotten Kompleit, das von einer dunkelhaarigen jungen Dame getragen wird, die Unterschrift findet: Modell Frohsinn. Atelier Lust.

Dann war also dieses Abenteuer unterwegs gar nicht — Wirklichkeit? Ist denn so was möglich, sind er vernehmlich.

Nur ein — Traum?

Jürgen schmettert das Heft mit Nachdruck wieder auf den Tisch. Er wandert auf den Balkon. Schöne, frische Luft. Von unten her kommt noch melodische Tanzmusik — die Lampen am Strand wiegen sich noch immer hunt und märchenhaft durch die weiche Dunkelheit.

Gedanken zusammennehmen, Jürgen! kommandiert er sich.

Und nun kraxt er sich ziemlich kräftig hinter beiden Ohren. Da hat er doch noch einen Tag vor seiner Abreise heute früh eine Abhandlung über Träume gelesen. Wie war das doch? Richtig: Träume dauern in den meisten Fällen nur wenige Sekunden, und in diesen Sekunden erlebt man Geschehnisse, die sich gestisch oft über Stunden und Tage auszudehnen scheinen. Im Traum ballen sich auf eine magische Weise lange Geschehnisse in Sekundenkürze zusammen. Vielfältige interessante Experimente sind darüber gemacht worden.

Jürgen Dierk läßt die Hände sinken.

Dann also — war auch dieses Erlebnis auf der Chaussee nur ein Traum. Hatte er nicht noch die Dächer des Dorfes vom Wagen aus im Vorüberfahren gesehen? Gleich darauf war das Mädchen eingestiegen, und als er nachher hielt, war er doch nur ein, zweihundert Meter weitergekommen. Und dabei hatte er angeblich „liebäugelnd" gehabt, was dem Mädchen Hanni viel zu wenig war.

Also müde war er gewesen, ja. Die beiden Kognaks zum Frühstück, die brütende Mittagshitze, die Eintönigkeit der Landstraße, Stunde um Stunde! Da war er — es kann ja gar nicht anders gewesen sein — eingenickt, wie das wohl zuweilen einem ermüdeten Fahrer passieren kann. Und in diesen paar Sekunden — ja, in diesen paar Sekunden hat er das „Erlebnis" mit dem Mädchen Hanni gehabt, das überhaupt kein Mädchen war, sondern nur ein Sommerkleid, und die Namen Hanni und Zickelsdorf und Frohsinn hatten sich lobodartig zu einem „Geschehnis" zusammengetan, einem Traumgebilde!

Und der Mimosengeruch nachher?

Jürgen lächelt ärgerlich.

Na ja, bei der sekundenschnellen Kreuz- und Querfahrerei war das Fläschchen im Koffer hinter ihm zerbrochen. „Hannis" Mimosenparfüm!

Und ein Glück war es, daß er gerade noch rechtzeitig die Augen aufreißen konnte, um ein Unglück zu verhüten. Bei dem raschen Herumwerfen des Wagens machte sich dann die eine Tür geöffnet haben — vielleicht auch schon vorher — und dieses Geräusch war — die Ohrfeige! Zusammen mit dem Ruck gegen das Steuerrad, gegen das in den wenigen Ermüdungssekunden wohl sein Gesicht gefallen war.

Und dies alles war also das „Erlebnis" mit dem fremden Mädchen Hanni! Ein Sammelsurium von kürzlich gehabten Eindrücken und Empfindungen.

Jürgen lacht leicht auf. Dann wird das Lachen lauter.

Verfügt nochmal!

Er geht wieder in das Zimmer zurück.

„Traumhanni —", murmelt er. „Da hätten wir also selber mal ein Experiment gemacht."

Doch gleich darauf hat er wieder das Magazin in der Hand und schlägt das Bild auf, das eine junge und sichlich sehr blonde und entzückende Dame zeigt, die das Modell „Hanni" trägt.

Natürlich, bei dem Sonnengeflimmer heute mittag und den vielen goldgelben Weizen- und Roggenfeldern, an denen man vorbeifuhr, mußte das Traummädchen auch goldblond sein!

Er verliert sich in die Züge des anmutigen Gesichts.

Und langsam erlischt die Heiterkeit in ihm.

„Habe ich sie denn heute abend nicht wirklich gesehen?" zieht ein Gedanke durch seine Stirn. „Dieses Gesicht — diesen Pagenkopf —"

Oder hat er noch das Traumgesicht in sich gehabt und irgendein hübsches, blondes Mädchen damit identifiziert? Bei seinem durchgedrehten Zustand nicht unmöglich.

„In Zeit, lieber Jürgen", befiehlt er sich, „zu Bett, in das Bett, Junge! Damit wirst du heute nicht mehr fertig."

Er schüttelt den Kopf. Er könnte noch immer darauf schwören, daß er heute mittag im fahrenden Wagen einen roten Mund geküßt hat.

Mit einem zärtlich liebevollen Blick betrachtet er das Bild des jungen Mädchens. Langsam klappt er endlich das Heft zu.

„Und so was geschieht also zwischen ein paar Sekunden", sagt er kopfschüttelnd.

Und dreht wütend das elektrische Licht aus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichsjugendführer

besichtigte die BDM.-Haushaltungsschule.

† **Herzberg.** Der neue Jahrgang der BDM.-Haushaltungsschule, der erst am Sonnabend vom Kreisleiter eingeführt worden war, erlebte bereits einen großen Tag. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, stattete der Schule einen überraschenden Besuch ab. Die neue Leiterin, Frl. Franziska Müller, hieß Baldur von Schirach herzlich willkommen und zeigte ihm alle Räume der Schule. Der Reichsjugendführer sprach nach der Besichtigung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, seine volle Anerkennung für die Einrichtung der Schule und die gute Wirtschaftsführung aus. Er versprach sogar, für einen kleinen Zuschuß zu Instandsetzungsarbeiten Sorge zu tragen. Nach herzlicher Verabschiedung fuhr er mit seinen Begleitern nach Berlin weiter.

Mit dem Kraftrad gegen die Mauer

† **Rottleberode** b. Stolberg (Harz). Hier fuhr in der Nacht der Bäcker Alfred Elsfeld mit seinem schweren Motorrad auf dem Heimwege gegen eine Hausmauer und wurde so schwer verletzt, daß er mit Beinbrüchen und Schädelverletzungen nach Sangerhausen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Beide schwer verletzt

† **Eisleben.** Am Dienstagmorgen, in der Zeit des lebhaftesten Berufsverkehrs, wurde auf dem Markt eine Fußgängerin, die im Begriffe stand, die Fahrbahn zu überqueren, von einem Motorradfahrer angefahren. Beide stürzten und wurden so schwer verletzt, daß sie sofort dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußten.

Vom Trittbrett gestürzt

† **Halle.** Am 25. April, um 1.15 Uhr, stürzte bei der Einfahrt eines Überführungszuges auf Bahnhof Kiebebusch der 50jährige verheiratete Hilfszugschaffner Adolf Krämer aus Kottbus aus bisher nicht geklärter Ursache vom Trittbrett des Wachwagens auf den Bahnsteig. Hierbei zog er sich Verletzungen zu, über deren Schwere noch nichts Näheres bekannt ist. Er wurde dem Krankenhaus Kottbus zugeführt.

Omnibus in Brand geraten

† **Torgau.** In der Nacht geriet auf der Dehlener Straße der Kraftomnibus eines Verkehrsunternehmens auf bisher nicht geklärte Weise in Brand. Glücklicherweise befanden sich außer dem Kraftfahrer keine Personen darin, denn der Omnibus befand sich auf einer Leerfahrt, um Fahrgäste abzuholen.

Kraftfahrer wurde umgeweht

† **Herzberg (Elster).** Der Steinsetzer Müller wurde, als er sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von der Arbeit befand, in der Nähe von Lebusa vom Sturmwind umgeworfen. Dabei brach er sich einen Fuß.

† **Dommitzsch.** Ein heftiger Sturmwind richtete erhebliche Schäden an. Zäune wurden umgelegt, Dächer beschädigt und Bäume entwurzelt. An der Torgauer Landstraße wurden bei Dreilingar mehrere Masten der Lichtleitung umgerissen, so daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde.

Der Reichsjugendführer

besichtigte die BDM.-Haushaltungsschule.

† **Herzberg.** Der neue Jahrgang der BDM.-Haushaltungsschule, der erst am Sonnabend vom Kreisleiter eingeführt worden war, erlebte bereits einen großen Tag. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, stattete der Schule einen überraschenden Besuch ab. Die neue Leiterin, Frl. Franziska Müller, hieß Baldur von Schirach herzlich willkommen und zeigte ihm alle Räume der Schule. Der Reichsjugendführer sprach nach der Besichtigung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, seine volle Anerkennung für die Einrichtung der Schule und die gute Wirtschaftsführung aus. Er versprach sogar, für einen kleinen Zuschuß zu Instandsetzungsarbeiten Sorge zu tragen. Nach herzlicher Verabschiedung fuhr er mit seinen Begleitern nach Berlin weiter.

Urlaubsvereinbarung

des Deutschen Handwerks in der DAF. mit der NSV.

h Die menschliche Arbeitskraft als wertvollstes Volksgut bedarf heute mehr denn je der pfleglichen Erhaltung. Dieser Gesichtspunkt muß auch die Frau des Handwerksmeisters Rechnung tragen. Da es den Frauen bisher nicht möglich war, sich aus zeitlichen, arbeitsmäßigen und finanziellen Gründen die entsprechende Erholung zu verschaffen, müssen Mittel und Wege gefunden werden, der Frau des Meisters den dringend notwendigen Urlaub zu verschaffen.

Auf Grund dieser Tatsachen hat die Frauenwaltung des Deutschen Handwerks mit der NSV., Abteilung Frauenhilfe, eine Vereinbarung getroffen, nach der die NSV. in diesem Jahre zahlreiche Plätze in ihren Erholungsheimen für die Frauen der Handwerksmeister zur Verfügung stellt.

Es werden dem Deutschen Handwerk einige Heime während der Monate Juli und August ganz überlassen. Um eine rechtzeitige Verdig, daß Meisterfrauen, die von dieser Eindig- daß Meisterfrauen, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, sich bis zum 28. April 1939 an die Gaudienststelle des Deutschen Handwerks in der DAF., Halle, Burgstraße 41, wenden. Tel. 362 70.

Radfahrer! Prüft vor Antritt der Fahrt die Bremse, die Treffsicherheit und die Laterne!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0006

TURNEN - SPORT - SPIEL

Am Rande des Spielfeldes

Der Geheimtyp der Mehrzahl der Anhänger des runden Lederballs, daß der neue Deutsche Meister aus der Ostmark kommen würde, scheint nun doch nicht in Erfüllung zu gehen jedenfalls nicht mit den Leistungen, mit denen der Ostmark-Meister Admira Wien bisher aufwartete. Der Niederlage in Halle folgte nun noch eine klarere in Mannheim, und so liegen die Ostmärker zur Zeit mit Dessau punktgleich am Schluß der Gruppe III, wobei lediglich das bessere Torverhältnis den Ausschlag zugunsten der Wiener gibt. Die Stuttgarter Kicker sind nach ihrem etwas glücklichen Siege über Dessau mit dem VfR. Mannheim punktgleich vorn, wobei allerdings die Mannheimer mit 8:4 Toren einen klaren Vorsprung haben.

Für unseren Mitte-Meister steht am kommenden Sonntag wieder eine Reise bevor, und da sie nach Wien führt, wird der Gang wohl kaum leichter sein als in Stuttgart. Sollte Admira sich allerdings noch nicht besser zusammengefunden haben, als in den beiden letzten Gruppenspielen, ist der Weg der Dessauer durchaus nicht ausschiebbar. Vom sämtlichen an den Gruppenspielen beteiligten Mannschaften hat Schalke 04 mit 6:0 die klarste Führung inne, und die Ruhrknappen haben einmal mehr bewiesen, daß sie noch lange nicht daran denken, von ihrer führenden Stellung im deutschen Fußball abzutreten. Der Auftakt war für die Schalker sehergezeit beim Beginn des neuen Meisterschaftsjahres zwar nicht allzu verheißungsvoll, aber im entscheidenden Moment haben die Männer um Szepan und Kuzorra doch bewiesen, daß sie noch da sind, und es spricht alles dafür, daß im Endspiel die Königsblauen aus dem Westfalenland wieder dabei sind.

*

Mit den halleschen Sportfreunden meldet nun abermals ein alter Gauliga-Vertreter seine Ansprüche auf einen Platz im Oberhaus an. Ebenso wie es vor zwei Jahren dem SC. Erfurt gelungen war, schon nach einjähriger Pause wieder in die Gauliga zurückzukehren, hoffen die hallischen Sportfreunde, daß ihnen der Wurf in diesem Spielschr gelingt. Die Siege der Sportfreunde in den letzten Kämpfen waren zwar recht eindeutig, aber trotz allem haben die „Veilchen" doch nicht so überzeugend gewirkt, daß sie bei einem scharfen Wettstreit Stand halten würden. Die Sportfreunde werden sich jedenfalls darauf gefaßt machen müssen, in den beiden anderen Meistern, 1. SV. Gera und Preußen Burg, mehr als hartnäckige Widersacher zu finden. Die Hallenser werfen aber ihre großen Erfahrungen in die Waagschale, und die Aufstiegskämpfe werden nun beweisen müssen, ob diese ausreicht, die jungen eingespielten Mannschaften aus Burg und Gera aus dem Sattel zu heben. Die Ostelbländer haben das Glück gehabt, die Serie der Aufstiegskämpfe zu Hause beginnen zu können, was gerade bei diesen schweren Begegnungen ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist.

*

In den Kreisen ist eigentlich nur insofern eine Klärung eingetreten, als der SV. Kahla im Kreis Weimar nun auch die letzte Voraussetzung zur Erringung der Meisterschaft geschafft hat, denn bisher war die Lage noch immer so, daß die Kahlaer hätten evtl. noch eingeholt werden können. Auch Kahla gehört zu den alten Bezirksklassenvertretern, ist also, falls der Aufstieg gelingt, kein Unbekannter mehr. Unverändert ist das Rennen im Kreis Anhalt, wo Bernburg 07 jetzt gegen die abstiegsbedrohte Elf des SC. 1900 Herbst mit 2:1 zu den Punkten kam. Vorerst spricht das Torverhältnis mehr als eindeutig für Viktoria Herbst, und es ist kaum anzunehmen, daß es den Bernburgern gelingt, in den beiden noch ausstehenden Punktspielen rund 15 Tore zu schießen, die immerhin notwendig wären, um die Herbster zu überflügeln. Unmöglich ist aber nichts, und so kann man auch hier die Meisterschaft noch nicht als entschieden betrachten. Am kommenden Sonntag sollen bereits die Aufstiegskämpfe beginnen, wobei aber die Bernburger noch zwei Meisterschaftsspiele ausstehen haben, außerdem noch am Pokalwettbewerb beteiligt sind, so daß der Kreisschwarz von Anhalt u. U. vor die Entscheidung gestellt wird, den Meister zu bestimmen. Da hier das Torverhältnis eine ziemlich eindeutige Sprache spricht, dürfte die Entscheidung aber noch nicht einmal sehr schwer sein.

*

Die Arbeitstagung der Amtsträger des mitteldeutschen Fußballs hat, wie immer bei solchen Gelegenheiten, eine große Zahl neuer Anregungen und Gedanken gebracht. Die besondere Sorge ist vor allem die, den Vereinen, die nicht an Aufstiegs- oder Pokalkämpfen beteiligt sind, für die sog. meisterschaftsfreie Zeit gute Spielmöglichkeiten zu geben. Diese Aufgabe ist nicht einfach zu lösen, denn alle die Probleme, die gewälzt wurden, haben zum Teil mehr Schatten- als Lichtseiten, und so wird die Initiative wohl zunächst weiter bei den Vereinen bleiben müssen, durch zugkräftige Gesellschaftsspiele diese Zeit zu überbrücken. Wie wir bereits mitteilten, wird gerade die Lehrarbeit im kommenden Jahr mit aller Energie vorangetrieben werden. Schon vom 22. bis 25. Mai findet wieder ein Lehrgang in der Gauhorstschule Bad Blankenburg statt, in dem Lehrwart-Anwärter aus den Kreisen Altmark, Harz, Elbe-Elster, Fuhne, Rudelsburg, Weimar, Werbung und Südthüringen geschult werden. Im Juni kommen wieder zwei Lehrgänge zur Durchführung. Das gleiche gilt für Juli, August und September, und mit Oktober wird dann zunächst die Lehrwart-Arbeit abgeschlossen sein.

*

Das Los hat entschieden

Germania Halberstadt bleibt weiter im Rennen.

Nachdem die Tschammer-Pokalspiele der ersten Hauptrunde zwischen Germania Halberstadt und dem SpV 99 Merseburg trotz der Verlängerung keine Entscheidung gebracht hat, mußte nunmehr das Los entscheiden.

Germania Halberstadt hatte dabei die „glücklichere Hand" und bleibt weiter im Wettbewerb, während der SpV. 99 Merseburg ausscheiden muß.

Insgesamt befinden sich aus dem Gau Mitte — ohne den Gaumeister SV. 05 Dessau, der erst in der ersten Schlußrunde eingreift — noch zwölf Mannschaften im Wettbewerb, und zwar zwei aus den Kreisklassen, vier aus den Bezirken und sechs aus der Gauliga. Aus der Kreisklasse sind noch der Elbe-Elster-Meister VfB. Hohenleipisch sowie der Anwärter auf den Meistertitel in Anhalt, Bernburg 07, im Rennen. Die Bezirksklassen stellen Germania Halberstadt, den 1. SV. Gera, SC. Erfurt und VfB. Sömmerda, während aus der Gauliga der Aktivegskandidat Fortuna Magdeburg, der 1. SV. Jena, 1. FC. Lausche, SV. 05 Steinach und FC. Thüringen Weida, der gegen Sportfreunde Halle kampflos weiterkam, vertreten sind.

*

TuB. Leipzig spielt in Magdeburg.

Kricket-Viktoria Magdeburg trägt am kommenden Sonntag, 30. April, einen Fußballfreundschaftskampf aus und hat sich TuB. Leipzig verpflichtet. Die Leipziger gehören der Bezirksklasse Nordwestsachsen an.

Am 23. Mai in Bremen

Fußball-Länderkampf mit Irland.

Die Reihe der noch ausstehenden Fußball-Länderspiele in dieser Spielzeit konnte erneutlichermeise durch einen Kampf mit Irland bereichert werden, der am 23. Mai in Bremen zur Abwicklung gelangt. Die ehrwürdige alte Hansestadt hat damit zum ersten Male ein Fußball-Länderspiel in ihren Mauern. Vorher spielen die Vertreter der befreundeten irischen Nation am 18. Mai in Budapest gegen Ungarn.

Bisher fanden zwei Länderspiele zwischen Deutschland und Irland statt. Am 8. Mai 1935 siegte die deutsche Nationalmannschaft in Dortmund über die Vertreter der grünen Insel mit 3:1. Im zweiten Spiel das im Oktober 1936, anschließend an das Spiel Deutschland—Schottland in Glasgow, in Dublin zum Austrag kam, blieben die Iren wider Erwarten hoch mit 5:2 erfolgreich.

*

Rapid Wien und Slavia Prag haben für den 1. Mai ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Rapid-Platz in Hütteldorf zum Austrag kommt. Vom Reichssachamt ist das Spiel bereits genehmigt worden.

Deutschlands Turner nach Italien

Nur Krötzsch in der deutschen Mannschaft

Mit der Reise der Deutschland-Riege der Turner nach Italien wird ein weiterer Beweis für die auch auf dem Gebiete der Leibesübungen bestehende Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen erbracht. In italienischen Turnertreffen sieht man dem Kommen der deutschen Mannschaft mit Freude und Spannung entgegen, verspricht man sich doch von dem Besuch außerordentlich viel. Im Geräteturnen hatte Italien in den letzten Jahren einen Rückschritt zu verzeichnen, den wieder aufzuholen die verantwortlichen Männer mit Kräften bemüht sind. Eine sehr starke Werbewirkung erwartet man von den bevorstehenden Ländertreffen mit Deutschland, die als Schauturnen, ohne offizielle Wertung also, durchgeführt werden. So können die Turner ungezwungen und ohne Hemmungen mit Rücksicht auf die zu erwartenden Punkte ihr Bestes zeigen. In der deutschen Mannschaft wird Friedrich (München) wahrscheinlich für den verhinderten Kieser (Bad Kreuznach) stehen, sonst gab es keine Änderung. Göggel (Stuttgart), Krötzsch (Leuna), Pludra (Willingen), Uffz. Karl Stadel (Münsdorf), W. Stadel (Konstanz), Stangl (München) und Wurm (Kassel) sind die anderen, die die Fahrt über den Brenner antreten. In der italienischen Mannschaft findet man viele bekannte Namen, so Neri, Guglielmetti, Tronci usw., fast alle Turner nahmen auch an der vorjährigen Deutschlandfahrt teil.

Die deutsche Mannschaft trifft am 28. April in Mailand ein. Im dortigen Circusplatz findet am 30. April das erste Ländertreffen statt. Auf Wunsch von Minister Ciano wird am 1. Mai ein Abstecher nach Cremona gemacht. Am 2. Mai erfolgt von Mailand aus die Weiterfahrt nach Genua, wo am 3. Mai das zweite Treffen steigt. Dann geht es nach Neapel. Das dortige Ländertreffen findet am 6. Mai statt. Nach einem Abschiedsabend in Rom am 7. Mai wird die Rückfahrt angetreten.

*

Gau Mitte und Sachsen

Gaukampf im Mannschaftsringen am 14. Mai in Greiz.

Unser Gau Mitte hat jetzt mit dem Gau Sachsen einen Gaukampf im Mannschaftsringen abgeschlossen, bei dem die Vereinbarung getroffen wurde, daß jeder Gau mit seinen Gaumeistern antreten wird. Damit sind also auf beiden Seiten die stärksten Ringer im Wettkreit. Der Kampf wurde vom Gau Mitte nach Greiz vergeben, damit finden also die Bemühungen der Stadt Greiz und mit ihr des TV. Greiz um den Ringkampfsport ihren sichtbaren Lohn. Als Termin kommt aller Voraussicht nach der 14 Mai in Betracht, doch steht dieser Tag noch nicht endgültig fest. Im Welter- und Mittelgewicht stehen als Ringer der Mitte-Staffel bereits Wahl und Hoffmann (beide Greiz) fest. Die Besetzung der übrigen Klassen erfolgt noch.

Luftfahrt

Lauchaer Segelflugwettbewerb

Vom 28. Mai bis 4. Juni findet auf dem Gelände der Reichssegelflugschule Lausha-Dorndorf der 8. Wettbewerb der NSFK.-Gruppe 7 Elbe-Saale statt.

Der Segelflugwettbewerb dient nicht als Ausscheidung für den „Rhön-Wettbewerb", vielmehr ist seine Aufgabe, den fliegerischen Ausbildungsstand festzustellen und vor allem den Nachwuchs im Leistungsflug zu fördern. Weiterhin sollen neue Erfahrungen im Segelflug gesammelt werden. Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit des fliegerischen und technischen Personals zu. Nicht mit Unrecht hat man das Segelfluggelände in Lausha als die „Mitteldeutsche Rhön" bezeichnet. Die günstigen Voraussetzungen des Geländes sowie die technische Weiterentwicklung des Segelflugs lassen erwarten, daß die Besucher wie nur selten ein eindrucksvolles Bild von dem Leistungs-Segelflug im NS.-Fliegerkorps bekommen werden.

Eine 30-km-Reise

eines Segelflugmodells.

Ein Modell-Segelflugzeug, das ein Hitler-Junge war einigen Tagen nördlich von Wittenberg hinter Friedrichstadt startete, war in stetigem Flug in Richtung auf Bad Schmiedeberg verschwunden. Infolge einer Windbrehung ging es dann zwischen Mauken und Pölnitz dicht neben der Landstraße nieder. Die Feststellungen ergaben, daß das Modell auf einem mehr als einstündigen Flug eine Entfernung von rund 30 km zurückgelegt hatte.

Opfertag des deutschen Sports

Durch die Reichssportführung ist der 3. September als „Opfertag des deutschen Sports" festgelegt worden. Da dieser Tag im wesentlichen von den fußballsportlichen Veranstaltungen beherrscht werden wird, ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit für Handball der 27. August als „Opfertag" bestimmt worden.

Vereinszusammenschluß in Halle.

Der Schwimmverein Saale 96 Halle hat sich nunmehr dem VfL. 96 Halle angeschlossen. Der VfL. 96, der im Rasensport und in der Leichtathletik eine beachtliche Rolle spielt, erhält damit auch eine äußerst starke Schwimmabteilung.

Doch noch Eder-Turiello

Europameisterschaft am 12. Mai in Berlin

Nachdem die Weltergewichts-Europameisterschaft Turiello—Eder im Berliner Sportpalast bereits zweimal wegen Erkrankung des italienischen Titelhalters verlegt werden mußte, glaubte man kaum noch an das Zustandekommen dieser Begegnung, zumal Eder inzwischen andere Verpflichtungen eingegangen war und außerdem schon eifrig um die von der IUB. offiziell anberaumte Europameisterschaft Turiello-Cerdan verhandelt wurde. Inzwischen ist es aber dem Berliner Veranstalter doch gelungen, alle Schwierigkeiten zu überbrücken und die Europameisterschaft Turiello—Eder für Berlin zu sichern. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung geht am 12. Mai im Berliner Sportpalast in Szene, die Verträge sind in Ordnung und von den zuständigen Stellen genehmigt. Turiello ist von seiner Fluruntusse so weit hergestellt, daß er am Montag das Training wieder aufnehmen konnte, der Europameister ist verpflichtet, spätestens vier Tage vor dem Kampf in Berlin einzutreffen.

Das Rahmenprogramm bleibt, wie ursprünglich vorgesehen. Walter Müller (Gera) kämpft mit Alessandrini (Italien), Effer (Köln) tritt mit Bernhardi (Leipzig), Przybilski (Potsdam) geht mit Flurn (Schweiz) in den Ring, Homer (Köln) hat Jost (Frankfurt a. M.) zum Gegner, und in der Einleitung stehen sich die Berliner Riethdorf und Danetzki gegenüber.

Die neuen Europameister

im Amateurboxen.

Fliegengewicht: Ingle (Irland).
Bantamgewicht: Sergo (Italien).
Federgewicht: Dowdall (Irland).
Leichtgewicht Nürnberg (Deutschland).
Weltergewicht: Kolczinski (Polen).
Mittelgewicht: Raadik (Estland).
Halbschwergewicht: Musina (Italien).
Schwergewicht: Landberg (Schweden).

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Gauamtsleitung

Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen (1 Groschen)

An alle Turnvereine des Kreises Jahn.

Ich bitte, mir umgehend alle die Kameraden und Kameradinnen namentlich mit genauer Anschrift zu melden, die seit 1933 im Männer-, Frauen- oder Kindertunnen, oder in den Sommerspielen an einem Lehrgang des Gaues oder an der Reichsakademie teilgenommen haben.

Der Kreisfachwart für Turnen.

Erste Deutsche Reichslotterie

Jetzt werden mehr als 100 Millionen Reichsmark ausgespielt!

Spielen Sie mit! Es lohnt sich: der Gewinnplan der ersten Deutschen Reichslotterie zeigt ein besonders harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen. Sie erhalten diesen Gewinnplan sowie Lose überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften. Außerdem sind alle Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen der Deutschen Reichslotterie durch ein rundes, grün-weiß-rotes Schild besonders kenntlich gemacht.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939! Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

1. Deutsche Reichslotterie

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichslotterie.

GRÖSSTE GEWINNE (im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM auf ein dreifaches Los,

2 Millionen RM auf ein Doppellos,

1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1200000 Lose in 5 Klassen 480000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102899760.— RM ausgespielt.

● 1/5 Los kostet nur RM 3.— je Klasse ●

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0007

Unter der Fahne der Jugend

„. . . hart wie Kruppstahl“

Großdeutschland braucht eine an Leib und Seele gesunde Jugend.

Schnell wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl, so soll die deutsche Jugend sein. Diese Worte unseres Führers können wir nicht verwirklichen, wenn wir still zu Hause sitzen oder wie in Watte verpackt dahinleben. So wird nie ein Kerl aus uns, denn was nicht dauernd in Übung ist, kann nicht nur nicht stark werden, sondern wird welk und schwach.

Aber jede Übung stählt und bildet den Körper. Darum ist das Ziel der deutschen Jugend, durch sportliche Übungen gesund, kräftig und wehrhaft zu werden.

Der richtige Junge sucht nicht das Ziel durch einseitige Art der Übungen zu erreichen, sondern übt seinen Körper auf allen Gebieten der sportlichen Ertüchtigung. Eine wichtige Hilfe und Unterstützung ist hierbei der Sport im Rahmen des Jungvolkdienstes.

Bei der Durchführung des Sportes im Jungvolk herrscht der Grundsatz, nicht hervorragende Einzelleistungen zu erzielen, sondern gute Durchschnittsleistungen zu erreichen.

Jeder bekommt bei der Geburt Anlagen von seinen Eltern mit. So auch unter vielen anderen die mehr oder weniger große Begabung für den Sport. Hat einer nun die besten Voraussetzungen für einen „Sportsmann“ mit auf die Welt bekommen, so ist damit noch lange nicht garantiert, daß er einmal Spitzenleistungen erringen wird. Wenn er seinen Körper nicht übt, so kann ihm die beste Anlage nichts nützen. Hat dagegen einen anderen die Natur weniger gut bedacht und dieser sucht seine fehlenden Anlagen durch Übungen zu ersetzen, so wird es nicht selten sein, daß dieser mit mehr Erfolgen rechnen kann, als der Erstgenannte.

Unser Ziel

ist aber heute, vorhandene Begabung zu fördern und zu Leistungen zu steigern und die nicht vorhandenen durch fleißige und ausdauernde Übung zu ersetzen. Dauernd müssen wir an uns arbeiten, um auf allen Gebieten der Leibesübungen etwas zu leisten. Ein rechter Junge kann nicht nur laufen, springen, werfen, sondern auch schwimmen, ringen, boxen, kurzum, er ist vielseitig.

Jedes Jahr tritt die deutsche Jugend an, um sich in ihren Leistungen zu messen. Und mit Stolz kann dann jeder, der tüchtig an sich gearbeitet hat, den Fortschritt feststellen, den er durch ausdauernde Übung erzielte.

Übung macht den Meister. Und fällt es einem mal schwer, so sagt er sich, daß er ja nicht für sich arbeitet und sich Muskeln und Kräfte verschafft, um damit zu protzen, sondern daß er seinen Körper stark und kräftig macht, weil Deutschland nur Jungen braucht, die gerade gewachsen sind und gesund sind an Leib und Seele.

*

Eine Leistung!

Der Fähnleinführer, der da die Zehnjährigen bekam, hatte es gewiß nicht leicht mit dieser Bande, die alles besser können wollte, als die „Alten“ und dabei keinen Unterschied zwischen rechts- und linksum fand.

Am Mittwoch bei der ersten Geländekunde wollte er ihnen erklären, was eine Leistung sei. Er überlegte hin und her.

„Also paßt auf. Wenn ich da über einen Bach springe, der breiter als fünf Meter ist, und dabei nicht ins Wasser fliege, was ist das?“

Peter, der wußte alles, auch hier: „Fähnleinführer, das ist ein Zufall.“ Doch der schüttelte den Kopf. „Wenn ich nun ein zweitesmal hinüberspränge, ohne naß zu werden?“

„Das wäre ein Sauglück!“ rief einer dazwischen.

„So meine ich das nicht!“ widersprach der Fähnleinführer ungeduldig, „könnt ihr denn nicht verstehen, was das wäre, wenn ich nun noch ein drittelmal über den Bach springen würde und dabei glatt das andere Ufer erreichte?“ — „Dann bist du es schon gewohnt!“ erhielt er da zur Antwort.

Der Führer sagt:

Der Glaube kann Berge versetzen, der Glaube kann auch Völker befreien, der Glaube kann Nationen stärken und wieder emporführen und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein. — Wir waren genau so treu. Als Deutschland am tiefsten gedemütigt war, da zogen wir unsere Fahne des Glaubens auf, die Fahne der Verpflichtung für dieses Deutschland. Da sagten wir nicht: wir schämen uns, Deutsche zu sein, sondern da sagten wir: wir sind erst recht stolz, Deutsche zu sein.

Adolf Hitler.

Ein HJ.-Führer muß Vorbild sein!

Etwas über die Schulung und Ausbildung unserer Jugendführer

Das Kapitel HJ.-Führer interessiert nicht nur die Hitlerjungen selbst, sondern auch die Eltern, die ihren Jungen meist gern einem richtigen Führer anvertraut wissen. Ein Führer muß mehr sein als seine Kameraden, zackiger und einsatzbereiter als sie und vor allen Dingen ständig ein Vorbild sein, nach dem sich die von ihm geführten Jungen jederzeit richten und dem sie nacheifern können.

Mancher ist zwar gleich zum Führer geboren, doch bei vielen müssen die in ihm schlummernden Führereigenschaften erst erkannt und geweckt werden. Das Erkennen der Fähigkeiten ist eine Sache des Gefolgschafts- oder Fähnleinführers, aber wecken kann er sie nicht allein. Da ist von der HJ. vorgesorgt, denn sie weiß, daß die Frage der Hitlerjugend mit der Führerfrage steht und fällt. Ist die Führerschaft einer Einheit gut, dann ist auch die ganze Einheit gut, doch versagt auch nur ein einziger Führer, so ist meist die Arbeit der übrigen Führer in Frage gestellt, zumindestens jedoch sehr stark bedroht. Aus diesem Grunde findet eine planmäßige Schulung der gesamten Führerschaft der Hitlerjugend statt.

Jeder Führer einer Einheit, und sei es nur einer Kameradschaft oder einer Jungenschaft von 10 Jungen, erhält daher regelmäßig Schulungsmaterial, mit welchem er die Heimabende gestalten kann und durch welches er sich selbst einen großen Teil an Wissen aneignen kann, sei es politisch, geschichtlich oder wissenschaftlich. Doch genügt dieses Schulungsmaterial allein bei weitem nicht, aus einem Jungen einen Führer zu machen.

Aus diesem Grunde besitzt die HJ. — außer den Reichsführerschulen der Reichsjugendführung, auf denen die höheren Führer ausgebildet werden — in jedem Gebiet mindestens eine Führerschule, an der die untere Führerschaft in regelmäßigen mehrwöchentlichen Lehrgängen geschult und körperlich ertüchtigt wird. Hier lernt der Führer, wie ein vorschriftsmäßiger Heimabend gedacht ist und durchgeführt werden soll, wie der Sportdienst auszusehen hat oder wie ein Schießen oder ein Geländespiel organisiert und geleitet wird. Zur Ausbildung sind von der Gebietsführung die besten Führer ausgesucht und auf den Reichsführerschulen oder auf den Ordensburgen geschult worden, so daß für den Erfolg der Lehrgänge auf jeden Fall garantiert werden kann. Der Junge wird hier planmäßig zum selbständigen Handeln und zum politischen Denken erzogen und es wird ihm ständig Gelegenheit geboten, die vorhandenen Führereigenschaften zu beweisen. Dabei wird der betreffende Unterführer ständig genau beobachtet und seine Leistungen am Schluß des Lehrganges in einem Zeugnis beurteilt, das von der Personalstelle des Bannes oder Jungbannes ausgewertet wird und ständig in den Personalakten des Führers bleibt. Hierdurch wird ein klares Bild von dem Jungen geschaffen und auch seine weiteren Entwicklungsmöglichkeiten beurteilt. Die Personalstelle entscheidet dann weiter auf Grund des Zeugnisses ob der Führer tatsächlich der ihm gestellten Aufgabe gewachsen ist oder ob er auch noch weitere und schwierigere Aufgaben übernehmen kann und wozu er sich am besten eignet.

Unser Gebiet besitzt im ganzen vier Führerschulen, und zwar in Kleinwangen (Unstrut) die Gebietsführerschule „Werner Gerhardt“ und in Bad Seeburg eine neue Führerschule im Schloß, die beide der Ausbildung der Unterführerschaft der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes dienen, dann die Führerschule für den BDM. und die Jungmädel auf der Neuenburg in Freyburg (Unstrut) und eine Verwaltungsführerschule in Sylau, auf der die Geldverwalter der Gefolgschaften, Fähnlein und Gruppen ausgebildet werden.

Außer diesen vom Gebiet geleiteten Führerschulen führen auch die einzelnen Banne und Jungbanne meist unter Leitung des Personalstellenleiters kürzere Unterführerlehrgänge durch, die zunächst eine Vorbildung für die Gebietsführerschulen sein sollen und durch eine mehrmalige Ausbildung des Jungen gleiche Erfolge erzielen. Diese Unterführerlehrgänge gibt es schon seit langer Zeit, doch sind sie erst in letzter Zeit besonders ausgebaut worden und finden nun in kürzeren Zwischenräumen statt, als es früher der Fall war. Sie bilden eine Vervollkommnung der früher unter der Leitung des Stammführers oder Jungstammführers monatlich einmal durchgeführten Wochenendschulungen. Auch hier lernen die Unterführer, wie auf den Lehrgängen der Gebietsführerschulen ihre Aufgaben kennen, die sie in ihrer Einheit zu erfüllen haben, lernen einen Sportdienst durchzuführen, einen Heimabend zu gestalten, lernen Geländespiele, Schießdienst und vieles mehr kennen, das sie dann in ihrer Einheit verwenden können. Auch hier wird der Führer genau beobachtet und beurteilt und dann über seine weitere Verwendung und seine Eignung bestimmt. Um über die Unterführerschaft ständig eine genaue Kontrolle zu haben, werden von den Stamm- bzw. Jungstammführern häufig Dienstkontrollen durchgeführt, deren Ergebnis dann der Personalstelle der Bann- bzw. Jungbannführung in einem ausführlichen Bericht übermittelt wird, so daß diese stets über die Führerschaft unterrichtet ist, und bei einem eventuellen Versagen eines Führers sofort einen anderen an dessen Stelle setzen kann.

Aber auch der Bannführer und dessen Stellenleiter fahren regelmäßig zu den Einheiten, um den Dienst und die Führerschaft dort zu überwachen und die Berichte zu überprüfen oder um Umbesetzungen vorzunehmen.

Auf diese Weise wird jeder Führer ständig beobachtet und überwacht, auch wenn er es, wie es oft der Fall ist, selbst nicht merkt.

Auf die gleiche Art geschieht auch die Ausbildung der BDM.- und Jungmädelführerinnen, um auch hier, genau wie bei der Hitler-Jugend oder dem Deutschen Jungvolk die Gewähr für eine einsatzbereite und fähige Führerschaft zu erhalten, die ihren Aufgaben auf jeden Fall gewachsen ist.

W. Th.

Geländekunde

Bei den Zehnjährigen kann man auf dem Dienst die tollsten Dinge erleben, wie hier.

Der Jungzugführer erklärt die Bedeutung der Zeichen auf der Landkarte und spricht eben von der Waldschneise.

Schneise? — Keiner hat bisher so'n komisches Wort gehört.

Die Stunde geht weiter und zum Schluß meint der Jungzugführer plötzlich:

„Also, wer weiß noch, was da kreuz und quer durch den Wald läuft?“

Verzweifeltes Kratzen hinter den Ohren. Eigentlich ein bißchen viel verlangt, jetzt noch alles zu wissen. „Was da kreuz und quer durch den Wald läuft?“

„Ja, natürlich! Klar, das war es!“

„Das ist der Förster!“ meint triumphierend der Fritz.

Otha.

Nicht nur an der Waterkant:

Blaue Jungen im Mittelland

Ein Kampf um den besten Knoten / Die Flotte unserer MHJ. auf dem Süßen See

Wenn es ein Vorrecht der Wasserkante wäre, die „Wasserratten“ für unsere Kriegsmarine und die „christliche Seefahrt“ zu stellen, so dürfte es Eis nur am Nordpol und Segelflieger nur in der Rhön geben. Doch überall gibt es Jungen, in denen der Wagemut steckt, die besondere Leistungen zeigen und später einmal einen Beruf ergreifen, der nur ganze Kerle verlangt: Flieger oder Seemann!

So besteht im Gebiet Mittelland schon seit fünf Jahren als die älteste Sondereinheit die Marine-Hitler-Jugend, in der eintausendfünfhundert Marine-Hitler-Jungen auf den Dienst bei der Kriegsmarine vorbereitet werden.

Der Dienst bei unserer Marine ist anstrengender und stellt größere Anforderungen als bei irgendeiner Landtruppe. Dementsprechend ist auch die Auswahl und vormilitärische Ausbildung durch die Marine-HJ. Das neugeschaffene Seesportabzeichen bildet die Grundlage für diese Ausbildung, zu dem später noch die Bedingungen der A-, B- und C-Prüfung hinzutreten, die in verschärftem Maße seemännisches Können verlangen. Nur wer sich hierbei als geeignet erweist, wird später das Glück haben, seinen Waffendienst für die Nation auf einem unserer stolzen Kriegsschiffe abzuleisten.

Draußen am Süßen See, an der Saale, Elbe und Unstrut erfolgt die praktische Ausbildung der Einheiten. Denn zu den Kenntnissen in der Navigation, dem Knotenschlingen und Flaggenwinken im Gelände gehört zur Ausbildung der praktische Dienst im Kutter.

Nur wer ein ganzer Kerl ist, wird den hier gestellten Anforderungen gerecht werden. Erleichtert wird der Dienst durch handwerkliches Können oder technische Vorkenntnisse. Denn der Dienst in der MHJ. fordert mehr als andere Sondereinheiten handwerkliches Können, wie auch in der Reichskriegsmarine Berufe, wie Schlosser, Elektriker, Feinmechaniker u. ä. m., bevorzugt bzw. Bedingung sind.

So werden auch in diesem Jahre, wenn am 20. April ein neuer Jahrgang der ältesten Pimpfe in die Hitler-Jugend einrückt, unter den vielen, die sich da zur Marine-HJ. melden, diejenigen bevorzugt aufgenommen werden, die einen handwerklichen oder technischen Beruf ergreifen.

Zur Zeit führt die Mittelland-Marine-HJ. einen erstmaligen Wettbewerb durch, in dessen Rahmen die blauen Jungen folgende Arbeiten auszuführen haben:

1. Anfertigung eines Schiffsmodells, 2. einer Hafenanlage, 3. einer Hafeneinfahrt mit Lichterführung, 4. einer Knotentafel, 5. einer Tafel mit Beschlägen und 6. die Anfertigung von Spleißarbeiten, Flechten von Matten und Fendern.

Gleichfalls auf dem diesjährigen Ausbildungsplan unserer Marine-HJ. steht ein Großsommerlager in der Zeit vom 10. bis 22. Juli 1939 am Süßen See bei Seeburg. Hier werden die Bedingungen für das Seesportabzeichen, die A-Seesportprüfung und das HJ.-Leistungsabzeichen abgelegt. Mehrere neue Fahrzeuge der MHJ. werden hier in Dienst gestellt. Gleichfalls werden im Lager die Gebietsmeisterschaften der MHJ. ausgetragen. Die hierbei hervorgehenden Sieger nehmen wie im Vorjahre an den Reichsseesportwettkämpfen teil, wo Gebiet Mittelland drei Reichssieger stellen konnte.

O. H.

Mädelarbeit im Jahr der Gesundheit

Von stellv. Obergau-Ärztin Dr. E. Geißler.

Erziehung zum gesunden Mädel ist von Anfang an Ziel und Aufgabe des Mädelbundes in der Hitler-Jugend. Es ist ein Wesensmerkmal des gesunden Menschen, daß er — zumal wenn er jung ist — nicht viel nach gesundheitlichen Dingen fragt und die eigene Gesundheit als etwas Selbstverständliches hinnimmt. Begeisterung, Einsatzfreudigkeit und Überschwang der Jugend lassen aus diesem Grunde auch die Gefahr aufkommen, daß einmal das rechte Maß an Belastung und Einsatz überschritten wird.

Als sich 1934 eine große Zahl von Ärzten und Ärztinnen für die Gesundheitsführung der Hitler-Jugend und des BDM. zur Verfügung stellten, wollten sie auf Grund ihrer Einsicht und Erfahrung vor allem jede Überlastung der Jugendlichen durch Dienst verhindern. Überwachung der Dienstpläne, Mitarbeit an der Ausgestaltung der Sportabende und Gesundheitssicherung von Fahrten, Lagern und Großveranstaltungen war ihre vordringliche Aufgabe. Sehr bald sind diese Fragen der Gesundheitssicherung gelöst worden.

Die Regelung des Dienstes und des Sportes ist genau dem Alter und dem Kräfteverhältnis der Jugendlichen angepaßt.

Wie wichtig aber die planmäßige Sporterziehung gerade der Mädel ist, ergab der Gesundheitsappell der deutschen Jugend der 1938 zum erstenmal durchgeführt wurde. Während im allgemeinen der Gesundheitszustand der Mädel unseres Gaues sehr gut war, wir selten Blutarmut oder Unterernährung fanden, zeigten sich doch bei sehr vielen Mädeln Haltungsschäden und Veränderungen im Knochensystem, die auf einseitige berufliche Belastung zurückzuführen waren, und durch regelmäßigen Sport, Schwimmen oder Gymnastik leicht zu beheben sind. Nicht nur für das gesunde Mädel müssen wir die Wichtigkeit der Leibesübung betonen, gerade bei schwächlichen Mädeln, solchen, die eine längere Krankheit überstanden haben, ist eine gut geleitete körperliche Ertüchtigung von größtem Wert und schafft gleichzeitig einen Übergang vom Kranksein zum praktischen Leben mit seinen täglich wachsenden Anforderungen. Das ist in den Übungslagern berücksichtigt worden, die überall in Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und Landesversicherungsanstalten geschaffen worden sind. Für unseren Gau besteht ein solches Übungslager für Mädel in Seesen bei Goslar, und hier werden in 6-wöchentlichen Kursen schwächliche Mädel mit leichten Körperschäden durch sportliche und heilgymnastische Arbeit, gute Ernährung, Ruhe und Wirkung eines günstigen Klimas gekräftigt und gestärkt, um volltauglich für die Berufsarbeit zu werden.

Ein gesunder Körper ist Voraussetzung für frohes und wertvolles Schaffen. Schon das Jungmädel lernt, daß es für die Gesundheit seines Körpers verantwortlich ist. Von früh auf muß eine abhärtende Körperpflege getrieben werden. Kaltes Waschen und ein kräftiges Reiben der Haut, Bewegung in frischer Luft und eine gesunde Ernährung vermögen vielmehr, um eine gesunde, straffe und gut durchblutete Haut zu schaffen, als viele in Laboratorien erklügelte Mittel. Das Gemeinschaftsleben auf Fahrten, in Lagern und auf den Führerinnenschulen macht den Mädeln die Notwendigkeit peinlicher Körperpflege klar und zeigt ihnen, daß ein Gemeinschaftsleben nur unter innerlich und äußerlich sauberen Menschen möglich ist. Regelmäßige, gründliche Zahnpflege wird den Mädeln anerzogen. In Sommerlagern erhalten diejenigen die keine oder ein unzulängliche Zahnbürste besitzen eine solche zu einem sehr geringen Preis. Zahnärzte und Zahnärztinnen haben den Mädeln erzählt, daß ein krankes und schadhaftes Gebiß Ausgangspunkt vieler schwerer Allgemeinerkrankungen werden kann — und danach stellen die Mädel sich ein.

Eine gesunde, vollwertige Ernährung schafft uns körperliche und geistige Frische. Verpflegungspläne der Sommerlager und der Jugendherbergen werden nach Angabe der HJ.-Ärzte zusammengestellt und schaffen eine gemüsereiche Kost, Schwarzbrot, Obstsäfte und Frischobst, was besonders der junge Mensch dringend braucht.

In den Kochkursen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“ wird den Mädeln die Grundlage für ein zweckmäßiges Kochen nach gesundheitlichen Gesichtspunkten gegeben — vor allem lernen sie billige Zufuhr von Frischgemüse auch in den Wintermonaten kennen.

Die Wirkung von Alkohol und Nikotin, die besondere Anfälligkeit von Kindern und Frauen diesen Genußgiften gegenüber, sind jedem Mädel bekannt und bestimmen seine Einstellung dazu.

Es ist eine naturgegebene Veranlagung aller Mädel, Kranken zu helfen, Schmerzen zu lindern und bei Unfällen und Gefahr Hand anzulegen. Fast 10 000 Mädel im Obergau Mittelland sind bereits in 5 doppelstündigen Erst-Hilfe-Kursen ausgebildet worden.

1200 ausgebildete Gesundheitsdienstmädel haben in 12 doppelstündiger Schulung die notwendigen Kenntnisse erworben, um im Lager oder auf Fahrt oder bei Sportveranstaltungen zweckmäßige und gute Hilfe zu leisten. Die Kenntnisse für Krankenpflege im Haus haben sich diese Mädel erarbeitet und können sie jederzeit verwerten. Auf dem Lande schließen sich Säuglingspflegekurse dieser Grundausbildung an, die meistens in Verbindung mit dem Reichsmütterdienst gegeben werden. Die gesamte Erziehung der Mädel in der nationalsozialistischen Jugendorganisation ist auf die Heranbildung gesunder Frauen ausgerichtet. Aufklärung über gesundheitliche Fragen und eine gesunde Lebensführung sind Teile dieses Erziehungswerkes. Auf dem Sportplatz erlebt diese Mädelgeneration die Freude am gesunden Körper. Ein Gesundheitsbewußtsein und ein Verantwortungsgefühl für Gesundheit und Leistungskraft soll Besitztum jedes Mädels werden, denn schon für das jüngste Jungmädel gilt das Wort des Reichsjugendführers: „Du hast die Pflicht, gesund zu sein.“

„Ruck-zuck . . .!“

Sportliche Ertüchtigung unserer Jungmädel.

„Rolle vorwärts, rückwärts und nochmal vorwärts — übt!“ heißt das Kommando. Schon geht es los. Da kugelt hier und da eine schief, eine andere wieder hat sich jämmerlich gestoßen, die nächste macht überhaupt nicht mit. Es wird langsam ein heilloses Durcheinander. „Halt, aufhören!“ Ach, es hat wirklich keinen Zweck, gleich alles auf einmal zu verlangen. „Also erst einmal nur vorwärts, aber alle — übt!“ Wieder beginnt das Gekullere. Nein, es ist nicht zu glauben, wie ungeschickt manche sich anstellen.

Wieder ertönt es „halt!“ Prustend stehen alle auf. „Es ist doch gar nicht so schwer, seht einmal her.“ „Ja, ja“ stöhnt man, „es sieht so einfach aus!“ Aber nochmal gehts ran. „Jetzt nur immer zu vier üben“ heißt's. „Also die ersten 4 vortreten. Hinlegen, Beine in die Höhe, Kopf einziehen und nun ruck-zuck über den Kopf nach hinten rollen.“ Fabelhaft, die habens geschafft. Sie reiben sich zwar etwas den Hinterkopf, aber stolz sind sie doch. Immer mehr kommen an die Reihe. Immer mehr haben den Bogen raus. Zum Schluß übt nochmals die ganze Schar: „Rolle vorwäts und rückwärts“. Ein zufriedener Abschlußseufzer tönt aus manchem Mund.

Endlich sind sie soweit. Jetzt kann die ganze Schar die Rolle. Wieviel Überwindung hat es doch gekostet, wieviel Schweißtropfen sind dabei gefallen, nun aber sind sie stolz wie die Schneekönige und freuen sich auf das Sportfest. Da werden sie dann beweisen, wie einfach es ist, sich rückwärts und vorwärts im Grase zu kullern. Ha, die Eltern sollen staunen; was sie alles gelernt haben Seilhüpfen zu zweien, Medizinballspiel im Kreis, den Hecht über 6 Mädel und vieles andere mehr.

Ja, Vater soll sehen, wie schnell man um die Wette laufen kann und wie man springt und wirft. Hei, da sollen sie Augen machen, die Brüder, die immer so schauerlich angeben, weil sie 4 Meter gesprungen sind. Allen können wir unsere sportlichen Fähigkeiten beweisen und nun — auf zum Sportfest.

Kl.

Verantwortlich: Otto Georgi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0008

Bad Dürrenberg

Blühen, singen und tanzen

Dürrenberger Veranstaltungen im Mai.

* **Bad Dürrenberg.** Beim Dienstappell der Politischen Leiter am vergangenen Montag gab Ortsgruppenleiter Pg. Schröder einen Überblick über die Ereignisse und Veranstaltungen des Monats Mai in unseren beiden Ortsgruppen. Davon sind besonders erwähnenswert: der Festtag aller Schaffenden am 1. Mai; die bedeutsame Einwohnerversammlung am 5. Mai im „Gradierwerk", bei der der Hoheitsträger, der Bürgermeister und der Bezirksdauernführer die großen Maßnahmen auf verschiedenen Gebieten unseres öffentlichen Lebens eingehend behandeln werden; am 7. Mai wird die Vereinigte Sängerschar aus Anlaß und zur Unterstützung der Jugendherbergswoche vor der Zerstäuberhalle im Kurpark von 11 bis 12 Uhr ein Werbesingen durchführen; am gleichen Tage erfolgt die Abwicklung der Langstreken-Kanuregatta; der 9. Mai ist dem Abschluß der Spielzeit unseres Theaterringes mit der NSG. „Kraft durch Freude" vorbehalten. An diesem Abend werden wir in festlichem Rahmen die Operettenaufführung „Der Zarewitsch" erleben. Am Himmelfahrstage (17. Mai) findet eine Feier zur offiziellen Eröffnung der Kurzeit 1939 statt. Am Abend wird im „Gradierwerk" der erste große Kurball mit einer temperamentvollen Bühnenschau des bekannten Leipziger Rundfunkorchesters Alex Hende stattfinden. In der Zeit vom 10. bis 20. Mai muß mit Rücksicht auf die umfassende Volks-, Betriebs- und Berufszählung grundsätzlich von der Durchführung von Kundgebungen und Aufmärschen abgesehen werden.

Tagung der Gastwirte

* **Bad Dürrenberg.** Im Gasthaus Sieler in Spergau hielt die hiesige Ortsgruppe der Reichsgruppe „Fremdenverkehr" unter Vorsitz von Pg. Salmerda eine wichtige sachliche Besprechung ab. Kreisgruppenleiter Pg. Kaspers klärte eingangs die Frage der Bewirtung beim diesjährigen Blütenfest (11. bis 12. Juni). Den Festtag der Nationalen Arbeit begehen die Gastronomen mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern am 8. Mai im „Parkhotel". An diesem Tage werden unsere Gaststätten bereits um 19 Uhr geschlossen. Durch eine Kommission aus Magdeburg werden gemeinsam mit hiesigen Vertretern die Gaststätten usw. einer Besichtigung unterzogen. Der Termin ist auf Anfang Mai festgelegt worden. Die Besprechung war Zeugnis dafür, daß auch unser Gaststättengewerbe für das Wohl der Gäste arbeitet und plant.

Im letzten Moment gerettet

△ **Schkorlleben.** Mehrere nicht schulpflichtige Kinder spielten vormittags am Teiche, als plötzlich der vierjährige Sohn des Handelsmannes Brüdner in das Wasser fiel. Glücklicherweise war der Vorfall von der gegenüberliegenden Schmiede aus beobachtet worden, als man noch eine Hand aus dem Wasser auftauchen sah. Der Schmiedelehrling Herbert Rabis sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete den Kleinen vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Landkreis Weißenfels

Kundgebung der Partei

am Donnerstag in den „Stadthallen".

△ **Weißenfels.** Am morgigen Donnerstag, 20 Uhr, spricht in den „Stadthallen" in einer von der Kreisleitung veranstalteten Kundgebung Pfarrer a. D. Pg. Münchmeyer, der vor allem durch sein tatkräftiges Eintreten in der Kampfzeit sich einen Namen gemacht hat. Münchmeyer spricht über das Thema „Deutschland am Anfang — Juda am Ende".

Der Weißenfelser Postdienst

am 30. April und 1. Mai.

△ **Weißenfels.** Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, ruht der gesamte Orts- und Landzustelldienst, mit Ausnahme der Eil- und Telegrammzustellung. Eine außergewöhnliche Abholung von Postsendungen und Zeitungen am Schalter ist nicht zulässig, so daß etwaige Anträgen dieser Art keine Folge gegeben wird. Anträgen der Empfänger auf Eilzustellung von Sendungen kann nur insoweit entsprochen werden, als es mit dem dienstlich anwesenden geringen Personal möglich ist. Da der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Montag fällt, werden an dem vorausgehenden Sonntag, dem 30. April, alle Arten von Briefsendungen, ferner Post- und Zahlungsanweisungen, Wertbriefe sowie Pakete und Postgüter mit und ohne Nachnahme zugestellt.

„Flieger-Alarm!"

Luftschutzübung in der Neustadt.

△ **Weißenfels.** Am Donnerstag, 27. April, in der Zeit von 16.45 bis 18 Uhr, werden im Verlauf einer Luftschutzübung im Übungsgebiet Nordstraße, Weinbergstraße, Katharinenstraße, Feldstraße die Signale „Fliegeralarm" und „Entwarnung" durch eine Sirene gegeben. Die Signale gelten nur für die im Übungsgebiet wohnenden oder sich in dieser Zeit darin aufhaltenden Personen, die sich alsdann luftschutzmäßig zu verhalten haben.

Eine unserer Ältesten

△ **Weißenfels.** Am heutigen Mittwoch feiert die Witwe Henriette Penner im Kreise zahlreicher Kinder und Enkelkinder den 90. Geburtstag. Sie ist eine der ältesten Weißenfelserinnen und erfreut sich vor allem noch lebhafter geistiger Frische. Möge sie sich diese noch recht lange erhalten!

Heeres- und Versicherungsrenten.

△ **Weißenfels.** Das Postamt zahlt, wie wir erfahren, die Heeresrenten am 27. und die Versicherungs- und Unfallrenten am 29. April, von 8 bis 13 Uhr.

Lastwagenanhänger machte sich selbständig.

△ **Weißenfels.** An einem die Zeitzer Straße stadtauswärts fahrenden Viehtransportkraftwagen brach die Verbindungsstange zum Anhänger. Der Anhänger fuhr über die Gehsteige und gegen einen Gartenzaun, welcher beschädigt und umgebrochen wurde.

Schon wieder ein „Amerikaner"!

△ **Weißenfels.** Vergangene Woche waren wir mal hier ohne ein Erzeugnis der nordamerikanischen Filmproduktion, was wohl angesichts der Machenschaften der Amerikaner und der gegenwärtigen Hetzerei gegen Deutschland nur zu begrüßen ist. Diese Woche ist aber schon wieder ein Film eingetroffen mit dem Titel: „Piraten in Alaska." Wir erwähnen diese Tatsache nur deshalb, weil wir der Meinung sind, daß wir Filmen dieser Herkunft z. Z. nicht gerade die Tür öffnen sollten.

Neuartige Löschversuche

△ **Gröben.** In Trebnitz fanden auf dem Dorfplatze Löschversuche mit Kohlensäure-Trocken-Feuerlöscher statt. Die Versuche, die auf Einladung des Amtswehrführers, Pg. Bade, Trebnitz, durchgeführt wurden und sehr viel Zuschauer anlockten, fanden durchweg Anerkennung.

Unser Kreisleiter Pape

nimmt am Dorfgemeinschaftsabend teil.

△ **Gröben.** Am heutigen Dorfgemeinschaftsabend der NSDAP. für alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von Gröben und Runthal nimmt auch Kreisleiter und Landrat Pg. Pape teil.

Treudienst-Ehrenzeichen in Silber.

△ **Lunstädt.** Den Lehrern Poppenberg und Sachsenweger wurde das vom Führer gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen in Silber feierlich überreicht.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Uichteritz.

△ **Uichteritz.** Im Gasthaus Lonitzsch fand ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe statt. Er wurde als nachträgliche Führer-Geburtstagsfeier durchgeführt. Ortsgruppenleiter Pg. Steinmetz hielt eine Ansprache und würdigte die geschichtlichen Zaten unseres Führers. Die Dorfkapelle trug wesentlich zur Stimmung beim abschließenden gemütlichen Beisammensein bei.

Gaufilmabend in Schleinitz.

△ **Schleinitz.** Auch in unserem Orte fand die Aufführung des Tonfilms „Der Mustergatte" durch die Gaufilmstelle der NSDAP. viel Beifall und Freude.

Italienische Landarbeiter

auf Rittergut Storkau eingetroffen.

△ **Storkau.** Auf unserem Rittergut sind wieder mehrere italienische Landarbeiter eingetroffen. Schon im vergangenen Jahre war ein Teil von ihnen hier beschäftigt gewesen. Man darf also annehmen, daß es ihnen bei uns gefallen hat.

Sichleitung durch den Sturm beschädigt.

△ **Storkau.** Infolge des Sturms wurde ein Draht der Lichtleitung zu unserem Ortsnetzes beschädigt, er zerriß und fiel auf die Straße. Da der Vorfall sofort entdeckt wurde, bestand keine Gefahr. Über bis zum Eintreffen des Störungsdienstes der Stromag war die Stromzufuhr unterbrochen.

Rund um Querfurt

Tagung des Bäckerhandwerks

⊙ **Querfurt.** Im „Stern"-Saal fand am Sonntag eine Tagung der Friseure aus dem Kreisgebiet Querfurt statt. Obermeister Stolle, Querfurt, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und richtete vor allem an die neu aufgenommenen Lehrlinge mahnende Worte. Durch Handschlag verpflichtete er sie zu Treue, Gehorsam und Ehrlichkeit. Anschließend sprach Bäckermeister Pg. Gräntz als Stellvertreter des Kreishandwerksmeisters. Durch Stellung der Vertrauensfrage wurde Obermeister Stolle einstimmig wiedergewählt. Er dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und berief gleichzeitig seine alten Mitarbeiter in den Beirat. Obermeister und Berufskameraden Klöß berichtete dann über den Bezirkstag in Dessau. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde über die Einstellung von Lehrlingen gesprochen. Die Lehrzeit beträgt für männliche Lehrlinge 3½ Jahre und für weibliche 3 Jahre. Auch Fragen der Erziehungsbeihilfen für Lehrlinge wurden erläutert. Nach einer anschließenden regen Aussprache wurde die Kreistagung mit der Führerehrung geschlossen.

Versammlung der Imker.

⊙ **Querfurt.** Die Mitglieder des Imkervereins hatten sich zur Jahresversammlung eingefunden. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht sprach Vereinsführer Chemnitz über Standbegehungen und kam in diesem Zusammenhang auch auf andere sachliche Dinge zu sprechen. Über die sudetendeutsche Bienenzucht konnte den Mitgliedern manches Interessante gesagt werden. Am 11. und 18. Juni findet in Roßleben die Kreisversammlung der Imker statt.

Kein Eisenzaun mehr.

⊙ **Querfurt.** Nachdem im Herbst vergangenen Jahres der Eisengitterzaun um das Amtsgericht ausgebaut worden ist, wird seit einiger Zeit mit dem Aufbauen eines hohen Steinzaunes im südöstlichen Teile nach dem Amtsgerichtsgefängnis zu gearbeitet. Dieser Zaun ist bedeutend weiter von der Straße zurückgesetzt worden, um einer späteren Straßenverbreiterung nicht hinderlich zu sein, die im Interesse des Verkehrs hier notwendig ist. Nach Fertigstellung dieses Zaunteiles werden auch die westlich und nördlich des Amtsgerichts notwendigen Umwehrungen durchgeführt.

Der Turnhallenumbau.

⊙ **Querfurt.** Die Umgestaltungsarbeiten am ehemaligen Saale des Gasthofes „Zur Sonne" zur Turnhalle der Städtischen Oberschule sind in vollem Gange. Der von der Toreinfahrt zum Saale führende Eingang durch einen kleineren Vorraum ist vom alten Saale abgetrennt und wird als Vereinszimmer der Gaststätte weiter dienstbar bleiben. Im Saale sind der Fußbodenbelag und verschiedene innere Mauerteile entfernt worden. Vorerst werden durch Maurer Instandsetzungsarbeiten durchgeführt, welchen alsdann Zimmererarbeiten folgen werden, so daß mit der Erstellung des neuen Turnhallenfußbodens bald gerechnet werden kann. Immerhin wird der alte Saal als Turnhalle der Städtischen Oberschule voll und ganz ausreichend sein. Bis dahin wird der entsprechende Turnunterricht der Oberschule im Saale des Wiesenhauses abgehalten.

Rund um das Kriegerdenkmal.

⊙ **Querfurt.** Das Bild unseres Kirchenplanes hat sich nördlich der Stadtkirche seit einiger Zeit anders gestaltet. Der um das Kriegerdenkmal von 1866 und 1870/71 befindliche eiserne Zaun ist ausgebaut worden, so daß das Denkmal jetzt frei inmitten des Platzes steht. Auch ist in jüngster Zeit die Aufschrift an der höheren Schule, bisher „Reformrealprogymnasium", in „Städtische Oberschule" umgeändert worden.

Der Sturm machte viel Schaden.

⊙ **Querfurt.** Die Stürme des Frühjahres haben in diesem Jahre hier außer anderen Schäden auch solche am Turme der Stadtkirche angerichtet. Eine größere Zahl Schieferplatten wurden von der Turmzwiebel heruntergerissen, so daß hier Ausbesserungsarbeiten notwendig werden.

Gabe aus der Dr.-Goebbels-Spende.

⊙ **Querfurt.** Aus Anlaß des Geburtstages des Führers wurden auch im Kreise Querfurt 14 Rundfunkgeräte aus der Dr.-Josef-Goebbels-Spende an kinderreiche Familien verschenkt. In Querfurt erhielt der Volksgenosse Thieme durch Los einen Apparat zugesprochen. Anläßlich eines Kameradschaftsabends der Ortsgruppe Ost überreichte Ortsgruppenleiter Voigt im großen „Bär"-Saal dem kinderreichen Familienvater das Rundfunkgerät und verband damit den Wunsch, daß es dem Gewinner und seiner Familie viel Freude ins Haus bringen möchte.

Ein neuer Lehrer.

⊙ **Gatterstädt.** An die durch die Pensionierung von Lehrer Rothe freigewordene Lehrerstelle ist mit dem 16. April Lehramtsbewerber Röder, bisher an der Stadtschule in Querfurt beschäftigt, getreten. Der neue Lehrer hat seinen Schuldienst bereits aufgenommen.

Ein Greis erschoß sich selbst.

⊙ **Ladersleben.** Ein 77jähriger hiesiger Einwohner machte am Montagmittag seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Was den alten Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Helfer in der Landwirtschaft.

⊙ **Farnstädt.** Dieser Tage traf eine Anzahl italienischer Landarbeiter hier ein, um unseren Bauern und Landwirten bei der Feldarbeit zu helfen. Wir hoffen, daß sie sich, wie ihre Kameraden im Vorjahre, in unserem Dorfe wohl fühlen. — 30 Landarbeiter und arbeiterinnen aus dem Sudetenland sind auf dem Rittergut Bergfarnstädt beschäftigt. Einige von ihnen kommen schon jahrelang nach Bergfarnstädt, ein Beweis, daß es ihnen dort gut gefällt.

Kleintierzucht als Wirtschaftsfaktor

Die Jahreshauptversammlung der Geflügelzüchter in Nessa

△ **Nessa.** Der Geflügelzüchterverein Obernessa, Teuchern und Umg. hielt seine gut besuchte Jahreshauptversammlung im Gasthof Dorn, Unternessa ab. Pg. Wh. Stein, Obernessa, erstattete den Jahresbericht. Danach war das vergangene Zuchtjahr für den Verein ein recht arbeitsreiches. Zu Beginn desselben gehörten dem Verein 75 Mitglieder an und am Schlusse waren es 68 und 10 Jungzüchter. Der Kassenbestand des Vereins ist gut und dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. An Käfigmaterial besitzt der Verein 550 Stück mit einem Wert von 4000 M.; außerdem sind noch 50 Käfige ostfellt und zahlreiches anderes Zuchtmaterial vorhanden. Die Beratungsstelle des Vereins wurde sehr viel in Anspruch genommen. Der Verein führte im vergangenen Jahre eine Allgemeine Schau mit 400 Nummern durch, wo vorbildliches Material gezeigt wurde. Die von der Landesfachschaft für Stallneubauten, Umbauten und Einbauten gegebenen Beihilfen waren nutzbringend angewendet, ebenso für künstliche Glucken, so daß mancher Züchter in den Besitz eines Musterstalles gekommen ist. Vom Verein wurden AR.-Ringe für 630 Hühner und 420 Tauben bezogen und angelegt. Im Besitze der Züchter sind 2280 Hühner und 387 Tauben. Regel Gebrauch wurde von der Futterbeschaffung der Reichsfachschaft gemacht. Von den Züchtern wurden viele ausmärzige Schauen beschickt und nunder konnte gute Erfolge buchen. Die Züchter Otto Schellenberg, Obernessa, Bernh. Schöppe, Teuchern, wurden mit der silb. Ehrennadel und Ernst Reiche, Teuchern, mit dem Ehrendiplom für züchterische Leistung ausgezeichnet. Seinen Jahresbericht schloß der Vorsitzer mit der Hoffnung, daß auch das kommende Zuchtjahr von Erfolg ist, damit jeder Züchter, von dem Gedanken beseelt, dem Vaterlande zu dienen, die Kleintierzucht als einen Wirtschaftsfaktor betrachtet und dieselbe mit ganzer Hingabe ausführt — Im weiteren Verlauf wurde bekanntgegeben, daß die diesjährige Lokal- und Werbeschau am 18. November in Teuchern stattfindet. Die Kreisschau findet im Herbst in Zorbau statt. Es wurde darauf hingewiesen, daß jeder Züchter die AR.-Ringe anlegt, da nur solche Tiere zu Schauen zugelassen werden. Die nächste Versammlung findet am 16. Mai in Köfuln statt. Die Versammlung wurde mit der Führerehrung geschlossen.

Hochbetagt.

△ **Teuchern.** Den 80. Geburtstag feierte die Witwe Auguste Gentsch, wohnhaft in der Schortauer Straße 8. Wir gratulieren!

Mäßiger Frühjahrsmarkt.

△ **Teuchern.** Der Markt hatte infolge der schlechten Witterung etwas zu leiden, so daß nur ein mäßiger Besuch auftam, da der größte Teil der Landbevölkerung fehlte.

Mansfelder Land

Der Landdienst der Jugend.

:: **Schraplau.** Seit einigen Tagen ist auf dem Gut „Wentzelshöhe" eine Gruppe Landdienstler einquartiert. Schon frühzeitig ziehen sie täglich singend aufs Feld und lernen landwirtschaftliche Arbeiten kennen. Für sie sind auf dem Gute Schlafräume, 1 Aufenthalts- und Tagesraum und eine Küche eingerichtet. Für das gute Essen der 17 Landdienstjungen sorgt eine Köchin. — Es werden im Sommer ebenfalls noch 17 Italiener bei den landwirtschaftlichen Erntearbeiten mithelfen.

Aus dem Zeitzer Land

Goldene Hochzeit in Zeitz.

z **Zeitz.** Der Rentner Gustav Zimmermann und Frau Therese geb. Osius, Weinbergstraße 5, feierten am Dienstag das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

Heiterer Abend.

z **Zeitz.** Das bereits früher einmal im Gewerbeverein aufgetretene Künstlerpaar Dr. Erich Fischer und Charlotte an der Heiden veranstalten heute abend einen „Heiteren Abend".

Kirchenmusikalische Feierstunde.

z **Zeitz.** Am Sonntagabend fand in St. Stephan eine kirchenmusikalische Feierstunde statt. Eine Reihe wertvoller Kompositionen, die aus der Feder des blinden Organisten Walter Gleißner stammen, boten einen Einblick in das Schaffen dieses einheimischen Künstlers. Es war eine erbauliche Feierstunde der erfreulicherweise auch ein guter Besuch beschieden war.

80 Jahre alt.

z **Rasberg.** Wermeister i. R. Friedrich Scheunig, Tannenbergstraße 7, beging am Dienstag seinen 80. Geburtstag. Über 30 Jahre war der Jubilar in der Firma Oskar Gerbstädt tätig. Als begeisterter Sänger war er Mitbegründer des Gesangvereins „Eutoria", den er auch jahrzehntelang geleitet hat und dessen Ehrenvorsitzender er ist. Dem rüstigen Jubilar auch unsere Glückwünsche!

Ins Landjahr abgereist.

z **Trebnitz.** Von den Schulentlassenen sind jetzt zwei Kinder ins Landjahr abgereist, und zwar kamen beide ins Rheinland (Lager Rheinbach und Schloß Fürstenberg).

Länger als 40 Jahre im Beruf.

z **Wuitz.** Für länger als 40jährige Tätigkeit im Betrieb des Baumeisters Pabst in Meuselwitz wurde der Maurerpolier Edwin Hüfner von hier durch Verleihung der Ehrenurkunde der Handwerkskammer Gera, sowie von der Betriebsführung durch Ehrengabe und Geldgeschenk ausgezeichnet und geehrt.

Eigenartige Unfallsursache

z **Krossen.** In der elterlichen Wohnung wollte der Willy K. ein Fenster zumachen, das der Sturm aufgerissen hatte. Durch einen neuen Windstoß wurde das Fenster herumgerissen, und der im gleichen Augenblick zufassende K. durchstieß mit der Hand die Scheibe. Dabei zerschnitt er sich die Sehne und Pulsader. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 25. April 1939.

Auftrieb: 276 Rinder (davon 37 Ochsen, 36 Bullen, 179 Kühe 24 Färsen), 554 Kälber, 1408 Schafe, 2541 Schweine; zusammen: 4779 Tiere. Außerdem direkt: 1 Kuh, 9 Schweine.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 44,5; Bullen: a) 42,5 b) 38,5, c) 33,5; Kühe: a) 42,5, b) 38,5, c) 32,5, d) 20 bis 23; Färsen: a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5; Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender): 78; B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 51, b1) 50, c) 44; Schafe: a) 42 b) 39, c) 30 bis 32; Schweine: a) 57,5, b1) 56,5, b2) 55,5, c) 51,5, d) 48,5, e) 48,5, f1) 46,5, g2) 50,5.

Geschäftsgang: Schafe flott, Rinder, Kälber, Schweine verteilt; kein Überstand. — In der nächsten Woche findet nur ein Markt statt, und zwar am Donnerstag.

Dänische Fischer

für deutschen Fischereihafzeuge.

h 120 junge Fischer von Aalborg (Dänemark) werden nach Wesermünde auf die Fahrt geschickt, wo sie für die Hochseefischerei von einer dortigen Trawler-Genossenschaft angeheuert worden sind. Es wird damit gerechnet, daß man demnächst auch mehrere hundert dänische Frauen für Fischkonservenfabriken in Deutschland brauchen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0009

Maschinen sind den Bauern Helfer

Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte durch die Landesbauernschaft vor vielen Interessenten

§ Gerade in der gegenwärtigen Zeit der Feldbestellung macht sich in der Landwirtschaft der Leutemangel empfindlich bemerkbar. Die Bestrebungen des Reichsnährstandes zur Erzeugungssteigerung werden oftmals durch fehlende Arbeitskräfte bei unseren Bauern außerordentlich erschwert. Dennoch liegt den Mitgliedern unseres Reichsnährstandes nach wie vor die Pflicht ob, aus unserem an sich schon knappen Boden die höchstmöglichen Erträge zu erzielen, damit die Ernährung unseres Volkes weiterhin gesichert werden kann.

Bei den Vorführungen mit der „Otto-Schar", einem neu entwickelten Pflug zur Untergrundbearbeitung. Bilder: Grebe.

Wertvolle Helfer in der Erzeugungsschlacht sind für unsere Bauern und Landwirte die neuzeitlichen Maschinen. Sie wurden aus den Erfahrungen der Praxis heraus in den letzten Jahren mehr und mehr verbessert. So hat die Abteilung „Technik in der Landwirtschaft" im Reichsnährstand der Industrie manche wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben, die von ihr verwirklicht worden sind. Insbesondere gilt es der Bodenbearbeitung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dies bisher geschehen ist. Eine solche intensive und sachgemäße Bodenbearbeitung trägt mehr zur Ertragssteigerung bei, als man früher annahm. In einer solchen verbesserten Boden- und Untergrundbearbeitung wurden in erster Linie die neuzeitlichen Pflüge entwickelt. Bei einer von der Landesbauernschaft, Abteilung Technik in der Landwirtschaft, am Dienstagnachmittag durchgeführten Schau auf einigen Versuchsfeldern bei Köjschau wurden die von verschiedenen Firmen zur Verfügung gestellten Geräte gezeigt.

Landwirtschaftsrat Kuntzsch, Merseburg, begrüßte einleitend die zahlreich erschienenen Interessenten aus dem ganzen Kreisgebiet. Er hieß auch den Kreisbauernführer Dr. Wendeburg, den Abteilungsleiter Koswig von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt und den Kreisabteilungsleiter Menzel, Großgörschen, herzlich willkommen. Abteilungsleiter Koswig erläuterte an Hand der praktischen Versuche die verschiedenen Dreh-, Kipp- und Wendepflüge in ihrer verschiedenen Arbeitsweise. Sie dienen vor allem zur besseren Ausnutzung des Landes auch bei kleineren Breiten und ersparen dem pflügenden Bauern und seinen Helfern viel Zeit dadurch, daß durch Kippen, Wenden oder Drehen des Pfluges bzw. der Pflugschar stets Furche neben Furche gelegt werden kann. Interessant war vor allem die vom Bauern Otto, Bitterfeld, zur besseren Untergrundbearbeitung entwickelte „Otto-Schar". Sie kann an alle bisher gebräuchlichen alten Pflugscharen ohne weiteres angebracht werden. Die drei unterhalb der Pflugschar liegenden Zinken lockern beim Pflügen zugleich den Untergrund auf. Für mittlere Betriebe außerordentlich Zeit und Arbeitskraft sparend sind die immer mehr in Gebrauch kommenden Dieselschlepper. Ein solcher 20-PS-Schlepper mit Dieselantrieb, der in einem Arbeitsgang pflügt, packt, walzt, krümelt und eggt, wurde in Betrieb vorgeführt. Seine Leistung fand die ungeteilte Anerkennung der zahlreichen Zuschauer.

Auf dem Felde waren auch die Schaubilder der Landesbauernschaft über die Notwendigkeit des Zwischenfruchtanbaues aufgestellt. Sie mahnten die Besucher zur restlosen Ausnutzung des Bodens, denn durch den Zwischenfruchtanbau wird die Futterlücke vom Frühjahr bis zur Ernte, die in den bäuerlichen Betrieben oft fühlbar eintritt, geschlossen. Ferner wurde die Notwendigkeit der Anlage von Gärtilos, wie überhaupt die verstärkte Anwendung der Technik in der Landwirtschaft durch diese Bilder eindringlich propagiert.

Der zweite Teil der praktischen Vorführungen zeigte die Anwendung des Vielfachgerätes. Es wurde den Bauern gezeigt, wie diese von der Industrie entwickelten Geräte vor allem bei der Kartoffel- und Rübenkultur wertvolle Helfer sind. Sie sparen nicht nur ungemein an Arbeitskraft, da mehrere Arbeitsgänge, wie das Furchenziehen und das Löcherausheben beim Kartoffellegen mit Hilfe dieses Vielfachgerätes in einem Arbeitsgang erledigt werden, sondern sie tragen auch zur Ertragssteigerung dadurch bei, daß bei ihrer Verwendung eine intensivere Pflege bei geringem Kraftaufwand und bedeutend verminderter Arbeitszeit erreicht werden kann. Alle diese Vorführungen, auch das Häufeln der später aufgegangenen Saat wurden bei einer der praktischen Arbeit nachfolgenden Zusammenkunft im Gasthaus Sack zu Köjschau noch einmal ausführlich erläutert. Der von Prof. Decker, Berlin, zusammengestellte Film über die Arbeitsweise und die Ergebnisse der Anwendung der Vielfachgeräte stellte noch einmal eindringlich die Zweckmäßigkeit dieser Geräte vor Augen. In Schaubildern und Berechnungen wurde die erzielte Ertragssteigerung und die Ersparnisse an Arbeitskraft und Zeit deutlich gemacht. Eine lebhafte Aussprache führte alle aufgetauchten Fragen vertiefte den Wert dieser Veranstaltung, die dazu beitragen wird, daß auch unsere Bauern die hier empfangenen Anregungen auf ihrem Hof und Acker in die Tat umsetzen.

Beim Kartoffeleinlegen mit dem neuen Gerät. Mit dem alten kommt man nur halb so weit.

Größte Sicherheit im Bergbau

Eine neue Bezirksrettungsstelle wurde in Großkayna eingerichtet

= **Großkayna.** Im Zuge des Ausbaues des Unfallschutzes und der Sicherheitsmaßnahmen im Braunkohlenbergbau ist eine weitere Bezirksrettungsstelle für das Geiseltal auf Veranlassung der Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft zu Halle a. S. auf der Gewerkschaft Michel-Westa in Großkayna errichtet worden. Die neue Bezirksrettungsstelle ist in einem Raum neben dem Heim der Technischen Nothilfe Großkayna im Kaumblock des Werkes untergebracht, wo sie auch im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Zu dieser Feierstunde waren von der Sektion IV der Knappschafts-Berufsgenossenschaft der Sektionsleiter, Bergassessor Schulze, der Direktor der Sektionsverwaltung, Dr. Wontt, der Technische Aufsichtsbeamte, Dipl.-Ing. Wolf, und der erste Sachbearbeiter der Hauptrettungsstelle Halle a. S., Oberinspektor Haase, ferner ein Vertreter des Bergreviers Naumburg, der Bürgermeister unseres Ortes, die Vertreter der der neuen Bezirksrettungsstelle angeschlossenen Werke und die Gefolgschaftsmitglieder, denen die Ausbildung der Grubenwehren übertragen ist.

Nach einleitenden Begrüßungsworten wandte sich Dr. Wontt einer Betrachtung der Schutz- und Hilfsmaßnahmen im Rahmen der Sozialversicherung zu. So sei in Verbindung mit den bergpolizeilichen Vorschriften durch die Schaffung von Haupt-, Bezirks- und Grubenrettungsstellen ein ausgedehntes Rettungssystem für den deutschen Bergbau ausgebildet. Alle Vorkehrungen seien auf dasselbe Ziel gerichtet, den in diesen Betrieben tätigen Volksgenossen jeden nur möglichen Schutz bei der Arbeit und bei dem Auftreten von Unglücksfällen zuteil werden zu lassen. Dabei komme alles darauf an, neben den Rettungseinrichtungen auch stets, mit den Maßnahmen des Rettungswesens und der Ersten Hilfe wohl vertraute Gefolgschaftsmitglieder verfügbar zu haben. Diesem Zwecke solle auch die neue Bezirksrettungsstelle im Geiseltal dienen.

Über den Einsatz von Gasschutzgeräten im Ernstfall und über Unfälle durch giftige Gase sprach sodann Oberinspektor Haase. Durch die Schulung von Rettungspersonal müsse erreicht werden, Grubenwehrmänner heranzubilden, die in körperlicher, geistiger und charakterlicher Hinsicht dem Grubenwehrdienst gewachsen seien.

Anschließend übergab Dr. Wontt die neue Bezirksrettungsstelle in die Obhut des Direktors Holzmann der Gewerkschaften Michel-Westa, wobei er ihm zugleich den Dank für die Mitarbeit bei der Einrichtung der Bezirksrettungsstelle wie auch für die Bereitstellung des Raumes und der Übungsstrecke aussprach. Direktor Holzmann gab die Zusicherung ab, sich stets für einen guten Zustand der neuen Rettungsstelle einzusetzen. Darauf wurden die Verwalter der Rettungsstelle, Ingenieur Rentzsch und Obersteiger Schottmann, durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet.

Nach einem Rundgang durch die neue Rettungsstelle, den Lehrmittelraum und die Übungsstrecke wurde die Veranstaltung durch eine Vorführung des Films „Ein Querschnitt durch das deutsche Grubenrettungswesen" beschlossen.

Die neue Einrichtung verfügt über fünf Zweistundengeräte, Type 160 A, in der neuesten Ausführung des Dräger-Werkes; ein weiteres Bergbaugerät wird in Kürze noch überwiesen. Die Apparate sind auf drehbaren Böcken, die in Einzelbogen auf einem Tisch stehen, aufgestellt. Dazu sind Lampen, Signalpfeifen, Führungsleinen, Reserve-Sauerstoffzylinder, Reserve-Alkalipatronen und sonstiges Zubehör vorhanden. Eine Sauerstoff-Hochdruck-Umfüllpumpe und die nötige Anzahl große Sauerstoffflaschen ermöglichen eine sofortige Neufüllung der Geräteflaschen. Einheitliche Anzüge und Lederkappen für die Grubenwehrmänner vervollständigen die Ausrüstung. Für Unterrichtszwecke steht das Vortragszimmer im TN.-Heim zur Verfügung. Die praktische Ausbildung geht in zwei Übungsstrecken vor sich.

Die Rettungseinrichtungen der neuen Bezirksrettungsstelle stehen allen angeschlossenen Braunkohlenwerken des Geiseltals zur Ausführung von Arbeiten in unatembaren und giftigen Gasen zur Verfügung. Die Gewerkschaften Michel/Westa, die Beuner Kohlenwerke, sowie die Gruben Gute Hoffnung, Pfännerhall und Otto Rammenberg schulen hier ihre Grubenwehr durch Übungen im Grubenwehrdienst zum Einsatz für den Ernstfall.

Aufruf zum Beitritt

in die Ortsgemeinschaft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

= **Großkayna.** Warum pflegen wir unsere Soldatenfriedhöfe? Warum errichten wir Mahnmale über ihren Gräbern? Wir wollen unseren gefallenen Brüdern für ihre Heldenopfer danken. Und mit diesem Dank ehren wir unsere Gefallenen und dadurch unser ganzes Volk. Deshalb werden auch alle Volksgenossen von Großkayna gebeten, dem Soldatenbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge beizutreten. Anmeldungen nimmt entgegen: Paul Schulze, Großkayna, Adolf-Hitler-Straße 24.

„Das macht Laune"

Ein Werkpausenkonzert bei den Bergleuten.

= **Beuna.** Gemeinsam mit der NSG. „Kraft durch Freude" wurde im Betrieb der Beunaer Kohlenwerke ein Werkpausenkonzert veranstaltet. In der großen, schön ausgeschmückten Werkstatthalle spielte die Flakkapelle Merseburg unter der bewährten Leitung von Musikmeister Reichart. Sehr sorgfältig und reichhaltig war das musikalische Programm zusammengestellt. Spielten sich die Soldaten mit einigen Märschen schon in die Herzen aller Zuhörer ein, so stieg die Stimmung unter den Arbeitskameraden, als dann eine Ouvertüre von Paul Linde und sogar der „Kaiserwalzer" gespielt wurde. Vom Musikmeister bis zum Lehrling wurde das Schlagerpotpourri „Das macht Laune" mitgesungen. Langanhaltender Beifall dankte den Musikern. Im Namen der Werksdirektion richtete Direktor Knoche einige Dankesworte an die Kapelle und schloß die Veranstaltung mit der Führerehrung. Wohl selten hat ein Orchester einen solch herzlichen und stürmischen Beifall gefunden wie unsere Flakkapelle. Überall wurde der Wunsch auf eine recht baldige Wiederholung dieses Besuches laut.

Aus der Ratsherrensitzung

Um die künftige Stadtplangestaltung.

= **Mücheln.** Unter der Leitung von Bürgermeister Horn hielten die Ratsherren im „Ratskeller" eine Sitzung ab. Den Vorlagen des Bürgermeisters auf Ankauf einiger städtischer Parzellen wurde zugestimmt. Des weiteren wurde der Erlaß einer neuen Bergnügungssteuerordnung beraten. Gegenüber der bisherigen Regelung sieht die neue Ordnung unter insoweit Änderungen vor, als diese durch ministerielle Richtlinien und Anordnungen notwendig und bedingt sind. Eine Änderung der Steuersätze hat die neue Ordnung nicht zur Folge. Ihrem Erlaß stimmten die Ratsherren einmütig zu. Sodann berichtete Bürgermeister Horn über die Frage der Stadtplangestaltung und seine diesbezüglichen Verhandlungen mit der Landesplanung. Neben verschiedenen Kenntnisgaben berichtete Bürgermeister Horn zum Schluß noch über Bauprojekte, die zum Teil bereits in Angriff genommen worden sind.

Landkreis Merseburg

Vom Grundwasserbeobachtungsverband.

§ **Löpitz.** Am Dienstag hielt in der Waidschmiede der Grundwasserbeobachtungsverband seine Jahresversammlung ab. Da durch das letzte Hochwasser die Luppe-Aue stark in Mitleidenschaft gezogen sind, ist es erforderlich, mit den Instandsetzungsarbeiten zu beginnen. Unter dem jungen Obstbaumbestand am sogenannten Kirchweg wurde schon wieder ein junges Bäumchen durch ein Fuhrwerk beschädigt.

Was deutsche Kolonisten schufen

Vortragsabend bei der Kolonialbundesgruppe.

§ **Schkeuditz.** In der öffentlichen Versammlung des Reichskolonialbundes im „Bismarck" am Montag sprach der koloniale Werbungs- und Schulungsleiter des Ortsverbandes Schkeuditz, Pg. Paul Herrmann, über „Die deutschen Kolonien in der Südsee". Der Redner gab in seinem Vortrag ein kurz und klar umrissenes Bild von der deutschen Pionier- und Aufbauarbeit. Hauptsächlich aber widmete er sich der Betrachtung des wirtschaftlichen Wertes der Kolonien in der Gegenwart und stellte heraus, daß die Mandatsmächte hier reichlich ernten was unsere Kolonialpioniere gesät haben und jährlich Millionenwerte in steigendem Maße gewinnen. Eine Gegenüberstellung dessen, was die Mandatsmächte bisher in den Kolonien geschaffen haben, und den deutschen Leistungen vor dem Weltkriege, erbrachte den Beweis, daß die koloniale Betätigung des Deutschen Reiches kulturell und wirtschaftlich in jeder Hinsicht weit über derjenigen der Mandatsmächte steht und damit die koloniale Schuldlüge widerlegt. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine aufklärenden Ausführungen, bei denen wohl in allen Zuhörern der Zorn über die Ungerechtigkeit der Wegnahme unserer Kolonien aufstieg.

Das Standesamt meldet.

§ **Schkeuditz.** Beim Standesamt in Schkeuditz wurden in der Woche vom 16. bis 22. April zwei Geburten, eine Eheschließung und ein Todesfall beurkundet.

Um den Reinhardt-Ehrenpreis.

§ **Köjschau.** Um die Reinhardt-Ehrenpreise und um die Wanderehrenpreise des NS.-Reichskriegerbundes fanden auf dem Schießstand am Bahnhof Köjschau die Vorkämpfe der Kameradschaften Schladebach und Köjschau statt. Es standen 44 Kameraden, also 11 Mannschaften im Kampf. Die beste Mannschaft der Schützen brachte es auf 588 Ringe. Bei dem folgenden Appell konnte der Kameradschaftsführer wieder mehrere Schießhausauszeichnungen überreichen.

Spielerei mit der Knallpistole.

§ **Merkwitzstädt.** Am Freitag schoß ein 13jähriger Junge in den Anlagen an der Hindenburgstraße auf einen etwa gleichaltrigen Kameraden mit einer Knallkorkpistole. In den Knallkorken hatte der leichtsinnige Schütze eine abgeschossene Munitionshülse gepreßt. Durch dieses Geschoß wurde nun der Getroffene an der linken Schläfenseite erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Mutterliebe unter Tieren.

§ **Thronitz.** Ein Beispiel, wie ausgeprägt die Mutterliebe auch bei den Tieren ist, gab eine Katze von hier, der ihre zwei jungen Kätzchen weggenommen wurden. Als eine Gans fünf Junge ausbrütete, fand sich die Katze bald ein. Alle Tiere wohnte sich gestreckt, läßt sie es sich gefallen, daß die kleinen Gänschen an ihr knabbern und zupfen und sie umpiepsen. Mitunter leckt sie auch die Gänseküken mütterlich, als wären es ihre jungen Kätzchen.

Zum Oberstfeldmeister befördert.

§ **Lützen.** Aus Anlaß des Führergeburtstages wurde Oberstfeldwebel Paul Müller, Wippra (Harz), Sohn des verstorbenen Bauunternehmers Willy Müller, Lützen, zum Oberstfeldmeister befördert.

Lehrer an der Mittelschule.

§ **Lützen.** Vom Herrn Regierungspräsidenten wurden jetzt die an der hiesigen Mittelschule wirkenden Lehrer Dr. Kuhberg und Grenz, sowie die Lehrerin Frl. Aurbach als Mittelschullehrer bzw. -lehrerin bestätigt. Mit der Leitung der Mittelschule wurde Dr. Kuhberg vorläufig kommissarisch beauftragt.

Der Volkswagen auf Werbefahrt.

§ **Lützen.** Am Donnerstag, dem 11. Mai, werden die beiden KdF.-Volkswagen, die sich jetzt auf einer Fahrt durch das Gaugebiet befinden, auch Lützen einen kurzen Besuch abstatten. Nähere Einzelheiten hierüber werden noch bekanntgegeben. Der Besuch wird besonders für die zahlreichen Anwärter auf den KdF.-Volkswagen sehr interessant sein. Sie werden sich freuen, einmal „ihren" Wagen in Augenschein nehmen zu können.

Naumburg-Unstrutal

Vom Vorüberfahrenden umgerissen.

□ **Naumburg.** An der Pfortastraße wurde einhiesiger Geschäftsmann beim Aussteigen aus seinem Wagen von einem in gleicher Richtung kommenden Personenkraftwagen zu Boden geschleudert. Er wurde in eine Privatklinik gebracht.

Zum Oberstleutnant befördert.

□ **Naumburg.** Anläßlich des Geburtstages des Führers wurde Major Pogat, Kommandeur der I. Abteilung des Artillerie-Reg. 14, zum Oberstleutnant befördert.

Ausbesserung der Unstrutbrücke

⊙ **Freyburg.** Das Kleinpflaster der Unstrutbrücke wird zur Zeit aufgerissen. Obwohl man das Kleinpflaster mit Teer angegossen hatte, war Wasser durchgedrungen, so daß Rostgefahr für den eisernen Kasten unter der Fahrbahn entstand. Zementplatten und Zementguß unterhalb des Pflasters werden nunmehr verhüten, daß weiterhin Nässe eindringen kann. Während der Arbeiten muß die Brücke halbseitig gesperrt werden.

Das Arbeitsamt Hilfsstelle Laucha.

⊙ **Laucha.** Die Sprechstunden des Arbeitsamts Naumburg in Laucha haben sich geändert. Die Melde- und Zahlzeiten sind jetzt wie folgt festgesetzt: Dienstags und Freitags jeder Woche von 15 bis 16 Uhr im „Ratskeller". Die Meldekontrolle für die Arbeitsuchenden findet während der gesamten Sprechzeit statt. Die Sprechstunden für Frauen finden nach wie vor an den genannten Zeiten an jedem 2. und 4. Dienstag im Monat statt. Sprechstunden der Berufsberatung werden von Fall zu Fall festgesetzt.

Hohes Alter.

⊙ **Laucha.** Die Witwe Auguste Radestock, hier, wohnhaft Untere Krautgasse 2, konnte am 24. April ihren 84. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0010

Leistungssteigerung die Forderung des Tages

Staatsrat Schmeer sprach zur mitteldeutschen Industrie

h Die Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Mitteldeutschland, die nach der Errichtung der Wirtschaftskammer als der Dachorganisation aller im mitteldeutschen Bereich vorhandenen industriellen und gewerblichen Betriebe nunmehr die organisatorische Zusammenfassung des Industriesektors in unserm Wirtschaftsgebiet darstellt, hielt in Halle ihre erste Arbeitstagung im „Haus an der Moritzburg" ab. An der Tagung nahmen u. a. der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Staatsrat von Ulrich, Landesbauernführer Lehmann sowie Kreisleiter Dohmgörgen als Ehrengäste teil.

Der Leiter der Industrieabteilung, Handelskammerpräsident Farenholtz-Magdeburg, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Zweck der Tagung hin, der durch den Begriff „Leistungssteigerung" gegeben war. Jeder Wirtschaftler, betonte der Präsident, müsse sich hierüber in erster Linie klar sein. Leistungssteigerung erfordere daher zunächst eine grundsätzliche Umstellung des bisherigen wirtschaftlichen Denkens.

Der Präsident ging in seinen weiteren Ausführungen auf die Elemente einer Leistungssteigerung ein, wobei er sich zunächst grundsätzlich mit dem Begriff des Leistungslohnes auseinandersetzte. Er wies insbesondere auf die hohe Verantwortung des Betriebsführers gerade auf dem Gebiet der Lohngestaltung hin, die nicht nur eine sozialpolitische, sondern auch eine Frage der Währungspolitik und der Wirtschaftspolitik im engeren Sinne sei. Der Grundsatz einer gerechten Lohnpolitik verbiete es, Löhne zu zahlen, die in keinem Verhältnis zum Wert der Leistung stehen. Präs. Farenholtz wies in diesem Zusammenhang auf die katastrophale Entwicklung im bäuerlichen Arbeitseinsatz hin.

Es folgte ein sehr beifällig aufgenommenes Referat von Regierungsbaumeister Kolbe (VDI) Berlin über das Thema „Leistungssteigerung durch den Einsatz technischer Mittel". Im Anschluß an den Vortrag lief ein Film, der eine ganze Reihe von Beispielen für die Material- und vielfach auch Zeitersparnis aus der Praxis zeigte.

Im weiteren Verlauf der Tagung berichtete Professor Dr. Lehmann über die Untersuchungen im Dortmunder Kaiser-Wilhelms-Institut für Arbeitsphysiologie, mit denen sich die Wissenschaft in methodisch fundierter Weise um die Klärung der natürlichen Gesetzmäßigkeiten im Fragenbereich der Leistungssteigerung bemüht.

Die Aufgaben, die der Industrie und dem einzelnen Betrieb unter dem Gesichtspunkt der Leistungssteigerung heute im Rahmen der staatlichen Arbeitseinsatzpolitik erwachsen, entwickelte der Vertreter der Reichsgruppe Industrie Dr. Studders (Berlin) aus der gegenwärtigen Situation der Gesamtwirtschaft. Er kennzeichnete Wesen, Ursachen und Auswirkungen dieser Lage, die durch Aufrüstung, Vierjahresplan und Exportsteigerung, durch staatspolitische Notwendigkeiten auf kürzestem Zeitraum zusammengeballt, geschaffen wurde.

In große politische Zusammenhänge wurden die auf der Tagung erörterten Fragen durch eine Ansprache gerückt, die zum Schluß Ministerialdirektor Staatsrat Schmeer an die Männer der mitteldeutschen Wirtschaft richtete. Habe einstmals der Wirtschaftler abseits von der Politik gestanden oder aber versucht, die Politik seinen Interessen dienstbar zu machen, so fordere der nationalsozialistische Staat, der die Wirtschaft zu neuer Blüte führte, nun die staatspolitisch ausgerichtete Wirtschaft, die sich einordne in die dem Volk vom Schicksal gestellten Aufgaben der Zeit.

In solcher Disziplin werde es möglich sein, der Probleme Herr zu werden, die sich aus der Spannung zwischen Auftragsvolumen, Lieferfrist und Arbeitermangel ergeben. Die endgültige Sicherung des Reiches und seiner Grenzen duldet kein bedächtiges Zuwarten. Von Anfang an hat darum die neue Staatsführung sich auf eine Abstimmung der Aufträge an die Kapazität und Leistungsfähigkeit der Wirtschaft nicht einlassen können, und die Entwicklung der letzten sechs Jahre hat dieser Haltung recht gegeben. Aus solcher Erkenntnis schöpfen wir die Gewißheit, daß es auch gelingt, der noch größeren Aufgaben Herr zu werden, die die Zukunft uns stellt. Die Frage, ob wir im Wettlauf mit den Gegnern werden Schritt halten können, beantwortete Staatsrat Schmeer mit der Feststellung, daß es nicht allein auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten ankommt, die einem Volke geschenkt sind, sondern vor allem darauf, wie diese Möglichkeiten genutzt werden. Er wies zugleich auf

die unübersehbaren Reserven hin, die, auch heute noch ungenutzt, unserer Wirtschaft zu erschließen sind.

Nationalisierung, in der Vergangenheit immer nur von der Seite des Gewinnes her gesehen, sei heute die Ausschaltung aller gesamtwirtschaftlich nachteiligen Produktionshemmungen. Staatsrat Schmeer berührte in diesem Zusammenhang auch die Frage des gerechten Leistungslohnes. Er forderte weiter mit Nachdruck eine Leistungsanalyse innerhalb der Industrie, die eine Auftragsverteilung nach dem Verhältnis der Produktionskapazität des einzelnen Betriebes erlaube. Dabei betonte er, daß es ein Patentverfahren zur Behebung aller Schwierigkeiten und zur größtmöglichsten Leistungssteigerung niemals geben könne.

Kernproblem sei vielmehr hier wie überall wiederum die Persönlichkeitsfrage. Die Verantwortung für die Durchführung einer gesunden nationalsozialistisch gesehenen Rationalisierung kann, so stellte Staatsrat Schmeer fest, nur beim Betriebsführer liegen. Keinen anderen kann man verantwortlich machen. Die Leistung eines Betriebes wird genau davon bestimmt, wie der Betriebsführer die Dinge anzupacken weiß. Es ist erforderlich, daß wir mehr leisten, infolgedessen ist es auch möglich. Ein unmöglich hat es weder im alten Heer gegeben, noch beim Kampf des Nationalsozialismus.

Es müssen nur die rechten Wege gefunden werden, und es muß die Energie und der gute Wille vorhanden sein, das zu tun, was nötig ist. Wenn so die deutsche Wirtschaft alles tut, was nötig ist, den Vorsprung vor unserm Gegner zu halten und zu vergrößern, dann tun wir im Grunde nur, wozu wir als anständige Menschen verpflichtet sind: dem Schicksal und Gott uns dankbar zu erweisen, daß sie noch schwerer Leidenszeit dem deutschen Volk einen Führer gegeben haben, der es auf den Platz stellte, der ihm gebührt!

Neue Zeitschrift.

Was essen Sie zum Frühstück?

Immer nur Brötchen und dazu Kaffee? Oder haben Sie etwas Neues und Zeitgemäßes ausprobiert? Dann beteiligen Sie sich an dem Wettbewerb um das beste Frühstück, den Beyers Frauen-Illustrierte „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) in Heft 2 ausschreibt. Es winken schöne Preise!

Lassen Sie sich auch von der neuen Mode berichten, vom Abendjäckchen, die eine Kreuzung aus Bolero und Umschlagtuch sind, von den modernen seidenen Kostümen, sportlich und elegant, von Hüten mit Federgestecken und Wägelchen. Suchen Sie sich unter allem das für Sie Kleidsamste aus! Für alle Gelegenheiten, von den Tennis-Shorts bis zum großen Abendkleid, für alle Typen, vom kindlich-mergnügten Jungmädchenkleid bis zum „repräsentativen" eleganten Straßenanzug, bringt Ihnen „Hella" die neuesten Vorschläge, dazu die Schnitte auf dem beiliegenden Schnittmusterbogen. Möchten Sie einen der wieder ganz modernen Unterröcke aus Taft, Organdy oder Batist tragen, die leise knistern und vielleicht sogar ein wenig unter dem Kleid hervorschauen? Heft 2 bringt dazu Vorlagen. — Damit Sie in den neuen Frühjahrskleidern frisch und jugendlich aussehen, zeigt „Hella" unterhaltsame Gymnastik mit dem Stuhl, gibt Anregung zu Frühjahrskuren, zur vielseitigen Verwendung von Kamille und viele Vorschläge zu preiswerten und gesunden Rezepten (Heft 3).

Wir alle wissen viel zu wenig über rechtliche Dinge Bescheid. In unterhaltsamer Form erklärt Ihnen ein Jurist Verlobung, Heirat, Mitgift, ein Gartenbauinspektor rät Ihnen (in Heft 2), wie Sie den Balkon in diesem Sommer ganz besonders schön bepflanzen können, eine Graphologin beurteilt und erklärt Schriften. — Darüber hinaus steht Ihnen der Hella-Dienst in allen privaten Fragen gern zur Verfügung. Für je 20 Pf. sind die „Hella"-Hefte 2 und 3 erhältlich.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnegke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecht.
Stellvertreter: Franz Gomm Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und dem Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Walter Rod, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Bildleitungsleiter — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA.: 111.39.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 000 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000, Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 24 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-Pl. über 61 000
Sonnabends über 68 000

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Man muß sich wohlfühlen unter seinen Möbeln. Sie sind eine Voraussetzung nützlichen Glückes. Ein wertvoller Tip: Schöne Möbel kauft man preiswert bei

Möbel-Harnisch Arno Döbler
Inh.: Ölgrube 1 Ruf 2913

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen das Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können Zeugnisabschriften o. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Wir suchen für unsere Kleinlebensversicherung einen tüchtigen

Inspektor

gegen Direktionsvertrag mit Gehalt, Spesen und Abschlußprovision. Spätere Teilnahme an Altersversorgung möglich. Herren, die über reiche Außendienst-Erfahrung verfügen und gute Erfolgsnachweisen können, richten ihre Bewerbung an

Karlsruher Lebensversicherung A.G.
S.-Spezialorganisation,
Halle-Saale, Grünstraße 30

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Zeitungsträger für Schönau
von großer Tageszeitung gesucht. Gegangt wird Trägerlohn und Wegegeld. Angebote unter P 2564 an Geschäftsstelle.

Aufwartung
für die Praxis gesucht.
Zahnarzt Bauer,
Kl. Ritterstr. 15.

Tagesmädchen
sofort gesucht, nur für Privathaushalt. Reichenbach Lutherstraße 20

Alleinmädchen
nicht unt. 20 J., perfekt in allen Hausarb., mögl. auch im Kochen, äußerst zuverl., in gute Dauerstellung gesucht.
Ehrentraut, Kreishaus.

Tüchtiges Hausmädchen
zum 15. Mai ges. Hotel Alter Deffauer, Merseburg.

Buchhalter(in)
f. tagemeise ges. Off. unt. P 2607 a. d. Geschäftsst.

Kaufm. Lehrling
weibl., f. Kontor u. Lager stellt z. 1. Mai ein. Gute Zeugn. erford.
H. Pfautsch, Zigarrengesch., Gotthardstr. 23.

Tagesmädchen
ält., f. Privathaushalt gesucht. Kochow, Rud.-Deltschner-Straße 54.

Mit Sil erreicht Mama das Gleiche wie Oma mit der Rasenbleiche!
Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Für Mitteln Fremdenheim im Harz wird eine
Beiköchin
evtl. ausgelernter Koch erhilft in Küchenhilfe in angenehme Stellg. für die Saison gesucht
Haus in der Sonne
Hahnenklee-Bockswiese

Anfängerin
17 Jahre, die schon im Büro tätig gewesen, sucht baldigst Stellung. Gefl. Zuschriften u. L 1250 erbeten a. d. Gesch

Alt., zuverläss., unabhäng. Frau oder Mann
aus Gastwirtsfach, in selbständige Dauerstellung für Bahnsteighalle gesucht. Geld. muß Stoßgeschäft gemachen und unbedingt ehrlich sein. Bewerbung od. Vorstellung
Leuna, Industrietor 9, III.

Einfache, ältere Verkäuferin
möglichst aus Gastwirtsfach, für Bahnsteighalle in selbständige Dauerstell. gesucht. Freie Wohnung außer Kost bei gut. Gehalt. Bewerbung. oder Vorstellung
Leuna, Industrietor 9, III.

Hausgehilfin
zum 1. Mai od. später f. 3-Pers.-Haush. gesucht. Off. unt. P 2614 und. a. d. Geschäftsst.

Zwei Küchenmädchen
sofort gesucht.
Kurt Lehnge, Halle a. S., Mansfelder Straße 58.

Hausgehilfin
zuverläss., fleiß., f. Privathaus. z. 1. Mai ges. Frau Ebert, Halle a. S., Ratsmerder 8.

Ersahrenes Alleinmädchen
zuverläss., fleiß. ehrlich, sauber, für gepflegt. Haush. zum 1. Mai od. später gesucht.
Regierungsrat Schiedmann, Halle a. S., Senefelderstr. 3. Ruf 237 70.

Mädchen
anständ. u. ehrl., nicht unt. 18 J., zum 1. od. 15. 5. gesucht.
Köcker, Luisenbad, Halle a. S., Mansfelder Straße 33.

Hausgehilfin
Suche zum 1. 5. jg. Hausgehilfin für meinen Geschäftshaushalt.
R. Heinrich, Halle a. S., Augustastr. 17.

Hausmädchen
nicht unt. 16 J., zum 1. Mai oder früher gesucht. Fam.-Anschluß. Ang. mit Bild, Zeugn. u. Abschr. u. Antritt. an Struck, Jeßnitz (Anh.), Schützenhaus.

Hausgehilfin
ordentl., fleiß. Hausgehilfin Fleischerei sucht
H. Thormann, Köthen/Anhalt, Zimmerstr. 34.

Besseres Mädchen
oder Stütze für ruhigen Privathaushalt, nicht unter 25 J., in angen. Stellung gesucht. Off. unt. D 146 71 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
jüng., f. Priv.-Haushalt ges., wo Stütze vorh. Frau K. Ulrich, Erfurt, Herderstr. 24 b.

Hausmädchen
gesund, freundl., zum 1. Mai od. später gesucht.
Erfurt, Presburgerstraße 96.

Junger Hausdiener
sowie Mädchen für Zimmer und Haus sof. ges. Hotel „Drei Rosen", Erfurt.

Bäcker
für sof. od. spät. einen tüchtigen Bäckergesellen.
Gd. Schöpke, Bäckermeister, Merseburg, Lutherstraße 10.

Melker
z. bald. Antritt gesucht.
Jahn, Priestor bei Rauendorf (Saalkr.).

Junger Bäckergeselle
für sofort oder später gesucht.
A. Mädsmuth, Halle a. S., Zwingerstr. 26.

Jüng. Kontoristen(in)
für sofort oder spät. in Dauerstellung gesucht.
Goldner & Röhr, Halle a. S., Burgstr. 67.

2 Gärtnerlehrlinge
für sof. gesucht.
Rich. Müller, Könnern a. S. (Anerk. Lehrwirtschaft.)

Melker
sucht
Georg Knabe, Augsdorf.

Bäckerlehrling
zum 1. 5. gesucht.
Robert Alt, Bäckermstr., Bad Wilsnack.

Stellengesuche

Bäcker
an selbständiges Arb. gem., sucht Stellung. Ang. unt. P 2612 an die Geschäftsst.

Mädchen
jg., sucht Lehrstelle im Büro. Ang. u. P 2587 a. d. Geschäftsst.

Strebsamer jg. Herr
mit Führersch. I u. III, auch mit techn. Kenntn., sucht Nebenbeschäftig. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. P 2591 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schlafstelle
frei. Unteraltenburg 46.

Schlafstelle
mit 2 Betten frei. Meuschauer Straße 3.

Schlafstelle
an einen Herrn zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zimmer
großes, m. zwei Betten, zu verm. Klobikauer Straße 16.

Garage
ab 1. Mai frei. Garagenhof Mälzerstraße 16. Ruf 3516.

Garagen
frei.
Central-Großgaragen, Poststraße. Ruf 2604.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
möglichst Stadtmitte, ges. bitte abzug. an Kaffee Heinecke, Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
m. Kochgel., zu mieten gesucht. Zuschriften unter C 1506 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
z. 29. April ges. Ang. u. P 2608 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
möbl., v. Dauermieter gesucht. Off. unt. P 2615 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
2 leere, mit Kochgelegenheit, od. kl. Wohnung p. jg. Ehepaar sof. zu. 15. Mai gesucht.
Gutenbergstr. 4.

Zimmer
leeres, od. kleine Wohnung z. 1. od. 15. 5. gesucht. Off. unt. P 2609 a. d. Geschäftsst.

Tausche
2 Zimmer und Küche (Miete 15 Mark) gegen größere (Miete bis 30 Mark). Off. unt. P 2611 a. d. Geschäftsst.

Automarkt

3½-To.-Lastwagen
Suche einen guterhaltenen 3½-To.-Lastwagen, mögl. 3-Seitenkipper. Off. m. Baujahr und Preis.
Bergmann, Spickendorf üb. Halle a. S. Ruf Landsberg Nr. 352.

D-Rad
zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Immobilien

Areal
2300 qm
Leißling (Saale),
2-Fam.-Haus
bei Bad Kösen zu verkaufen.
M. Scheibe, Immob., Weißenfels, Naumburger Str. 40, früh 7-9 Uhr.

Verkäufe

Gänsefedern
8 Pfd., gesch., auch im einz., zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Möbelstücke
gebr., 1 eichene Vitrine, 1 Küche, Kinderbetten, 1 Nachtschränkch., Staubsauger zu verkaufen.
Gutenbergstraße 19 II l.

HJ.-Uniform
nur einige Tage getrag., zu verk. Näheres durch
C. Krehahn, Zigarrengesch. Gotthardstr. 23.

Gebrauchte Flügel u. Pianos
gut erhalten, in großer Auswahl bei
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34.
Halle a. S.

Mercedes Schuhe Ehrentraut
Kreishaus

Verkäufe:
Kastenwagen, Häckselmaschine, Pat.-Sackkarre. Otto Fritsche, Stöntzsch bei Mücheln.

Kinderwagen
zu verkaufen.
Markwardtstraße 15 I l.

Kaufgesuche

Gasherd
zu kaufen ges. Off. unt. P 2613 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber u. schnell „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Heiraten

Jg. Mann
24 J., alt, sucht ein nett. Mädel im Alter v. 18 bis 21 J. zwecks späterer Heirat. Off. u. D 146 77 a. d. Geschäftsst.

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Mauskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht verzeiß.! Merseburger Zeitung

Verloren

Gr. grauer Schäferhund
entlauf. Gegen Unkostenersatz abzugeben bei
Merseburger Ruder-Gesellsch., Bootshaus am Stadtpark.

Verschiedenes

Klavier
verleiht billigst Lauchstädter Straße 23 I.

Tiermarkt

Ab Donnerstag, den 27. April 1939, stellen wir einen größeren Transport helle, schwerste und mittlere ostpreußische hochtragende u. frischmelkende

Kühe und Kalben sowie Zuchtrinder

äußerst preiswert zum Verkauf. — Alle Gattungen Schlachtvieh werden jederzeit gekauft oder in Zahlung genommen.

Gebrüder Würfel Inh.: Erich und Otto Würfel
Weißenfels, Merseburger Straße 8 — Fernruf 2813

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0011

Montag abend, 19.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater

Karl Friedrich

im fast vollendeten 67. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Auguste Friedrich und Kinder

Leuna, den 25. April 1939

Beerdigung Freitag, d. 28. April 1939, 14.30 Uhr, Gemeindefriedhof Leuna. Zugedachte Kranzspenden Richard-Wagner-Straße 18 abzugeben.

Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Erdmann Keil

ist am 25. April 1939 nach langem schwerem mit Geduld ertragenen Leiden heimgegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Luise Keil geb. Roschei **und Kinder.**

Merseburg, den 26. April 1939.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. April 1939, 15.30 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben

Halle
Emma Loaß. — Kurt Büchner, 66 J.
Ammendorf
Walter Temler, 47 J.
Querfurt
Maria Föhrig.
Langeneichstädt
Robert Hasselbarth.
Lodersleben
Viktor Beinert.
Balgstädt
Therese Kersten.
Bad Bibra
Lina Feisikorn.
Markranstädt
Johann Kunz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Töchterchens

Marianne

sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Karl Langroch nebst Angehörigen

Meuschau, d. 26. April 1939

Statt Karten.

Für die wohltuenden liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Hedwig Schenke

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Schenke.

Merseburg, den 26. April 1939.

Patentex

wirkt geruchverhütend. Deshalb ist die Patentex Damenbinde „Angela" mit dem echten Patentex-Antiseptikum imprägniert.

Auskunft und Drucksachen kostenlos in allen Patentex-Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei

Patentex G.m.b.H. Frankfurt a.M. 85

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren innigsten Dank

Margarete Schröder
geborene Petsch

Merseburg, d. 26. April 1939.

Apfelsaft
von vorzüglicher Güte
Butter-Krause

Komplett, teilig
135.— 150.— 168.— 175.—
192.— 210.— 245.— 260.—
Annahme aller Bedarfsscheck, Scheine

BRUNO PARIS HALLE
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Merseburg-Freienfelde

Unser Gemeinschaftsabend findet Donnerstag, 27. April, abends 20 Uhr, im „Wettiner Hof" statt. Biederbücher bitte mitbringen!

Kreis Querfurt.

Mittwoch, 26. April.

Ogr. Braunsdorf: Filmabend der Gaufilmstelle im Gasthof Feese, 20 Uhr.

Ogr. Markröhlitz: Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks, 20 Uhr.

Ogr. Remsdorf: Filmabend der Gaufilmstelle in Göhrendorf, Gasthof, „Petermann ist dagegen", jugendfrei, 20 Uhr.

Kinderwagen

Roller, Dreiräder für Kinder
Brennabor-Fahrräder

Friedrich Engel

Nulandtstr. 2 - Haltestelle der Oberlandbahnen

---

1. Deutsche Reichs-Lotterie

Original-Lose
in allen Abschnitten
1/8 1/4 1/2 1/1
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
auch Doppel- und 3-fache Lose empfiehlt und versendet
die Staatliche Lotterie-Einnahme
Friedrich Müller
Berlin C2, Jerusalemer Straße 18
Postscheck Berlin NW 58

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Mai

Vom Viehwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt ist mein neuzeitlich eingerichteter Betrieb als

Alleiniger

für die Kreise Querfurt, Merseburg, einen Teil Weißenfels und Mansfelder Seekreis als

Notschlachtungsbetrieb

beauftragt worden. Alle Notschlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen werden

nur noch durch mich

abgeholt und agenturweise zu höchsten Preisen verwertet. Abrechnung erfolgt sofort nach Verkauf des Fleisches. Meine Viehtransportwagen stehen jederzeit bereit, das Vieh sofort abzuholen. Ich bitte die Besitzer in eigener Interesse, von dieser Einrichtung bei derartigen Fällen Gebrauch zu machen.

Fritz Eckardt

Großschlachterei u. Viehhandlung **Mücheln,** im Geiseltal
Fernsprecher 322.

ERHOLUNGSREISEN
zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. Milwaukeeder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
bieten den Lesern unserer Zeitung
Entspannung und Freude
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Kraft durch Freude

Theaterfahrt nach Leipzig.

Am 14. Mai fahren wir mit der KdF. 74/39 zur 16-Uhr-Vorstellung des C.T. der großen Revue „Mit 1000 PS um die Welt". Diese Revue lief während der Autoausstellung 1939 in der Deutschlandhalle. Berlin. Teilnehmerpreis 2.70 RM. einschl. Fahrt und Eintritt. Abfahrt des Zuges ab Merseburg gegen 13.30 Uhr. Rückfahrt ab Merseburg gegen 0.30 Uhr am 15. 5. Anmeldungen bei allen Orts- und Betriebswarten, Bau 300 der Leunawerke und Kreisamt Merseburg.

Achtung!

Wichtig bei Manuskripten:

1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreiche einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Quicklebendige interessante Aufnahmen durch die immer schußbereite Schmalfilm-Kamera. Sie ist so recht die Kamera unserer Zeit, wer sie besitzt, dem wird sie unentbehrlich! Sehen auch Sie sich einmal die neuen Modelle ganz unverbindlich an!

Photo-Bönecke
Kleine Ritterstraße 15
Bekannt für Qualitätsarbeiten!

...besucht man gern!

Reichssender Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 248.8

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (Mi. 9.40, außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Leipzig: Donnerstag, 27. April

10.00: Berlin: Volksliedsingen. — 11.25: Gedenktage des Jahres. 11.40: Kleine Chronik des Alltags.
12.00: München: Mittagskonzert. 15.00: Wir bitten zu Tisch. 15.20: Sitzt a schöns Vogerl im Tannenbaum. 15.50: Berlin: Brasilien spricht. Aufnahme.
16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Hansjaten in der Südsee. 18.20: Zehn neue Fiedellieder von Fr. Ewald Müller. — 18.40: Wege zu Leistung und Erfolg. — 19.00: Zwickau: Fröhlicher Feierabend. — 19.45: Umschau am Abend.
20.15: „Das hohe Lied vom Leben und Sterben" für Einzelstimmen, gemischten Chor, großes Orchester und Orgel von Waldemar von Baußnern. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallpl. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 (Mo. u. Do. 19.45): Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Donnerstag, 27. April

10.00: Volksliedsingen. 10.30: Sendepause. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 15.15: Hausmusik. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. der Pause 17.00: Vom Henker Pinkewitt und seinen Inseln. Erzählung von Walter Bollmer. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.15: Zeitgenössische Lieder. 18.40: Robert Gaden spielt. Schallpl. 19.15: Lachendes Leben. Dazu: Die interessante Ecke.
20.00: Einführung in die folgende Sendung. 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Deutsches Brahms-Fest, 1939. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Von jüdischer Orgelkunst. Aufnahme. 23.35: Otto Dobrindt spielt. Anzeigen.

Das grosse bunte
SCHÖNHEITS-Heft

des „Silberspiegel" zeigt: Wasser - das Element der Schönheit / Frühjahrssanatorium zu Hause / Macht Liebe schön? / Sonne - Strand - Schönheit am Golf von Neapel / In der Schönheitsmaschine / Täglich 10 Minuten / Aus dem Werk „Glaube und Schönheit" / Viele selten schöne Aufnahmen / Ein großer Modeteil / Lustige Zeichnungen und vieles andere

Der Silberspiegel
1 MARK

Eisschränke
Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Straße 2

Anzeigen
in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlung.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei!

Union-Theater

6.00 Ab heute! 8.30

Ein herrliches Lustspiel

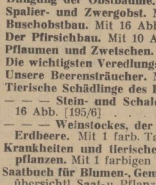
Paul Hörbiger mit: Theo Lingen
Hilde Krüger Joh. Riemann

Ein heiteres Spiel um die Ehe — ein Hexenkessel drastiger Einfälle

Witz und Humor

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Musikkapelle
3 Mann, Sonnabend u. Sonntag, für dauernd ab Mitte Mai gesucht
Golbner Hahn



Soll Ihr Garten guten Nutzen bringen

dann lesen die nachstehenden Nummern der

Lehrmeister-Bücherei

Preis der Einzelnummer 35 Pfg.

Weshalb trägt mein Obstbaum nicht besser? Mit 18 Abb. und 3 Sortentabellen. [1085] . . . . . 35 Pfg.
Monatskalender für den Obstbau. [45] . . . . . 35 Pfg.
Pflanzung u. Pflege der Obstbäume. Mit 16 Abb. [116] 35 Pfg.
Düngung der Obstbäume. [44] . . . . . 35 Pfg.
Spalier- und Zwergobst. Mit 25 Abb. [222/222a] . . 70 Pfg.
Buschobstbau. Mit 16 Abb. [223] . . . . . 35 Pfg.
Der Pfirsichbau. Mit 10 Abb. [1086] . . . . . 35 Pfg.
Pflaumen und Zwetschen. Mit 22 Abb. [1087] . . . 35 Pfg.
Die wichtigsten Veredlungsarten. Mit 35 Abb. [244] 35 Pfg.
Unsere Beerensträucher. Mit 21 Abb. [231] . . . . 35 Pfg.
Tierische Schädlinge des Kernobstes. 28 Abb. [150/1] 70 Pfg.
— — — **Stein- und Schalenobstes.** Mit 1 farb. Taf. u. 16 Abb. [195/6] . . . . . 70 Pfg.
— — — **Weinstockes, der Beerensträucher und der Erdbeere.** Mit 1 farb. Tafel und 18 Abb. [241/2] . 70 Pfg.
Krankheiten und tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen. Mit 1 farbigen Tafel und 32 Abb. [348/9a] M. 1.05
Saatbuch für Blumen-, Gemüse- und Gehölzarten. Mit übersichtl. Saat- u. Pflanzverzeichn. u. 50 Abb. [631/3] M. 1.05
Düngerlehre für Landwirte und Gärtner. [634/5] . . . 70 Pfg.
Monatskalender für den Gemüsebau. Mit Abb. [1058] 35 Pfg.
Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. [38/39] . . . 70 Pfg.
Der Weinstock und seine Pflege. Mit 36 Abb. [113] . 35 Pfg.
Kultur der Erdbeere. Mit 18 Abb. [240] . . . . . 35 Pfg.
Tomatenbüchlein. Mit 2 Abb. [233] . . . . . 35 Pfg.
Praktische Champignonzucht. Mit 9 Abb. [146] . . 35 Pfg.
Spargelbau. Mit 8 Abb. [295] . . . . . 35 Pfg.

Zu beziehen durch:

Merseburger Zeitung

Leuna, Industrietor 1 — Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 97 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industrieter 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Mittwoch, 26. April 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholestarte halbm. 90, ganz 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.

England erliegt französischen Druck

Erst Steuern – dann Wehrpflicht

Britische Arbeiterpartei widerspricht / Zucker und Tabak wurden teurer

Das britische Kabinett wird sich in seiner heutigen Sitzung mit der morgigen Unterhauserklärung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für die Altersklassen von 18 bis 21 Jahren beschäftigen. In der Unterhauserklärung wird es wahrscheinlich heißen, daß die 18- bis 21jährigen vier Monate zur Armee eingezogen und dann für vier Jahre der Territorialarmee zugeteilt würden. Die Widerstände der Arbeiterpartei sind allerdings noch nicht überwunden. Der Exekutivausschuß der Arbeiterpartei faßte am Dienstag eine Entschließung, in der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für Großbritannien abgelehnt wird. In der Entschließung heißt es, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht würde nicht die Verteidigungsfähigkeit Großbritanniens stärken, sondern eine schädigende Uneinigkeit im Lande hervorrufen und das wirtschaftliche Leben des Landes in Unordnung bringen. Chamberlain wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem Entschluß kaum beeinflussen lassen, wenn er auch Wert darauf legen wird, die „Einheitsfront" von Rechts bis Links in England gegenüber den autoritären Staaten nicht auseinanderbrechen zu lassen.

Schatzkanzler Simon sprach am Dienstag im Unterhaus über die Finanzlage auf Grund der neuen Rüstungsausgaben. Er teilte dabei mit, daß eine Reihe von Steuererhöhungen eingeführt wird, so auf Tabak, Zucker, Privatwagen, Motorräder. Weiterhin werden die Steuern für Einkommen über 8000 Pfund und die Erbschaftssteuer zum 10 v. H. bei großen Erbschaften erhöht. Das Unterhaus hat im Laufe der Dienstagsitzung sämtliche Entschließungen über die neuen Steuererhöhungen angenommen.

Die Verhandlungen Gafencus in London sollen, wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, mit der Erörterung des britischen Beistandsversprechens für Rumänien begonnen haben, das bei dieser Gelegenheit nochmals auf das bestimmteste wiederholt worden sei. Dann habe sich das Gespräch den Beziehungen Rumäniens zu seinen unmittelbaren und mittelbaren Nachbarn Polen, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und zum Deutschen Reich zugewandt. Nach der „Times" sind noch keine wirtschaftlichen Fragen zur Sprache gekommen. Heute wird aber Außenminister Gafencu Gelegenheit haben, mit Oliver Stanley, dem Präsidenten des Board of Trade, eingehend zu verhandeln. Der „Daily Telegraph" erwartet, daß Gafencu vor allem an Krediten der englischen Regierung für Waffenlieferungen, die Rumänien in England zu bestellen beabsichtige, gelegen ist. Heute vormittag werden die Verhandlungen zunächst im Foreign Office mit Lord Halifax fortgesetzt. Gestern mittag war Gafencu Gast des Königs im Buckingham-Palast.

Deutscher General am Grabe Hlinkas

Am Sonntag besuchte der Befehlshaber der deutschen Truppen in der Slowakei, General von Engelbrecht, die Stadt Rosenberg in Begleitung des Stabschefs der Hlinkagarde, Murgasch. Der General schritt unter den Klängen des Deutschlandliedes und der slowakischen Staatshymne die Front der Ehrenhundertschaft der Hlinkagarde ab. Am Grabe Hlinkas legte er nach einer Ansprache im Namen der deutschen Wehrmacht einen Kranz nieder.

Kreuzer „Leipzig" läuft Tanger an

Der Kreuzer „Leipzig" wird für Donnerstag in Tanger erwartet, wo auch ein britischer und ein französischer Zerstörer vor Anker liegen. Der britische Kreuzer „Dorsetshire" wird am Donnerstag mit einem Bataillon Welshguardia in Gibraltar eintreffen. Die Stärke der in Gibraltar stationierten Infanterietruppe steigt damit auf eine Brigade.

Führer-Rede Freitag 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben — Ladengeschäfte geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt

Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein. In der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr werden sich Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede vereinen. Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen. Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung. Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

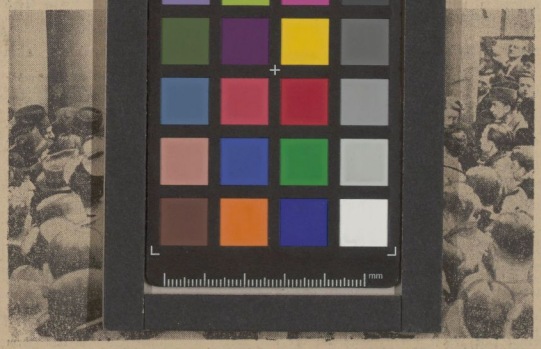
Die Sitzung findet im Sitzungssaal des Krollgebäudes um 12 Uhr pünktlich statt. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die „Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung". Es handelt sich bei dieser Reichstagssitzung um die zweite Zusammenkunft des Ersten Großdeutschen Reichstages. Vom Geburtstag des Führers her halten sich noch zahlreiche prominente ausländische Gäste im Reich auf, denen ermöglicht werden wird, den Führer im Reichstag zu hören. Das vorläufige Tagungsgebäude, Krollopper, wird wiederum eine würdige Ausschmückung durch Benno von Arent erfahren.

Als volks… en wurden auf Vorsichtig des … in den großdeutschen Reichs… Dr. Meckel, Prag; kommiss… er Ingenieur Foltar, Brü…

Ihre Berü… etung der im Protektorat Bö… im Reichstag; sie soll durch ei…

Aus dem … Dr. Neumann, Memel-Mellne… Die Wahl im Memelland erf… nber 1938 ihre Stimme abgeg…

Rudolf Heß heute 45 Jahre



Der berüchtigte englische Kriegshetzer Churchill stellt sich in den Dienst der Rekrutenwerbung. Hier sehen wir ihn bei einer öffentlichen Ansprache vor einem Werbebüro der britischen Armee in London. Weltbild (K).

Vor diesem Freitag

Dr. O. Merseburg, 26. April.

Im allgemeinen haben die Reichstagssitzungen bisher in den Abendstunden stattgefunden. Am kommenden Freitag wird indessen der Führer zur Mittagsstunde sprechen. Während seiner Rede ruht in Deutschland die Arbeit. Das deutsche Volk wird vor den Lautsprechern stehen. Die Nervosität der Kriegshetzer aller Schattierungen wächst inzwischen von Stunde zu Stunde. Sie sehen mit Bangen diesem Freitag entgegen und fürchten, es könnte für sie politisch ein schwarzer Freitag werden. Diese Furcht erscheint uns nicht unbegründet.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Blütenträume der britischen Einkreisungspolitik im europäischen Südosten einem jener Nachtfröste erlegen sind, die im April und im Mai oftmals einzutreten pflegen und eine sommerliche und herbstliche Mißernte unvermeidlich machen. Man hat in London auf Südslawien und auf Rumänien gesetzt. Man hatte geglaubt, die Südslawen würden auf Grund der albanischen Ereignisse und gewisser ungarischer Grenzrevisionswünsche geneigt sein, in das achsenfeindliche Lager abzuschwenken. In Venedig, wo sich der südslawische Außenminister mit dem italienischen traf, stellte sich jedoch heraus, was jeder Kenner der mitteleuropäischen Verhältnisse im voraus wußte: Südslawien stand und steht zur Achse. Es wünscht engste Nachbarschaft mit Deutschland und Italien. Ungarn ist weit davon entfernt, diesen Freundschaftskurs beeinträchtigen zu wollen. Ein englischer Traum war damit ausgeträumt.

Der zweite politische Nachtfrost bezieht sich auf Rumänien, dessen Außenminister Gafencu inzwischen in London eingetroffen ist, nachdem er beim Führergeburtstag in Berlin stärkste Eindrücke von der ungeheuren Machtfülle des Reiches empfangen hatte. Seine Äußerungen lassen darauf schließen, daß sich sein Land im Schatten britisch-französischer „Betreuung" außerordentlich unwohl fühlt, und alles daran setzt, aus dieser ungewollten und peinlichen Umarmung wieder herauszukommen. Auch hier hat also die britische Einkreisung einen Mißerfolg zu verzeichnen und man ist in London umso unzufriedener, als inzwischen der südslawische Außenminister in Berlin eingetroffen ist. Angesichts der bevorstehenden Führerrede ist diesem Besuch ein außerordentliches politisches Gewicht beizumessen.

Ganz allgemein stellt sich jetzt heraus, daß die englischen „Garantien" auf eine wachsende Anzahl kleiner oder kleinerer Staaten einen immer geringer werdenden Eindruck machen. In Paris hat man das mit steigender Besorgnis bemerkt, weshalb die Franzosen bei ihrem britischen Bundesgenossen auf sofortige Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dringen. Die Völker des europäischen Südostens und des europäischen nahen Ostens sind nämlich nüchterne Rechner. Gewiß sind Anleiheangebote etwas, was man nicht ungern mitnimmt. Aber mit Silberlingen ist man notfalls nur wenig geschützt. Kriege werden in erster Linie mit Soldaten gewonnen und England, das so freigebig ist mit seinen Schutzerklärungen,

Parade der 140 000 am 15. Mai in Madrid

An der großen Parade in Madrid am 15. Mai werden etwa 140 000 Mann teilnehmen. Alle Armeekorps und Formationen, die am Kriege beteiligt waren, werden durch ein Bataillon oder eine Kompanie vertreten sein. Der Vorbeimarsch wird fünf bis sechs Stunden dauern.

An der großen Parade werden auch die Freiwilligen aus Italien und Deutschland teilnehmen. Der Caudillo wird in die Hauptstadt unter ähnlichem Gepränge einziehen wie seinerzeit Alfons VI., der den Ehrentitel „Der Sieger in hundert Schlachten" führte. Oelbaumzweige aus Südspanien werden den Weg des Obersten spanischen Kriegsherrn bedecken. Gleichzeitig werden solche Oelbaumzweige den Botschaften der befreundeten Nationen Deutschland, Italien und Portugal übersandt als Ausdruck der unlöslichen Verbundenheit. Zur Erinnerung soll eine monumentale Siegessäule errichtet werden. Die Baukosten werden durch Beiträge aller Provinzen aufgebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390426-10/fragment/page=0013